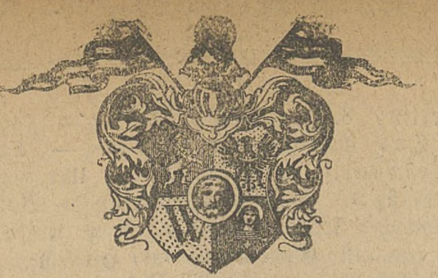
Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 263. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 10. Juni 1873.

Breslau, 9. Juni.

Der Reichstag nicht beschlußfähig — das scheint ein stehender Artikel in den Zeitungen zu werden. Es wird Zeit, daß dieser kläglichen Lage ein Ende gemacht wird, und wir begreifen nicht, wie es Abgeordnete über sich gewinnen können, durch eine derartige Theilnahmlosigkeit und Pflichtverletzung den Reichstag in Mißcredit zu bringen. Stehen die Wahlen bevor, so sind die Candidaten außerordentlich eifrig und geben die bündigsten Versprechungen; ist das Ziel erreicht, so glänzen sie durch ihre Abwesenheit. Dieser Tadel trifft alle Fractionen ohne Ausnahme, wie die im Mittagblatte mitgetheilte Liste beweist. So sind die vier Sitzungen nach Pfingsten fast vergeblich gewesen, und man kann es den pflichtgetreuen Abgeordneten nicht verdenken, wenn sie dieses Treibens müde werden. Uebrigens drängt Alles dem Schlusse zu. Wie uns aus Berlin geschrieben wird, sind die Delegirten der einzelnen Fractionen mit dem Präsidenten Simson zusammengetreten, um festzustellen, welche Gesetzentwürfe vor dem allgemein herbeigesehnten Schlusse noch erledigt werden müssen. Obenan steht natürlich das Budget für 1874.

Die Anwesenheit des Fürsten von Montenegro in Oesterreich hat eine seit langem schwebende Angelegenheit zur Entscheidung gebracht. Wie die „N. Fr. Pr.“ mittheilt, hat Fürst Nikolaus die in Agram und Dalmatien weilenden montenegrinischen Emigranten telegraphisch davon in Kenntniß gesetzt, daß er ihnen auf Fürsprache des österreichischen Ministeriums des Aeußeren die Erlaubniß zur Rückkehr nach Montenegro ertheile. Da Fürst Danilo I. die confiscirten Güter der Emigrirten an andere montenegrinische Würdenträger verschenkt hat, so wird für diese Güter keine Staatsvergütung geleistet, vielmehr sollen die Heimkehrenden je nach ihrer Fähigkeit versorgt werden. So werden denn die seit siebzehn Jahren auf Kosten Oesterreichs ziemlich kümmerlich gefütterten, meist in Agram lungernden Verbannten ihre Heimath wiedersehen. Oesterreich wird die Jahres-Subvention von 20,000 Gulden sparen, und Rußland soll beabsichtigen, für die Heimkehrenden eine zur Hauseinrichtung hinreichende Summe dem Fürsten Nikolaus zur Verfügung zu stellen.

In Italien ist auf Grund des von uns bereits erwähnten Memoires Lamarmora's schon von der Möglichkeit die Rede, daß dieser General wieder an das Staatsruder berufen werde. Nach anderen Nachrichten würde General Menebrea die Führung des neuen Ministeriums übernehmen, Lamarmora aber an der Stelle Nigra's Gesandter in Paris werden. Mit Recht bezweifelt man jedoch, daß der König sich zu einer so tiefgehenden Veränderung der bisherigen Politik entschließen werde. — Die Anhänger Heinrich's V. sind, wie eine römische Correspondenz der „N. Fr. Pr.“ versichert, mit dem Papste unzufrieden. Sie hatten erwartet, daß Pio Nono von den jüngsten Ereignissen in Frankreich Anlaß nehmen würde, an den Frohsdorfer Kronprätendenten und dessen lilienweißen Stab zu Thaten ermunternde Worte zu richten. Die Legitimisten haben, wie die genannte Correspondenz bemerkt, zu viele Vertrauensmänner, als daß dem Papst die Sache nicht sollte das ein- und anderemal nahegelegt worden sein. Aber aus Aeußerungen wie: „Ich werde immer für Frankreich beten“, oder: „das (der Präsidentenwechsel) ist ein sicherer Schritt zur Ordnung, vielleicht auch zur Monarchie“, oder: „Ihr kennt meine Denkungsart; meine Sache ist es, die Angelegenheiten des Seelenheils zu ordnen, nicht aber, mich in Fragen bezüglich der weltlichen Regierungsformen zu mischen“, läßt sich unmöglich legitimistisches Capital schlagen. Daher die Verstimmung, welche um so größer ist, je weniger man auf eine so hartnäckige Reserve gefaßt war. Von gewisser Wichtigkeit ist übrigens ein Leitartikel des „Osservatore Romano“ (vom 3. Juni) über die Präsidentenbotschaft des Marschalls Mac Mahon. Obwohl dieselbe des Papstes und überhaupt der Kirche mit keiner Silbe erwähnt, so fließt das päpstliche Organ über von Lobeserhebungen jener ersten Kundgebung des neuen Regierungsoberhauptes „Europa hat hier ein loyales Wort, ein Wort der Ehrenhaftigkeit und Wahrheit gehört, welches der Politik der Zweideutigkeit, der Compromisse, der Lüge ein Ende macht. Alles kehrt zur Ordnung zurück, die Nationalversammlung hat ihre legitime Souveränetät zurückerobert; der Präsident ist nur der erste Beamte der Nation.“ Der „Osserv.“ thut, als vermisse er nichts in dieser Botschaft; er wird wohl, wie eine römische Correspondenz der „N. Z.“ bemerkt, anderweitig über die Zukunftsschritte jener souveränen Versammlung unterrichtet sein: sonst wäre sein unbedingtes Lob nicht erklärlich.

In Frankreich hat die Ankunft des Prinzen Napoleon in Paris unter den Bonapartisten, welchen der Prinz als enfant terrible gilt, nicht geringes Erstaunen hervorgerufen. Die besonneneren Imperialisten halten es augenblicklich für durchaus angezeigt, möglichst wenig von sich reden zu machen, wie denn auch die Exkaiserin sich dahin ausgesprochen haben soll, daß die Partei in nächster Zeit wohl eine conservative, nicht aber eine dynastische Politik befolgen möchte. Bei dieser Gelegenheit beglückwünschte die Exkaiserin, wie gemeldet wird, Herrn Rouher wegen der Klugheit, mit der er jüngst das Parteiinteresse wahrzunehmen verstanden habe. — Was das jedenfalls apokryphe Manifest der Kaiserin Eugenie (siehe „London“) anlangt, so ist dasselbe allerdings voll von Wendungen, in denen Rouher in der Zeit seines Vicekaiserthums sich zu bewegen pflegte; trotz alledem macht das ganze Schriftstück entschieden den Eindruck der Unechtheit. Zum Ueberfluß ist dasselbe nicht allein durch das Bonapartistenblatt „Ordre“, sondern auch noch in englischen Zeitungen, und zwar durch eine kurze Zuschrift aus Chiselhurst, die von Franceschini Pietri, dem Privatsecretär der Kaiserin, unterzeichnet ist, schon als eine Fälschung bezeichnet worden.

Im „Soleil“ findet sich eine Bemerkung, die für den Standpunkt der orleanistischen Fraction bezeichnend ist. Von dem Proteste der römischen Ordensgeneralate gegen das Klostergesetz sagt das Blatt nämlich: „Bei der gegenwärtigen Lage Europas kann der Protest nur eine moralische Tragweite haben.“ Die Vertreter anderer Ansichten werden sich dieser Auffassung wohl auch schließlich anbequemen müssen. Vor der Hand aber fangen die Ultramontanen und Chambordisten schon an, ungeduldig zu werden. Sehr charakteristisch ist eine Aeußerung des „Univers“. Bisher maßlos voll Entzücken über „le gouvernement de combat“, das dem Papste bald Luft machen und ein Weltgericht herbeiführen werde, entwickelt dieses Jesuitenblatt, daß man sich beeilen müsse, dem Provisorium ein Ende zu machen: die Monarchie müsse restaurirt werden. Das „Univers“ traut, wie man in diesem Artikel zwischen den Zeilen liest, Mac Mahon nicht recht, er ist wenigstens nicht eifrig genug. Das „Univers“ stellt folgendes Programm auf: „Die Zukunft ist die Monarchie durch den Katholicismus. Die Zukunft muß vorbereitet werden. Die ganze innere Politik, die ganze Gesetzgebung muß in diese Richtung gebracht werden. Die Aufgabe der neuen Regierung ist vor Allem eine religiöse Sendung. Die Gottlosigkeit hat uns gestürzt, der Glaube wird uns retten. . . . Der Kirche alle Freiheit zu geben, die Gesetze zum Schutze der Religion mit Strenge üben, die Werke der religiösen Propaganda und Barmherzigkeit befördern, die Verbreitung schlechter Lehren verhindern und die schlechten Sitten züchtigen, das muß der erste Artikel des Regierungs-Programmes sein. . . . Dies ist die Politik unserer provisorischen Regiernng, uns dieser Restauration zuzuführen; ihre Politik wird vorbereitend werden, wie sie es sein soll, wenn sie katholisch ist. Dies ist die nothwendige Bedingung der Zukunft; denn die religiöse Einheit allein wird die politische Einheit wieder herstellen, wie die Gottlosigkeit dieselbe vernichtet hat.“ . . , Es hat indeß, wie schon bemerkt, nicht den Anschein, daß dieses fanatische Programm, das die Zeiten der Dragonaden zurückverlangt, das politische Programm des Marschall-Präsidenten ist, und deshalb wird es zum Biegen oder Brechen zwischen ihm und jenen Leuten in seinem Ministerium und in der National-Versammlung kommen, die für die Ideen des „Univers“ schwärmen.

Daß das letztgenannte Blatt mit den neuesten kirchlichen Gesetzen, zu denen sich die preußische Regierung genöthigt gesehen hat, im höchsten Grade unzufrieden ist, versteht sich von selbst. Es schimpft auf „die Blindheit, welche die preußische Regierung zu den äußersten Extremen gegen den Clerus treibe“, es wirft „den tyrannischen Decreten“ der preußischen Regierung vor, daß sie „den Glauben unterdrücken“, daß man daher „auf Katastrophen“ gefaßt sein müsse. Schließlich prophezeit das ultramontane Blatt „Repressalien Gottes“ und „alsdann wird man sehen, wie viel in der himmlischen Hand wiegen der allmächtige Kaiser von Deutschland und der Zaunkönig von Italien.“

In England scheint die Angelegenheit des irischen Pfarrers O'Keefe dem Schulamte in Dublin gegenüber zu einem jener Zusammenstöße führen zu wollen, die der Regierung besonders gefährlich sind, weil sie sich nicht nur der eigentlichen Opposition, sondern auch den vorgeschrittenen Liberalen gegenüber befindet. Das Schulamt hat sich in Sachen des gemaßregelten Pfarrers einfach zum Organ des katholischen Klerus gemacht und O'Keefe als Schulverwalter suspendirt, sobald Cardinal Cullen anzeigte, daß derselbe von seinem Pfarramte suspendirt worden sei. Daß man dabei dem herkömmlichen Brauche gemäß verfuhr, macht die Frage keineswegs einfacher, denn man steht, sobald das festgestellt wäre, nur der Thatsache gegenüber, daß 1232 Schulverwalter in Irland, die sämmtlich katholische Geistliche sind und 4485 vom Staate unterhaltene Elementarschulen unter ihrer Aufsicht haben, unter der unmittelbaren Herrschaft des Papstes stehen. Die vorgeschrittenen Liberalen werden kaum geneigt sein, einen derartigen Zustand zu dulden, und wenn daher das irische Schulamt in Folge der Enquête, die gegenwärtig im Gange ist, von Tadel wegen zu großer Gefügigkeit gegen Cardinal Cullen in Sachen O'Keefe's freigesprochen werden sollte, so entsteht andererseits die Nothwendigkeit, einen Mißstand zu heben, der den katholischen Klerus oder vielmehr die herrschende ultramontane Partei zum Hauptfactor in der Verwaltung der von Staat erhaltenen Elementarschulen macht.

In Spanien hat der General Pierrad, als Unter-Staatssecretär im Kriegsministerium seine Entlassung gefordert, weil er das Amt mit dem Abgeordneten-Mandat für unvereinbar hält. Das Kriegsministerium, sagt die „K. Z.“ nicht ohne Grund, verliert nur einen hirnverbrannten Beamten, der, wenn seine neuliche selbstständige Verwaltung des Kriegsministeriums einige Wochen länger gedauert hätte, die Armee bald ganz und gar ruinirt haben würde. Wahrscheinlich geht er darauf aus, sich mit Hilfe der Unversöhnlichen doch wieder als Kriegsminister aufzudrängen.

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze im Norden sind eigenthümlicher Art. Während man über den General Nouvilas und seine Absichten noch immer keine rechte Klarheit gewonnen hat — daß ihm die 5000 Carlisten, welche er ans Meer gedrängt haben wollte, wieder entschlüpft sind, dient eben nicht dazu, sein Ansehen zu erhöhen —, heißt es von der andern Seite, daß

Die Breslauer Kunst-Ausstellung.

V.

Die Historie.

Die kriegerische Begeisterung, welche in dem letzten Decennium das deutsche Volk zu den glorreichsten Thaten fortgerissen und zu den glücklichsten Ergebnissen geführt hat, mußte auch in den bildenden Künsten einen Wiederhall finden, denn diese sind ja das treueste Spiegelbild von dem idealen Streben und Ringen einer Nation. Daher hat die deutsche Historie in den letzten Jahren eine kriegslustige Richtung angenommen, indem sie entweder der Verherrlichung der neuesten Heldenthaten ihre Dienste widmet oder auf die ruhmvollen Kriegsereignisse der Vergangenheit zurückgeht. So kommt es, daß von den Historienbildern unserer Ausstellung nur eines eine friedliche Scene behandelt. Es ist dies die Trauung Luthers von Paul Thumann in Weimar, welches zu dem von diesem geistvollen jungen Künstler für die Wartburg angefertigten Cyclus von Lutherbildern gehört. Wenn wir dieses Gemälde den Geschichtsbildern zurechnen, obwohl es nur einen Act aus den persönlichen Verhältnissen des Reformators schildert, so erblicken wir darin eine weit über die schmalen Grenzen der Sonderexistenz eines einzelnen Menschen hinausgehende Handlung, denn Luthers Hochzeit ist ein Factum von welthistorischer Tragweite, welches den vollständigen Bruch mit dem Cölibat vergegenwärtigt; sie ist ein hochsittliches Ereigniß, in welchem die gesunde Menschlichkeit wieder zu ihrem Rechte gelangt und über die naturwidrigen Satzungen einer egoistischen Hierarchie triumphirt. Und diese Erweiterung des engen Gedankens zu einer universalen Idee ist der Standpunkt, von dem unser Künstler bei seiner Darstellung ausgegangen ist. Die Hochzeit zwischen Luther und der früheren Nonne Catharina von Bora findet in der Sakristei der Stifskirche von Wittenberg statt, Luther kniet mit seiner Braut im Mittelpunkte der Scene; links steht des Reformators treuester Gehülfe Buggenhagen, der Dr. Pommeranus, welcher den den Ehebund eingesegnet, rechts erblicken wir wenige dem Acte assistirende Personen, darunter die Theologen Amsdorf und Apel, außerdem Lucas Cranach, den Maler der Reformation, mit seinem Töchterlein. Gerade die weise Beschränkung in der Personenzahl hat dem Gemälde ein hervorrangedes Anrecht auf abgeschlossene Bildmäßigkeit verliehen. Der Hauptaccent ist aber auf die durchdachte Charakteristik der Persönlichkeiten gelegt und concentrirt sich vornehmlich in Luthers Gestalt. Der Kopf des damals 42jährigen Reformators weist die aus Cranach's Bildern allbekannte Porträtähnlichkeit auf. Es war dies kein leichter Entschluß für ihn, da die Heirath in eine furchtbar ernste Zeit fiel; er selbst hatte durch falsch aufgefaßte Lehren nicht zum geringsten Theile die Veranlassung zu den Mord- und Brandscenen des Bauernkrieges, unter denen Deutschland damals seufzte, gegeben. Wie viel Grund zu Mißdeutungen, Verläumdungen und Spötteleien gab nicht die Vermählung des Priesters mit der entflohenen Nonne seinen Feinden? Glimpflich ist noch das sarkastische Witzwort seines gelehrten Gegners Erasmus: „Die neuen Religionshändel sind nicht mehr Tragödien zu nennen, sondern Komödien, denn sie endigen mit einer Hochzeit“. Waren doch selbst seine Freunde nicht einmal mit diesem Schritte einverstanden; es ist kein Zufall, daß Melanchthon nicht zugegen ist, er hielt sich von der Hochzeit fern, weil er sie mißbilligte. Diesen Kampf hat der Künstler in Luthers Haltung trefflich ausgedrückt; mit den Händen hält er den mannhaft erstrittenen Besitz kräftig fest, die Augen aber richtet er noch ab, als rufe er Gott zum Richter über seine Handlung an; hier begegnen wir jener felsenfesten Zuversichtlichkeit, welche für ihn die Quelle unerschrockensten Muthes und kühnster Thatkraft war. Er sah die Sache als „ein Werk Gottes, über welches die Engel sich freuen und die Teufel weinen werden“ an. Ganz anders sein „Käthchen.“ Das liebliche Antlitz des echt deutschen Mädchens ist von holder bräutlicher Scham übergossen, doch kann sie eine herzbeklemmende Aengstlichkeit nicht unterdrücken. Obgleich die Charakterisirung der Personen in dem Brautpaare gipfelt, so sind die anderen doch nicht stiefmütterlich behandelt. Namentlich ist die hohe Gestalt von Lucas Cranach anziehend, und sein hübsches Töchterchen neben ihm, welches mit neugierig verständnißvollen Augen, das Mündchen halb öffnend zusieht, ist geradezu herzgewinnend. — Der Ausführung der Einzelheiten ist gleichfalls große Sorgfalt gewidmet, wovon beispielshalber die fein modellirte Hand Cranachs und das lange goldene Haar Catharinas zeugt. Vortrefflich ist das Licht zusammengehalten, welches in mildem Glanze die Gestalt der Braut allein umfließt, Luther nur streift. Das Colorit ist außerordentlich maßvoll, es sind die volltönenden Farben nicht gespart, aber mit künstlerischem Verständniß in einen Gesammtton vereinigt. Was Thumann hierin zu leisten vermag, das beweist Cranachs rother Mantel, von welchem sich das ebenfalls rothe Kleid des Mädchens in nur wenig hellerer Nüancirung vorzüglich ablöst. Die Figuren sind etwas über Lebensgroß, weil darauf gerechnet ist, daß man das Bild in beträchtlicher Höhe anschauen muß.

Wollten wir den Tod der Cleopatra von Böcklin in München wirklich als Historienbild auffassen, so würden wir vielleicht gegen des Urhebers eigene Intentionen verstoßen. Der Gegenstand hat ja schon so hundertfältige und oft gediegene Behandlung gefunden, daß nur der Anspruch auf völlige Originalität eine Erneuerung rechtfertigen kann. Diese hat allerdings der Künstler versucht, denn er hat den historischen Vorgang rein als Anlaß genommen, um seine Bravour in der Wiedergabe der Nuditäten zu documentiren; das Ganze ist nichts als ein bizarres Farbenkunststück. Auf Cleopatra weist nur die Stelle hin und die schwellenden, Wollust athmenden Glieder des üppigen Weibes, welche aber nicht einmal überall den Regeln der Schönheit genügen; die rechte Schulter ist etwas zu dick, die Hand und das Gelenk geradezu geschwollen, und ob Jemand so spiralförmig den Arm verdrehen, ja ob man in dieser Haltung sterben kann, sind Fragen, mit denen man sich nicht an die Physiologie wenden darf. Auf dem Körper ist consequent jeder volle Ton vermieden, die gebrochenen Farben des Incarnats machen daher absichtlich die unheimlich geisterhafte Wirkung bereits eingetretener Verwesung; über die Brust bis zu der im Schlagschatten liegenden Stirne hinauf lagert sich in tieferer oder hellerer Nüancirung das Reflexlicht von dem grüngelben Ueberzug des Canapés, auf dem die Gestalt ruht, auf der Schulter dagegen spiegelt sich das gleichfalls indifferente Lila des dünnen Shawls. Mag nun diese Behandlungsweise blos für den Maler und Kunstkenner von Anziehungskraft sein, so ist doch nicht zu leugnen, daß der Künstler, dessen in allen Stylarten sich versuchendes Talent bereits Aufsehen zu machen beginnt, uns eine nicht uninteressante Leistung effectvoller Coloristik geliefert hat.

Ein Ereigniß der älteren Geschichte schildern die „plündernden Vandalen in einer römischen Basilika“ von Friedr. Spangenberg in München. Das kühne Vandalenvolk, von der römischen Kaiserin Eudoxia gerufen, ergoß sich plündernd über die ebenso reiche, als ohnmächtige Welthauptstadt und fröhnte vierzehn Tage lang seiner Beutegier mit systematischer Gründlichkeit, welche seinen Namen für alle Zeiten durch den daher datirenden Begriff des Vandalismus gebrandmarkt hat. Einen solchen Raub an den Schätzen einer christlichen Basilika vergegenwärtigt das Bild. Das größeste Interesse beansprucht darauf die raubbeladene Figur des männlich schönen Barbaren, in dessen gigantischem Gliederbau und gebietendem Aussehen man den Vandalenkönig Genserich vermuthen möchte; in seinen harten Zügen wohnt kein Erbarmen. Den Preis der Darstellung verdient jenes heroische Weib von idealer Schönheit, vielleicht seine Gattin, die, bis zum Gürtel entblößt, ein Rauchgefäß und Crucifix von Gold davonträgt. Welch ein Feuer liegt in diesen Augen, welche Hoheit in der majestätischen Gestalt, welcher Adel in der Bewegung, selbst in der Art, wie sie das langschleppige Kleid aufrafft. Es ist Zeit, daß sie die Stätte ihrer ergiebigen Plünderung verlassen, denn schon brennt ein Theil der Kirche. Für die colossale Größe der aus dem fernsten Hintergrunde hervorragenden Gestalt Christi, die auf Goldgrund gemalt ist, fehlt uns ein rechter Erklärungsgrund. Zu der abgerundeten Darstellung kommt noch der Reiz brillantester Farbengebung hinzu; der zarte Schmelz des Colorits, die effectvolle Vertheilung von Licht und Schatten, namentlich auf den Figuren Genserichs und seiner Schönen, üben eine einschmeichelnde Wirkung und versöhnen das Gemüth mit der brutalen Rohheit der in wenigen, aber eindringlichen Zügen dargestellten Situation; man wird lebhaft dadurch an Makart's neueste Bilder erinnert.

Dagegen erspart uns Hermann Eichler (z. Z. in Rom) in seinem großen Historienbilde, welches eine „Scene aus dem 30jährigen Kriege“ behandelt, den Blick in die ganze Tiefe des menschlichen Elendes nicht. Es wird eigentlich auf einen bestimmten Vorgang in diesem schrecklichen Religionskampfe hingewiesen. Der schwedische General Graf Königsmark hatte 1648 seinen Angriff auf Prag eröffnet und sich in den Besitz eines Theiles der Stadt gesetzt, da erscholl die freudige Kunde von dem zu Münster und Osnabrück abgeschlossenen Frieden. Wir erblicken rechts auf dem Bilde die Theinskirche und noch ferner den Hradschin mit dem Dome zu St. Veit, links die Stadtmauer, worin die Belagernden bereits Bresche geschossen haben. Aber der Sturm wird aufgehalten durch die im Mittelgrunde erscheinenden Herolde, welche auf weißen Rossen und mit weißen Fahnen, worauf deutlich das

Dorregaray nicht nur seines Commandos enthoben und durch den General Elio ersetzt sei, sondern sich sogar nach Frankreich begeben habe. Man wird sich der Gerüchte erinnern, die von geheimen Verhandlungen zwischen Nouvilas und seinem carlistischen Gegner Dorregaray sprachen und in denen Don Alfonso, nicht der Bruder Don Carlos', sondern der Sohn Isabellens, mehrfach genannt wurde. Wenn es auch vielleicht schwer hält, an den Uebergang des Generals Nouvilas zu den Alfonsisten zu glauben, so scheint doch wenigstens Don Carlos an der Treue seines General Dorregaray zu zweifeln. Die Carlisten wollen die Abrufung damit erklären, daß Dorregaray's alte Wunde sich wieder geöffnet habe; doch würde in solchem Falle Don Carlos nicht, wie er es gethan, aus eigenem Antriebe die Absetzung verfügt haben. Auffallend ist auch die Nachricht, daß die spanische Regierung sich dazu bequemt habe, die Eisenbahn von Miranda del Ebro bis zur Grenze für neutral zu erklären; weniger auffallend die Mittheilung, daß die Nordbahn-Gesellschaft mit den Carlisten eine Uebereinkunft geschlossen habe, nach welcher von der nächsten Woche an der Verkehr auf der Eisenbahn gegen eine tägliche Zahlung von tausend Francs an die Carlisten von Letztern nicht mehr gestört werden soll. Um übrigens die Aussichten der Carlisten richtig zu beurtheilen, muß man nicht vergessen, daß es ihnen noch nicht gelungen ist, eine einzige wirkliche Stadt im Besitze zu halten. Daß es mit ihrer angeblichen „Einnahme von Irun" nichts gewesen ist, hat der Telegraph schon gemeldet.

Wie es mit dem spanischen Ministerium gegenwärtig bestellt ist, kann man aus einer Depesche Castelars an den spanischen Botschafter in Paris leicht entnehmen. Dem „Soir" zufolge soll Castelar nämlich an Herrn Olozaga telegraphirt haben:

„Ich wiederhole Ihnen mein Versprechen, Ihre Entlassung anzunehmen; da ich aber entschlossen bin, das Ministerium zu verlassen, so wünsche ich, daß unsere Entlassung zu gleicher Zeit in der amtlichen Zeitung erscheine. Ich bitte Sie, bis dahin zu warten, es wird nicht lange dauern."

Inzwischen ist dieser Fall bekanntlich eingetreten und die föderale Republik erklärt worden.

Von nicht geringem Interesse ist der bereits im heutigen Mittagblatte erwähnte Artikel des russischen „Regierungs-Anzeigers", in welchem allen russischen Frauen, welche die Universität und das Polytechnicum zu Zürich besuchen, kundgethan wird, daß diejenigen, welche damit nach dem 1. Januar fortfahren, bei ihrer Rückkehr nach Rußland zu keiner Beschäftigung zugelassen werden sollen, für welche die Genehmigung der Regierung erforderlich ist. Ebenso würde ihnen jedes Examen und der Zutritt zu irgend einer russischen Lehranstalt verweigert werden. Es geschehe dies, so wird ausgeführt, auf Grund thatsächlicher Erhebungen, wonach jene Studentinnen sich an politische Vereine extremster Färbung angeschlossen hätten. Weiter heißt es:

In das politische Treiben hineingezogen, gerathen die Mädchen unter den Einfluß der Führer der Emigration und werden in ihren Händen zu gefügigen Werkzeugen. Einzelne von ihnen reisen zwei-, dreimal im Jahre von Zürich nach Rußland und zurück, befördern Briefe, Aufträge, Proclamationen und nehmen thätigen Antheil an der verbrecherischen Propaganda. Andere lassen sich von den communistischen Theorien der freien Liebe hinreißen, und unter dem Schutze einer fingirten Ehe vergessen sie die Grundprincipien der Sittlichkeit und der weiblichen Keuschheit bis zur äußersten Grenze. Dies unwürdige Betragen der russischen Frauen hat den Unwillen der Ortsbewohner gegen sie wachgerufen, und selbst die Wohnungs-Vermietherinnen nehmen sie nicht gern auf. Einzelne von diesen Mädchen sind so tief gesunken, daß sie sich speciell mit jenem Zweig der Geburtshilfe beschäftigen, der in allen Ländern von den Criminalgesetzen verfolgt, von rechtschaffenen Leuten verachtet wird. Ein solches moralisches Sinken ist geeignet, das ernste Augenmerk der Regierung auf sich zu lenken. Man darf nicht vergessen, daß diese Mädchen einstmals nach Rußland zurückkehren und Frauen, Mütter und Erzieherinnen werden. Man kann nicht umhin, bei der entsetzlichen Frage stehen zu bleiben, was für eine Generation werden diese Weiber erziehen?

Von einem anderen Gesichtspunkte scheint in dieser Angelegenheit die Regierung in Schweden auszugehen. Dort hat nämlich der König weiblichen Studirenden erlaubt, alle akademischen Examina abzulegen mit gewissen, von den Facultäten vorgeschlagenen Modificationen, nur nicht das theologische, weil dieses Proben und andere gottesdienstliche Handlungen voraussetzt, deren Ausführung dem weiblichen Geschlechte nicht zustehen würde.

Deutschland.

= **Berlin**, 8. Juni. [Die Berathungen des Reichstags. — Das Parlamentsgebäude. — Aenderung der Gewerbeordnung.] Heute Morgen 11 Uhr fand im Reichstage unter dem Vorsitz des Präsidenten Simson die Berathung der Delegirten sämmtlicher Fractionen über die Frage wegen Vertagung des Reichstages, eventuelle Einberufung einer Herbstsession und die Beobachtung der Reichstagsberufung für die Zukunft, unter Theilnahme des Reichskanzleramts-Präsidenten Delbrück statt. Die dreistündige Berathung verlief fast resultatlos. Präs. Delbrück sagte zu, daß die Reichsregierung in Zukunft, so weit als irgend thunlich, den Reichstag im October einberufen und demselben wo möglich das gesammte Material vorlegen werde. Im Uebrigen bewahrte der Präsident Delbrück eine durchaus reservirte Haltung und nahm alle Vorschläge und Anträge ad referendum. Präsident Simson gab eine Uebersicht der noch restirenden Arbeiten und der Berathungsstadien, in welchen sie sich befinden. Man unterschied die Gegenstände, welche einer sofortigen Erledigung bedürfen und solche, welche man auf einige Zeit vertagen könnte. In die erste Kategorie gehören u. A. das Budget, das Münzgesetz, das Gesetz über Verwendung der reservirten Eineinhalb Milliarden der Kriegscontribution für Reichszwecke, das Gesetz wegen Antheils des norddeutschen Bundes an der Kriegscontribution. Zu den Gegenständen in zweiter Linie gehören das Reichsmilitärgesetz und das Preßgesetz. Die Berathung der Delegirten wird morgen Nachmittag um 6 Uhr fortgesetzt werden. — Bekanntlich ist es die Absicht, den Reichstagsmitgliedern für die Zeit der Sessionen freie Fahrt auf den Eisenbahnen von dem Heimathsort der Mitglieder bis Berlin zu gewähren. Die Staatsbahnen haben sich dazu bereit erklärt; die Privatbahnen dagegen eine Entscheidung noch vorbehalten, obwohl ihnen ein durchaus annehmbares Abkommen angeboten worden ist. Die Entscheidung steht mit jedem Tage zu erwarten. — Die Forderung des Reichskanzlers, den Bedarf für Herstellung des Reichstagsgebäudes auf Höhe von 8 bis 10 Millionen Thalern aus der französischen Kriegskostenentschädigung zu entnehmen, ist durch eine Anregung aus der Commission für Vorbereitung des Baues entstanden und wird kurz damit motivirt, daß, da die Kosten doch aus außerordentlichen Einnahmen gedeckt werden müssen, und es sich unzweifelhaft um ein Unternehmen handelt, „welches die Bedeutung des letzten Krieges für die nationale Entwickelung Deutschlands in besonders entsprechender Weise zur äußeren Darstellung zu bringen bestimmt ist", es gerechtfertigt erscheine, die Kosten auf die französische Kriegscontribution anzuweisen. — Der gestern dem Bundesrathe vorgelegte Entwurf, betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen der Gewerbeordnung zerfällt in 2 Artikel. Der erste Artikel hebt den § 108 der Gewerbeordnung auf und formulirt denselben dahin neu: „§ 108. Streitigkeiten der selbstständigen Gewerbetreibenden mit ihren Gesellen, Gehilfen oder Lehrlingen, die sich auf den Antritt, die Fortsetzung oder Aufhebung des Arbeits- oder Lehrverhältnisses auf die gegenseitigen Leistungen während der Dauer desselben oder auf die Ertheilung oder den Inhalt der in den §§ 113 und 124 erwähnten Zeugnisse beziehen, sind, soweit für diese Angelegenheiten besondere Behörden bestehen, bei diesen zur Entscheidung zu bringen. Insoweit besondere Behörden nicht bestehen, erfolgt die Entscheidung durch die Gemeindebehörde oder durch eine Deputation derselben, welche auf Anordnung der höheren Verwaltungsbehörde gebildet wird. Durch die Centralbehörden können an Stelle der vorbezeichneten Behörden Gewerbegerichte mit der Entscheidung betraut werden". Die folgenden §§ 108a—h handeln von der Bildung, Zusammensetzung, Competenz und dem Verfahren der Gewerbe-Gerichte, gegen deren Entscheidung nur Nichtigkeitsklage zulässig ist. — Der zweite Artikel des Gesetzes betrifft den Ersatz der §§ 153 und 154 der Gewerbe-Ordnung durch drei neue Paragraphen, welche die Theilnahme an der Arbeitseinstellung, bezw. die Verabredung oder den Zwang dazu bestrafen und auch auf die Besitzer bezw. Arbeiter von Bergwerken, Aufbereitungsanstalten und unterirdisch betriebenen Brüchen oder Gruben ausdehnen. — Die Motive knüpfen an die bezügliche Interpellation der Abgeordneten v. Denzin und Gen. über die bedenkliche Entwickelung des jetzigen Verhältnisses zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern an. Man habe sich der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß den hervorgetretenen Uebelständen zum Theil auch durch Aenderung der geltenden Gesetzgebung begegnet werden könne. Es wird betont, wie angesichts der Letzteren dem Arbeitgeber gegen Arbeiter, welche die Arbeit rechtswidrig verlassen, nur die in jeder Beziehung erschwerte und fast immer vergebliche Verfolgung seiner civilrechtlichen Ansprüche geblieben sei. Bei dieser Lage der Gesetzgebung und der herrschenden Agitationen unter den Arbeitern sei eine Verstimmung der Arbeitgeber gegen die bestehende Rechtsordnung und bei den Massenstrikes ein erbittertes Vorgehen auf beiden Seiten ohne Rücksicht auf das bestehende Recht eingetreten, Mißstände, welche nahezu in eine öffentliche Calamität ausgeartet seien. Auch den nicht unmittelbar betheiligten Gesellschaftsklassen erwachsen daraus empfindliche wirthschaftliche Nachtheile, die gesammte volkswirthschaftliche Production werde in Frage gestellt, die Grundlagen der rechtlichen und sittlichen Ordnung würden in bedenklicher Weise gefährdet. „Der Geist der Zuchtlosigkeit und Ungebundenheit, welcher bei manchen Arbeitern in der Folge der Straflosigkeit absichtlicher Rechtsverletzungen immer mehr zur Herrschaft gelangt, und das Gefühl des mangelnden Rechtsschutzes auf Seiten der Arbeitgeber drohen die Achtung vor dem Gesetze in weiten Kreisen des Volkes zu untergraben, und der in Folge dessen bei den Strikes überhand nehmende Terrorismus wird zu einer ernsten Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit." Zur wirksamen und schleunigen Beseitigung dieser Gefahren sei daher geboten gewesen, den Contractbruch für Arbeitgeber und Arbeiter mit strafrechtlichen Nachtheilen zu verbinden, um so die bedrohte Rechtssicherheit wieder herzustellen. Die Abhilfe des hervorgetretenen Bedürfnisses herbeizuführen sei Zweck des Gesetzes, indem es im ersten Artikel das Verfahren in gewerblichen Streitigkeiten regelt und im zweiten die Strafbestimmungen der Gewerbeordnung vervollständigt und auf das Bergwesen ausdehnt.

Berlin, 8. Juni. [Die beiden Preßgesetzentwürfe des preußischen Ministeriums und des Reichskanzleramts. — Stellungnahme der Berliner Presse gegen den Entwurf. — Nachträgliches zur Anwesenheit des Schahs. — Vorläufige Schlichtung der Setzer-Differenzen.] Man hat den Umstand als auffallend hervorgehoben, daß der dem Bundesrathe vorgelegte Reichspreßgesetzentwurf die Unterschrift des Fürsten Bismarck als preußischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten und nicht etwa die des Ministerpräsidenten Grafen Roon trägt. Zum Theil sind hierfür irrthümliche Erklärungen gegeben worden, namentlich trifft es nicht zu, wenn aus diesem Umstande geschlossen wird, der Entwurf habe durch die Unterschrift des Fürsten als ein Elaborat nach dessen persönlichen und eigensten Intentionen gekennzeichnet werden sollen. Die Unterschrift ist hier bloße Formsache. Der Entwurf ist im Schooße des preußischen Staatsministeriums vereinbart und als preußischer Antrag beim Bundesrathe eingebracht worden. Die Geschäftsvermittelung zwischen dem preußischen Ministerium und dem Bundesrath steht dem Minister des Auswärtigen zu; man erinnert sich, daß nach den Erklärungen des Fürsten Bismarck selbst dies das einzige Ressort ist, welches dem preußischen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten verblieben ist. Es ist früher gemeldet worden, daß ein Preßgesetzentwurf im Reichskanzleramt ausgearbeitet werde. Damit hätte es allerdings seine Richtigkeit. Wir wissen nicht, ob beide Entwürfe gleichzeitig fertig gestellt wurden, oder ob das preußische Ministerium, was wahrscheinlicher ist, den Entwurf des Reichskanzlers nur zu Grunde legte und umarbeitete. Als sicher erfährt man nur, daß der endgültige Ministerialentwurf verschiedene Abweichungen von dem Kanzleramtsentwurf, und zwar im restrictiven Sinne enthält. Die Nothwendigkeit, für den Entwurf die unbedingte Zustimmung der preußischen Regierung zu haben,

---

Wort Pax zu lesen, die langersehnte Friedensbotschaft bringen. Dadurch entsteht eine gewisse Unordnung in den Reihen, die auf den ersten Blick als Planlosigkeit erscheint. Ein Theil jauchzt der frohen Kunde zu, ein anderer ist erstaunt und weiß nicht, was er daraus machen soll, noch andere gewahren nichts davon und setzen ihre Vorarbeiten zum Sturme fort. Mehr als die prägnante Fixirung eines bestimmten historischen Herganges fesselt uns die lebendige Charakteristik der damaligen Zeitzustände. Die zusammengelaufenen Söldner sind keine Soldaten mehr zu nennen; eine entsetzliche Verwilderung, eine den Menschen tief herabwürdigende Entartung thut sich überall kund. Greise und Kinder, wie der kleine Tambour im Vordergrunde, kämpfen neben Männern im kräftigsten Alter. Hunger, Elend, Beutegier, zügellose Leidenschaftlichkeit sind die Grundzüge, welche hier obwalten. Man kann mit Faust sagen: „Der Menschheit ganzer Jammer faßt mich an." Welch' grauenerregendes Bild ist nicht jener alte Verwundete, der knieend und auf die Hände gestemmt das Blut auf die Erde rinnen läßt, in dessen halbgebrochenen Augen bereits der Tod seinen Einzug verkündet; hier giebt es keinen Arzt, keine menschenfreundlichen Liebeswerke, wie das Thier auf dem Felde muß der vom Schicksale Ereilte sterben. Doch genug von diesen gräßlichen Scenen, mit erschütternder Wahrheit hat sie der Künstler darzustellen verstanden. Außerdem wirkt er aber noch mächtig durch das Colorit. Alle Farben sind mit mit einem hellen Grau durchsetzt und so sehr auf meisterhafte Weise aller Leuchtkraft beraubt und zu einer einheitlich fahlen Gesammtstimmung vereinigt, daß sich auch in dieser Farbe des Todes das geschilderte Elend malt. In dieser eigenthümlichen Tönung erkennen wir den Schüler Pilotys, dessen vor 4 Jahren hier ausgestelltes Gemälde „die Nonnen vor dem Kloster Frauenchiemsee" in ein ähnliches Grau gehüllt war.

Der „Aufruf von 1813" von Julius Scholz in Dresden ist ein mit geringfügigen Modificationen für die Nationalgallerie angefertigte Copie des auf unserem Ständehause befindlichen Bildes. Dasselbe ist ja Jedermann bekannt und bedarf deshalb keiner Beschreibung. Man steht vor diesem Gemälde mit sehr getheiltem Gefühl. Die Flamme edelster Begeisterung, welche in den Herzen dieser Jünglinge, welche dem Könige ihr Leben anbieten um das Vaterland von den Ketten des Zwingherrn zu befreien, lodert, theilt auch dem Beschauer sich mit. Wir bewundern die gedankenreiche Composition in den unübersehbaren Volksmassen, welche zu wohl geordneten Gruppen übersichtlich zusammengestellt sind. Unwiderstehlich ergreifen einzelne Scenen und Personen, wie der greise Hofrath Bach im Vordergrunde, welcher seine kaum dem Knabenalter entwachsenen Söhne dem Könige zuführt, oder der junge Dichter Körner in der Jägeruniform, vornämlich die schöne junge Frau in tiefer Trauer, welche mit ihrem Kinde hinknieet. Aber, wenn wir uns auch in diese einzelnen Scenen vertiefen, so können wir doch nicht zu einem ungestörten Genusse der Totalität gelangen. Es fehlt dem Künstler die bildnerische Kraft in der Bezwingung des Details bei solcher Massenhaftigkeit. Die meisten Figuren tragen nicht die Berechtigung der individuellen Existenz in sich, sie sind zu schablonenmäßig und gehaltlos. So gelangt der König Friedrich Wilhelm III. mit seinen beiden ältesten Söhnen, Friedrich Wilhelm IV. und dem jetzigen Kaiser Wilhelm, selbst der alte Blücher mit seinem sonst so charakteristischen Gesicht nicht zur vollen Bedeutung. Ein Zug flauer Mattigkeit ist vorwiegend, welcher sich auch in der Colorirung kundgiebt. Dieser ist Schönheit und feine Empfindung nicht abzusprechen, aber sie ist gleichfalls ohne durchschlagende Wirkung. Der Künstler hat nämlich mit unendlichem Fleiße alle Härten und Unebenheiten in den Köpfen und der Kleidung mit feinsten Pinselstrichen glätten wollen, wodurch eine conforme und nüchterne Verblasenheit allgemein zur Herrschaft gelangt ist. Auch das Breslauer Bild theilt diese Schwächen, ist aber seiner Copie weit vorzuziehen. —l—

Das Monogramm

von

Balduin Möllhausen.

Dritter Band.

31. Kapitel.

In der Goldenen Harpune.

Warmer Duft von Grog, Thee und glimmendem Teufelskanaster charakterisiren im Allgemeinen jede Matrosenschänke. Verschärft wird dieser Duft, wenn, wie in der „Goldenen Harpune", die Decke recht tief über den Häuptern der Zechenden hängt und der nächtliche Zusammenkunftsort — ebenfalls wie die Goldene Harpune — so eingepfercht zwischen anderen wenig einladenden Baraken liegt, daß der Wind um ein halbes Dutzend stumpfe, rechte und scharfe Winkel herumblasen müßte, um nur so viel frische Luft durch geöffnete Fenster und Thüren hineinzutragen, wie dazu gehört, die Flamme einer einzigen triefenden und schwälenden Talgkerze in irrlichtartige Schwankungen zu versehen.

Derartig waren Lage und Bauart der berüchtigten Goldenen Harpune. Das Gebäude selber dem Einsturz nah; der Weg zu demselben schlüpfrig und dunkel, so daß außer den Stammgästen nicht leicht ein ehrlicher Mann sich dorthin verirrte, und die Gäste endlich, namentlich diejenigen, welche nach Einbruch der Dunkelheit sich daselbst einstellten, die gehörten einer Menschenklasse an, daß einem zum Matrosenpressen heimlich umherschleichenden Schmuggler oder Corsaren bei deren Anblick das Herz in der Brust vor Freude gezittert hätte: lauter verwilderte Theers, von welchen die meisten wohl schon nähere Bekanntschaft mit Handschellen und neunschwänziger Katze gemacht hatten; Burschen, die von der Arbeit gerade so dachten, wie der Haifisch von einer verrosteten Ankerkette, und schließlich Galgenvögel, welche ihr Kappmesser mit derselben Gemüthsruhe in das warme Fleisch ihres Nebenmenschen schoben, wie den Maalpfriem durch ein hilfsbedürftiges Tauende.

Eigener dieser Spelunke war der „Fliegende Holländer", ein vierschrötiges Weibsbild, welches seinen Tabak so gewandt auf jede nur denkbare Art ausnutzte, so nachhaltig seinen Lieblingsgästen zutrank und bei Ausgleichung von ernsteren Meinungsverschiedenheiten eine Handspeiche so eindringlich handhabte, daß kaum ein Tag verging, an welchem nicht der Eine oder der Andere beschwor, ein rüstigerer Topgast sei schwerlich jemals von einem Kriegsschiff desertirt, als der unter falscher Flagge segelnde Fliegende Holländer.

Doch wie und was man über ihn denken mochte, kümmerte den Fliegenden Holländer ebensowenig, wie der Staub von Jahrzehnten, welcher die kleinen Fensterscheiben seines Reiches trübte. Er begnügte sich, seine Weiblichkeit dadurch zu veranschaulichen, daß er sich unter männlichen Schutz stellte, und wer diesen Schutz nicht anerkennen wollte, konnte sicher sein, so unhöflich verabschiedet zu werden, daß er gern das Wiederkommen vergaß.

Ein großer Vorzug dieses männlichen Schutzes war seine unerschütterliche Treue. Denn hätte er wirklich die Neigung verspürt, seiner Gönnerin undankbar zu entlaufen, so wäre ihm dies aus Mangel am Nothwendigsten, nämlich den Beinen nicht möglich gewesen.

Wigham oder Spinnrad, unter welchem bezeichnenden Namen er seines Erzählertalentes wegen unter Freunden und Verehrern bekannt war, stammte aus Irland und zwar aus demselben Orte, in welchem O'Cullen einst das Licht der Welt erblickte. Die beiden Landsleute hatten zusammen auf Kehrichthaufen gespielt, gemeinschaftlich Kartoffeln, Eier, Hühner und sogar einmal einen Hammel gestohlen und konnte es daher nicht überraschen, daß die unter so ernsten Umständen geschlossene Freundschaft alle Wechselfälle ihres Lebens überdauerte.

O'Cullen griff zur Drehorgel, Wigham zu Theer und Hanf. Viele, viele Jahre hörten sie nichts von einander, bis endlich der Zufall sie eines Tages in den Straßen New-York's wieder zusammenführte. Wigham saß bei dieser Gelegenheit auf einem mit drei Rädern versehenen Lehnstuhl, in jeder Faust eine kurze feste Pieke, mittelst deren er sich mühsam vorwärts bewegte. Dieser Stuhl war die Pension, welche ihm der Capitain des Schiffes bewilligte, an dessen Bord seine Beine durch eine fallende Spiere derartig zerschmettert worden waren, daß beide, um der Welt einen starken Charakter zu erhalten, oberhalb der Knie amputirt werden mußten. Seit diesem Zusammentreffen war die alte Freundschaft eine noch innigere geworden. Wigham hegte eine gewisse Ehrerbietung vor den Geldmitteln O'Cullens, und dieser wieder natürliche Hochachtung vor der Gelehrsamkeit des lese- und schreibekundigen Wigham. Der Eine hatte Jemand gefunden, welche dem auf die öffentliche Wohlthätigkeit angewiesenen Krüppel ein behagliches und seinen Neigungen entsprechendes Unterkommen bei dem Fliegenden Holländer verschaffte; der Andere Jemand, der ihm durch Vorlesen seiner Correspondenzen die Ueberzeugung verschaffte, daß seine Frau ihn nicht hinterging und wirklich niederschrieb, was ihr in die Feder dictirt wurde, und hatten somit beide Theile alle Ursache, mit den wunderbaren Fügungen des Schicksals vollkommen zufrieden zu sein. Sogar der Fliegende Holländer fuhr nicht schlecht dabei, indem das mauerfeste Spinnrad mit seinen Riesenkräften nicht nur von dem beweglichen Stuhle aus eine Art Herrschaft über alle Raufbolde ausübte, sondern auch durch manch' lustiges Garn, welches er abspann, die Gäste oft bis zum hellen Tage bei dampfender Whiskybowle zu fesseln verstand. Auch äußerlich paßte er vortrefflich zu dem Fliegenden Holländer. Er war nämlich das Urbild eines ausgewetterten, gelb=

scheint der Grund gewesen zu sein, warum nicht der Präsidialantrag, sondern der preußische Antrag eingebracht wurde. Zu einem Bedauern hierfür ist kein Anlaß; die Erleichterungen des Kanzleramtsentwurfs betreffen lediglich, wie man hört, die Strafbestimmungen, welche etwas weniger drakonisch gewesen sein sollen, und die Fristen der Anklage-erhebung, welche kürzer waren. Die polizeiliche Beschlagnahme war auch in dem Kanzleramtsentwurf aufrecht erhalten. Der Entwurf war mithin nicht minder unannehmbar, als der wirklich vorgelegte. Diejenigen, welche sich in die Idee hineinträumen, Fürst Bismarck werde in seinem staatsmännischen Entwickelungsgang von Jahr zu Jahr liberaler, mögen sich diese Namensunterschrift unter dem Preßgesetzentwurf zum Avertissement dienen lassen. Die Berliner Presse wird zu dem monstruosen Entwurf Stellung nehmen. Die Redakteure der hiesigen Zeitungen treten morgen zusammen, um sich über den einzuschlagenden Schritt, wahrscheinlich ein Protest zu Händen des Reichstags, schlüssig zu machen. Es wäre dringend zu wünschen, daß die Berliner Presse darin von der Presse Gesammtdeutschlands unterstützt würde, sei es durch Anschluß an den zu vereinbarenden Schritt, sei es durch gesondertes Vorgehen. Der Effect bleibt derselbe. — Die „Deutsche Reichs-Correspondenz" bemerkt in ihren letzten Mittheilungen über den Aufenthalt des Schah von Persien, man werde in den Hofkreisen die Abreise desselben wohl nicht ungern gesehen haben. Es ist dies nur eine leise Andeutung alles dessen, was man sich hier im Publikum über das Auftreten des persischen Herrschers erzählt. So viel steht fest, daß sich zwischen den persischen und den hiesigen Hofsitten manche Differenz bemerkbar gemacht hat. Insbesondere scheint der Schah über die Stellung, welche die Frauen einnehmen, eigene Begriffe zu haben. So führte er in dem Galaballet zwar die Kaiserin am Arm in die Hofloge, setzte sich aber sofort, ohne das Niederlassen der Prinzessinnen abzuwarten. Beim Austritt aus der Loge wußte er stets auch der Kaiserin den Vortritt abzugewinnen. Bei derlei Vorkommnissen sträubt sich natürlich den Hofmarschällen das Haar auf dem Kopfe. Für militärische Dinge scheint dem Schah jedes Verständniß und jeder Geschmack abzugehen, und ein Interesse zu fingiren, ist nicht seine Sache. Seit diese Gleichgültigkeit sich herausgestellt, schien auch Kaiser Wilhelm den Schah aufgegeben zu haben. Wenigstens ist sehr bemerkt worden, daß sich der Kaiser in den letzten Tagen vollständig zurückgezogen hielt. Daß blos das leichte Unwohlsein, welches den Kaiser nicht hinderte, tägliche Spazierfahrten zu machen und die gewöhnlichen Geschäfte zu erledigen, der Grund dazu gewesen sein sollte, will man nicht recht glauben. Am Bahnhofe war bei der Abfahrt auch nur der Kronprinz zugegen. Jedenfalls hat die persische Gesellschaft hier nicht bewiesen, daß ihr etwas Anderes am Herzen liegt, als das Amüsement. Der Schah muß von Berlin den falschen Eindruck einer rauschenden Vergnügungsstadt mitgenommen haben. Der Vortheil, den seine Unterthanen daraus ziehen werden, wird nicht groß sein. Der sogenannte persische Handelsminister hat hier einmal die Gasanstalt besucht; sonst ist auch bei den Großwürdenträgern des Reichs keinerlei Bestreben, sich mit nützlichen, wissenschaftlichen oder wohlthätigen Anstalten und Einrichtungen bekannt zu machen, bemerkt worden. — Die Zeitungsverleger haben, wie vorausgesagt, den Setzern den Localzuschlag von $33\frac{1}{3}$ Procent bewilligt, und daran nur die Regelung der Schiedsämter als Bedingung geknüpft. Die Setzer berathen heute, ob sie diese Bedingung acceptiren sollen; sie werden es voraussichtlich thun. Damit wäre der Strike vorerst wieder abgewendet, wer weiß, auf wie lange. In die schlimmste Lage bringt die Nachgiebigkeit der Verleger die Werkdrucker, sowohl die Principale, wie auch, allerdings gegen die Berechnung, die Arbeitnehmer. Die Werkdrucker müssen jetzt gleichfalls den Zuschlag von $33\frac{1}{3}$ Procent bewilligen. Die Verbandsetzer haben es seiner Zeit als einen Sieg gerühmt, daß sie auch die Werkdrucker an sich zu ketten wußten. Jetzt wird sich die Sache so stellen, daß der ganze Werkdruck, Principale wie Setzer, aus Berlin wird weichen müssen, da man in Leipzig, Altenburg und anderen kleineren Städten um ca. 20 Procent billiger drucken kann, was für die hier mit Familie Ansässigen natürlich ein harter Schlag sein wird.

△ **Berlin**, 8. Juni. [Die Beschlußfähigkeit des Reichstages. — Die Schwurgerichte. — Generalinspecteur der Kriegsmarine.] Die gestrige Sitzung des Reichstages bot wieder ein trauriges Bild dar. Nur auf Augenblicke war eine knapp beschlußfähige Anzahl Mitglieder vorhanden, sonst bewegte sich die Zahl der Anwesenden, einschließlich der in den Nebenräumen weilenden oder im Garten spazierenden Volksvertreter weit unter der Beschlußfähigkeits-Ziffer. Freilich hatte die Fortschrittspartei mit ihrem Auszählungsantrage vor der Abstimmung über die Bewilligung der von der Commission gestrichenen Bahn Straßburg-Lauterbach kein Glück, denn durch die nach allen Richtungen der Windrose innerhalb Berlins ausgesandten Boten und Telegramme wurden noch ein Dutzend Abgeordnete zusammengetrommelt, mit deren Hülfe zum lauten Jubel der Conservativen glücklich die Ziffer 193, also einer über die Beschlußfähigkeit erreicht wurde. Allein diese Niederlage war von der Fortschrittspartei durch ein etwas weit getriebenes Anstandsgefühl verschuldet, demzufolge sie ihre fehlenden Mitglieder ebenfalls herbeiloo̊ste, deren zwei die letzten schweißtriefend anlangenden Neuankömmlinge waren. Ganz kurze Zeit darauf ergab dann der zufällig durch eine zweifelhafte Abstimmung veranlaßte Namensaufruf nur noch 182 Anwesende. Ich habe den Fürsten Bismarck seit der Conflictszeit nicht mit so finsterm Gesicht erblickt, als wie die Beschlußunfähigkeit so festgestellt wurde und der Reichstag wieder einmal heimgehen mußte. Darnach gewinnt es sehr an Wahrscheinlichkeit, daß der Antrag der Fortschrittspartei auf Vertagung der Session bis zum Herbst angenommen wird. — Auf liberaler Seite erlebt man jetzt leider nicht selten, Ueberzeugungen, die man bei jedem Liberalen als selbstverständlich voraussetzte, plötzlich wieder in Frage gestellt zu sehen. So hielt man hier allgemein für unzweifelhaft, daß die Resolution des Dr. Völk, welche sich entschieden gegen den Ersatz der Schwurgerichte durch Schöffengerichte ausspricht, von liberaler Seite einstimmig befürwortet werden müsse. Leider beweist der Antrag des freikonservativen Abg. von Behr auf motivirte Tagesordnung das Gegentheil. Da beide Anträge sehr zahlreich unterschrieben sind, kann man darnach die Stellung der Reichstagsparteien zu der brennendsten Frage bei Herstellung der deutschen Strafprozeßordnung ermitteln. Der Antrag Völk hat jetzt 141 Unterschriften, sämmtlich liberalen oder — klerikalen Abgeordneten angehörend; eine einzige Ausnahme ist vorhanden: keine freikonservative, wohl aber eine vereinzelte konservative Unterschrift befindet sich darunter, — die des Dichters Dr. Hans Köster. Unter dem Antrag von Behr stehn 48 Unterschriften, 39 konservative und freikonservative, 2 klerikale (die des Nassauischen Dr. Lieber und des Westfälischen Landraths, Freiherrn von Landsberg-Velen), eine aus der sogen. liberalen Reichspartei (des Meißner Bürgermeisters Hirschberg) und 6 nationalliberale (der Hannoveraner Albrecht, Grumbrecht, Miquel, des Nassau-Reußischen Dr. Braun-Gera, des Mecklenburgischen Dr. Prosch und des Würtembergischen Oberhandelsrichters Dr. Römer). Darnach findet der Glauben, daß die Verdrängung des Schwurgerichts antiliberal sei, liberale Gegner im Reichstage gar nicht unter der Fortschrittspartei, unter den Liberalen der Fraktionen nur in Hannover, Nassau, Sachsen, Würtemberg und Mecklenburg. Freilich giebt es namentlich unter dem liberalisirenden Adel der „liberalen Reichspartei" noch manchen, der bisher keinen von beiden Anträgen unterschrieb. Jedenfalls ist zu hoffen, daß auch in der nächsten Session mit Hülfe der Klerikalen der von den Frei-, Neu- und Altkonservativen einmüthig unterstützte Versuch des Zopf-Juristenthums auf Beseitigung aller Schwurgerichte im Deutschen Reiche völlig mißlingen werde. — Nachdem in der vorgestrigen Sitzung des Reichstages der Tod des Prinz-Admiral Adalbert bekannt geworden war, wurde am selben Abend in der Budgetkommission, welche gerade den Marineetat vorbereith, vom Abg. Richter der Antrag gestellt, das für die von dem Verstorbenen bekleidete Stelle eines General-Inspecteurs der deutschen Kriegsmarin ausgeworfene Gehalt von 7000 Thlr. zu streichen. Auch unter den liberalisirenden Mitgliedern der Commission wurde dieser Antrag, der bei der Sinecuren-Natur jener Stelle sich von selbst verstehen sollte, für inopportun gefunden. Hatte doch einer der liberalisirenden Marine-Enthusiasten vorher ernsthaft die Mähr verbreitet, die 7000 Thaler-Stelle sei für den zweiten, $10\frac{3}{4}$jährigen Sohn des Kronprinzen, den Prinzen Heinrich bestimmt! Die Ablehnung des Antrags war gesichert. Da — erklärte der Marine-Minister General Stosch, ohne die erwartete Entrüstung zu zeigen, sanft und freundlich, die Regierungen seien mit dem Antrage durchaus einverstanden! — —

[Der Tod des kleinen Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen.] Ueber das traurige Ereigniß in der großherzoglich hessischen Familie, nämlich über den durch einen Sturz vom Fenster erfolgten Tod des kleinen Prinzen Friedrich Wilhelm, wird aus Darmstadt berichtet: Donnerstag den 29. Mai um 8 Uhr früh brachten die Kammerfrauen wie gewöhnlich die Kinder in das Schlafzimmer ihrer Mutter, der Prinzessin Alice. Es kamen ihrer diesmal drei, Prinz Ernst, Prinz Friedrich Wilhelm und die ganz kleine Prinzessin Viktoria. An das Schlafzimmer stößt das Badezimmer, in welches Prinz Ernst sofort hineinlief. Da die Prinzessin wußte, daß das Fenster des Badezimmers offen war, so lief sie ihm nach. Die beiden anderen Kinder blieben, da sich mittlerweile auch die Kammerfrauen entfernt hatten, allein. Während der kurzen Abwesenheit der Mutter nun ließ der kaum dreijährige Prinz ein Spielzeug aus dem Fenster fallen. Bei dem Bemühen, es noch zu erhaschen, bekam der arme Prinz das Uebergewicht und fiel aus dem Fenster in einer Höhe von etwa 20 Fuß zur Erde. Die unglückliche Mutter sah noch ihr Kind in die Tiefe stürzen. Sie stieß einen furchtbaren Schrei aus, und Alles raunte herbei. Leider waren alle Bemühungen, das Kind zu retten, nutzlos, und gegen 11 Uhr Vormittags verschied es, ohne zum Bewußtsein zurückgekehrt zu sein. Der verstorbene Prinz war von Geburt aus schwächlich, nichtsdestoweniger aber lebhaft und heiter und ein Liebling der ganzen Familie, die nun durch seinen Tod in die tiefste Trauer versetzt ist. Auch wird gewiß dieses traurige Ereigniß die in diesem Monat fallenden Festlichkeiten zum 25jährigen Jubiläum der Thronbesteigung des Großherzogs und auch jene zur Ankunft der Kaiser von Deutschland und Rußland beeinträchtigen. Der Vater des verstorbenen Kindes ist bekanntlich Prinz Ludwig, der präsumtive Thronfolger in Hessen-Darmstadt, seine Mutter eine königliche Prinzessin von England. Eigenthümlich ist das Factum, daß, während um den Prinzen am englischen Hofe Trauer angelegt wurde, dies am hessischen Hofe unterbleibt, weil der verstorbene Prinz noch nicht zwölf Jahre alt war.

[Simson und der Sonnenorden.] Bekanntlich hat der Schah von Persien dem Präsidenten des Reichstages Dr. Simson das Großkreuz des „Sonnen- und Löwenordens" verliehen. Diese Verleihung — schreibt die „Spen. Ztg." — hat eine kleine Vorgeschichte. Als der Schah den Reichstag besuchte, ließ er sich nicht nur die bedeutsame Stellung dieser erleuchteten Versammlung auseinandersetzen, sondern fragte auch mit besonderem Interesse nach den Amtsbefugnissen des Mannes, der über der Versammlung auf einem überragend hohen Platze throne. Es wurde nun Sr. Majestät auseinandergesetzt, welche gefürchtete Autorität dem glockenschwingenden Manne auf dem Präsidentensitze innewohne und wie derselbe jeden nicht zur Sache gehörenden Redefluß, selbst den des Professor Ewald, in seine Schranken zurückzubannen wisse. Auf diese Erläuterungen verständnißvoll eingehend, gab der Schah zu erkennen, daß er die außerordentliche Position eines Präsidenten des deutschen Reichstages durch ein besonderes Zeichen seiner Anerkennung ehren wolle. Die Einführung des Parlamentarismus in Persien soll indeß von den Großwürdenträgern des Schahs noch nicht unmittelbar befürchtet werden.

[Das „preußische Volksblatt"] protestirt heute gegen den ihm von der „N. Pr. Z." gemachten Vorwurf eines Abfalls von der conservativen Partei und erklärt, nach wie vor die conservativen Grundsätze vertreten zu wollen. Der Besitz des „preußischen Volksblattes" habe allerdings gewechselt, dasselbe sei indeß von seinen neuen Eigenthümern bereitwillig demjenigen Theile der conservativen Partei zur Verfügung gestellt worden, welcher die Regierung Sr. Majestät unterstützen wolle. Mit der „conservativen Opposition" erklärt das „Volksblatt" allerdings nichts zu thun haben zu wollen.

Posen, 9. Juni. [Das Antwortschreiben des Erzbischofs von Posen Grafen Ledochowski] auf die Ergebenheitsadresse des galizischen römisch-katholischen Episkopats, zu Händen des Lemberger Erzbischofs Wierzlejski, lautet nach der „Pos. Z." in deutscher Uebersetzung wie folgt:

Hochwürdigster Metropolit der Lemberger Provinz!
Ehrwürdigster Bruder in Christo!

Wenn der Heiland der Welt in seiner unerschöpflichen Barmherzigkeit

---

haarigen Matrosen mit stumpfer Nase, großen, unverschämt glotzenden Fuchsaugen und einem feuerrothen wohlgepflegten Kehlbart, lauter Eigenschaften, welchen die Wirthin der Goldenen Harpune mit ihren stechenden kleinen Rattenaugen, einer schief eingefugten spitzen Nase und einer unzähligen Menge von Blatternarben so ziemlich das Gleichgewicht hielt. — —

Obwohl Freund Bechler sogleich bereit war, mich auch auf dem abenteuerlichen Gange zu begleiten, hatte es doch längst 11 Uhr geschlagen, als wir in der Nachbarschaft der Goldnen Harpune eintrafen. Denn die Nachbarschaft war Alles, was wir nach mancherlei Umwegen und Erkundigungen in Erfahrung zu bringen vermochten. Gehört hatten Einzelne von der verrufenen Schänke, dort gewesen war indessen Niemand.

Wir befanden uns auf dem Nordende der Stadt auf dem Ufer des Hudson, wo also der die Halbinselstadt umkränzende Gürtel von Fahrzeugen weniger dicht und nicht mehr fast ausschließlich aus wettergewohnten Seeschiffen bestehend. Auch so belebt war es dort nicht, wie auf anderen Stellen. Der Verkehr beschränkte sich zu der späten Stunde vorzugsweise auf die neben einander ankernden Fahrzeuge, wo die verschiedenen Wachen von Bord zu Bord ihre Ansichten austauschten, auch wohl ein Garn spannen oder eine alte Seemannsweise in die Nacht hinaussendeten. — Auf der anderen Seite der Straße erblickte man nur spärlich offene Thüren, aus welchen Gasbeleuchtung und wüster Lärm ins Freie drangen und weithin verständlich Schänken und Trinkhallen verkündeten. Alles Uebrige war dunkel und schwarz, unzulänglich beleuchtet von Gasflammen. Nur vorübergehend unterbrachen Gruppen geräuschvoll sich unterhaltender Männer und Weiber, unverkennbar den niedrigsten Volksschichten angehörend, die dumpfe gewissermaßen Unheil brütende Einsamkeit.

Zwei Mal waren wir auf und ab gewandelt, so weit wir glaubten, daß das Gebiet der Goldenen Harpune reiche, und wir begannen zu fürchten, daß unser Forschen ohne Erfolg bleiben würde, als seitwärts von uns auf einer kurzen, von Schiffen nicht besetzten Strecke das Fallen eines Ruders ertönte. Unwillkürlich blieben wir stehen. Wir hatten die Mitte der Straße zu unserm Wege gewählt, befanden uns also nur wenig Schritte von der Stelle, auf welcher, wie wir deutlich unterschieden, ein leichtes Boot vor einer nach dem Bollwerk hinaufführenden Treppe anlegte. Mechanisch blickten wir hinüber. Der Schein einer nahen Laterne streifte die obersten Stufen der Landungsstätte.

„Treffe ich ihn heute nicht, werde ich wohl unverrichteter Sache heimkehren müssen," drang eine gedämpfte freundliche, und wie ich meinte, Knabenstimme zu uns herüber, „länger, als eine halbe Stunde, warte ich nicht; die Leute belästigen mich zwar nicht, allein auf die Dauer wird ihre Gesellschaft mir doch etwas unheimlich."

„Geh, kleine Wisp," antwortete eine tiefere, ebenfalls noch jugendliche Stimme auf dem Wasserspiegel, „solche Menschen, welche Dir zu nahe treten möchten, giebt es nicht auf der Welt."

In demselben Augenblick erschien auf der obersten Stufe eine schlanke Mädchengestalt, von welcher ich bei der unzureichenden Beleuchtung nur erkannte, daß liebliche Jugendfrische ihr Antlitz schmückte, natürliche Anmuth sich mit ihren Bewegungen verband und langes aufgelöstes Haar von dem unbedeckten Haupte tief über das ihren Oberkörper umhüllende Deckentuch hinabfloß.

Indem sie vor uns vorüberschlüpfte, gedachte ich der von ihr erwähnten unheimlichen Umgebung, und mich ihr schnell nähernd, fragte ich die sichtbar Ueberraschte mit höflicher und daher Zutrauen erweckender Zurückhaltung, ob sie mir Aufschluß über die Lage der Goldenen Harpune ertheilen könne.

„Die Goldene Harpune?" hieß es mit dem Ausdruck der Besorgniß und doch wunderbar wohlklingend zurück, „ich stehe eben im Begriff, mich dahin zu begeben. Wenn ihr mir folgt — und dennoch möchte ich Euch warnen. Bei den Leuten, welche in der Goldenen Harpune verkehren, sind Fremde nicht gern gesehen."

„Und ihr selber begebt Euch dorthin?" fragte ich, und ich glaube, es lag ein gewisser Vorwurf im Tone meiner Stimme; denn, indem wir, über die Straße hinüberschreitend, an einer Laterne vorbeikamen, blickte ich in ein so liebliches, unschuldreines Antlitz mit großen schüchternen Augen, und eingerahmt von einer wahren Fluth des schönsten blonden Haars, daß ich nur noch das einzige Gefühl eines unendlichen Mitleids kannte.

„Mir droht keine Gefahr", erwidert das junge Mädchen mit rührender Einfachheit, „aber auch ich bleibe jenem Orte fern, wäre ich nicht gezwungen, nach Jemand zu forschen."

„Wenn mich ähnliche Zwecke hierher geführt hätten," fragte ich wiederum, mich der größten Ehrerbietung befleißigend, „würdet Ihr dann mir gestatten, Euch zu begleiten?"

Wir waren vor einer Bretterwand stehen geblieben, und jetzt erst, da die geheimnißvolle Fremde ihre Hand nach derselben ausstreckte, entdeckte ich eine roh zusammengefügte Thüre, welche bisher meinen Blicken entgangen war.

„Nein, nein, ich gehe lieber allein", hieß es ängstlich, und knarrend wich die Thür etwa um Handbreite aus ihren Fugen, „Ihr seid gütig und ich danke Euch, aber Eure Begleitung muß ich wie die jedes andern Menschen ausschlagen — freilich — wenn Ihr in der Goldenen Harpune zu thun habt, hindert Euch nichts, mir zu folgen. Doch ich warne Euch noch einmal, die an dem häßlichen Ort verkehrenden Männer sind verwilderte Seeleute." —

„Hinneingehen möchte ich nicht", fiel ich dringend ein, und meine Theilnahme für das junge Wesen, welches ich für eine Fischertochter hielt, wuchs mit jedem neuen an mich gerichteten Wort, „ich wäre zufrieden, fände ich Gelegenheit, unbemerkt einen Blick durch's Fenster zu werfen. Habe ich mich überzeugt, daß derjenige, welchen ich suche, nicht anwesend, so ist mein Zweck erfüllt.

Einige Secunden zögerte das freundliche Kind, dann antwortete es freimüthig:

„Das Haus steht abgesondert. Ein unbemerkter Blick in's Fenster wäre daher wohl zu ermöglichen, wenn Ihr vorsichtig seid — aber Euer Freund dort", und sie deutete auf Bechler, der sich bisher nicht in unser Gespräch gemischt hatte, Zweien gelingt es weniger leicht, sich zu verbergen, wie Einem."

„Mein Freund wird mich hier erwarten", versetzte ich schnell entschlossen zu Bechlers Erstaunen, welcher mir eine derartige Entschiedenheit nie zugetraut hätte. „Es ist mir sogar lieber", kehrte ich mich diesem zu, denn ich hatte ihn bis zu einer bestimmten Grenze in mein Geheimniß eingeweiht, „ich erfahre dann, ob derjenige, welchen ich suche, dieses Thor vor mir durchschritt und wohin er sich wendete."

„Ein guter Vorschlag", meinte der professionirte Philantrop unverkennbar zufrieden mit der Aussicht, seine Cigarre ungestört weiterrauchen zu können, „außerdem weiß ich" hier versetzte er mir einen leichten Stoß des Verständnisses, „wo ich meinen Freund zu suchen habe, wenn er nicht wieder zum Vorschein kommen sollte."

Das Mädchen öffnete nunmehr die Pforte, einen Händedruck wechselte ich noch mit Bechler, und nachdem ich, meiner Führerin folgend, ebenfalls in den dunkeln, von Bretterwänden eingefriedigten Gang eingetreten war, schob sie die Thür hinter mir wieder zu. Von diesem Augenblick an stellte sie sich, als habe gar keine Beziehung zwischen uns bestanden, und so geräuschlos und flüchtig schwebte sie vor mir einher, daß ich meine ganze Gewandtheit aufbieten mußte, sie auf dem von hohen Gebäuden, vereinzelten Baumkronen und Waarenschuppen schwarz beschatteten Wege nicht aus den Augen zu verlieren. Nach Zurücklegung von etwa zweihundert Schritten in den unregelmäßigsten Windungen öffnete sich vor uns eine Art Hof oder Zimmerplatz. Wüstes Geräusch, erzeugt durch rauhe Kehlen und tolles Stampfen mit den Füßen mit dazwischen gestreuten Tönen einer im schnellsten Rythmus bearbeiteten Geige, drang mir deutlicher entgegen, und nicht ohne Besorgniß hafteten meine Blicke auf drei offene Fenster, hinter welchen in einem mangelhaft erleuchteten Raume eine jener grausigen Bachanalien gefeiert wurde, wie solche eben nur in größeren Hafenstädten, diesen Versammlungspunkten der rohesten und verwegensten Elemente aller seefahrenden Nationen der Erde nur möglich. Die Doppelwirkung der Dunkelheit und der erhellten Fenster hinderte mich, die äußeren Formen des frei liegenden einstöckigen Gebäudes genau zu erkennen. Es machte indessen auf mich den Eindruck einer Barake, von welcher ich glaubte, daß es in jedem Augenblick über der tanzenden und tobenden Gesellschaft zusammenbrechen müsse.

Meine Begleiterin war stehen geblieben und seufzte tief auf, wie sich fürchtend, ihren ursprünglichen Plan auszuführen.

„Tretet auf den Giebel des Hauses," flüsterte sie mir zu, „auch dort liegen Fenster, durch welche Ihr hineinzulugen vermögt. Während man hier vorne ab und zugeht, verbirgt Euch dort Buschwerk."

„Ihr wollt Euch wirklich in jenes Getümmel wagen? fragte ich besorgt.

„Nicht gleich, nein, so lange man tanzt, nicht," antwortete meine Führerin befangen, „man würde versuchen, ohne mir deshalb ein Leid zuzufügen, mich in den Reigen hineinzuziehen, und ich hasse und verabscheue die Berührung jener entsetzlichen Menschen. Aber geht, geht, es möchte Jemand dieses Weges kommen, und Ihr gehört nicht zu denjenigen, welche man hier willkommen heißt."

Ohne Einwendungen zu erheben befolgte ich den mir ertheilten Rath. Vorsichtig schlich ich nach dem Giebel der Barake hinüber,

bisweilen die Standhaftigkeit seiner Diener erprobt, so beeilt er sich doch alsobald, aus Mitleid über ihre Schwäche, sie mit der Fülle wahren Trostes zu unterstützen.

So schickt er auch mir bei den Bedrängnissen, die in der gegenwärtigen Zeit fast jeder Tag mir bringt, Erquickung, um meinen schwachen Kräften aufzuhelfen.

Zu diesen Trostesfreuden, die mein Herz mit einem Gefühl der Dankbarkeit erfüllen, muß ich auch das Schreiben zählen, welches Ew. Excellenz mir zu übersenden geruht haben und welches ich wegen meiner Reise nach Fulda jetzt erst nach meiner Rückkehr vorfinde.

Der Ausdruck der Gefühle des erhabenenen Metropoliten und der hochwürdigen Bischöfe der lemberger Provinz hat mich tief gerührt. Die von bischöflichem Geist uod von bischöflicher Weisheit erfüllten Worte, welche so kernig und wahr die gegenwärtige Lage der Dinge darstellen und dabei darauf gerichtet sind, mir etwas Trost und Linderung zu bringen, haben mein Herz bewegt und es mit tiefer Dankbarkeit zunächst gegen Gott, den Geber alles Guten, und ferner gegen die hochwürdigen Brüder erfüllt, welche mir einen neuen Beweis gegeben, welch' eine Liebe den katholischen Episkopat in Eins vereinigt. Die Anerkennung, welche die Bischöfe der lemberger Provinz allen Bischöfen der preußischen Monarchie, mit welchen ich in diesen Tagen eben Berathungen in Fulda gepflogen habe, haben angedeihen lassen, die Anerkennung, welche ihre Treue und Hirtensorgfalt hervorhebt, wird ihren erhabenen Muth von Neuem beleben und sie bestärken in ihrem entschiedenen Entschlusse auszuharren bei dem Nachfolger Christi und den Gesetzen der heiligen Kirche. Ich werde nicht ermangeln, denselben den Abschnitt des Schreibens mitzutheilen, das Ew. Excellenz mir gütigst übersandt haben und welches das wohlverdiente Lob enthält.

Was mich anbetrifft, so fühle ich das Bedürfniß, wiewohl ich mir nicht schmeichle, die Lobesworte verdient zu haben, mit denen die Bischöfe der lemberger Provinz meine Bemühungen so rühmlich hervorgehoben und auf den Leuchter stellen, denselben zu versichern, daß ich aus der Tiefe des Herzens mit Hilfe der Gnade Gottes, welcher die Menschen guten Willens unterstützt, treu auszuharren gedenke auf dem Posten, welchen mir, wiewohl ohne mein Verdienst, anzuvertrauen Gott gefallen hat.

Eingedenk meines bischöflichen Schwures, eingedenk der großen Traditionen meiner Residenz, welche mir die Bischöfe der Lemberger Provinz, aus Achtung für die uralten Bande der Gemeinsamkeit, in so schönen Worten in Erinnerung bringen, werde ich mich bemühen, bis zu meinem Ende meine heilige Pflicht zu erfüllen. Voll Zuversicht vertraue ich mich und meine Geistlichkeit was die Folgen anbetrifft, die entspringen können, dem allmächtigen Schutze Gottes an und stimme schon im Voraus in Demuth den unerforschlichen Fügungen des Höchsten bei.

Geruhen Ew. Excellenz für Sich und die ehrwürdigen Bischöfe Ihrer Provinz meinen tiefsten Dank zu empfangen für die große Kundgebung der Gemeinsamkeit der Gefühle unter uns, und zugleich, indem ich Sie bitte, mich und meine Diöcesanen in Ihren Gebeten nicht zu vergessen, die ehrwürdigen Bischöfe Ihrer Provinz zu ersuchen, daß sie uns und unsere Bedürfnisse in ihren Gebeten dem Herrn, dem Geber des Lichts und der Kraft, Gott befehlen.

Posen, den 6. Mai 1873

Ew. Excellenz ergebenster Diener und in Christo ergebener Bruder

Mieczyslaw,

Erzbischof von Gnesen und Posen.

Stettin, 7. Juni. [Die Auffindung Anna Böckler's.] Von Herrn Domänenpächter Böckler geht der „N. St. Ztg." folgendes Schreiben zu:

Der geehrten Redaction erlaube ich mir in Bezug auf die Auffindung der Leiche meiner Tochter Anna folgendes Nähere mitzutheilen. Am Morgen des 3. d. Mts. begaben sich 4 meiner Kathenleute nach der Scheune Nr. 4 des Gutshofes, um daselbst eine Quantität Roggen auszudreschen. Wie sich nun einer dieser Tagelöhner aus der Nordwestecke des westlichen Scheunenfaches sein Geschirr holen wollte, gewahrte er eine Stelle am Boden, auf welcher das Stroh und die Erde auseinander gescharrt war, sowie auf derselben einen hellen Fleck. Bei näherer Besichtigung fand er einen Kindesschädel. Ich wurde sogleich gerufen und nach Entfernung einer 3–4 Zoll hohen Strohschicht und 2 Zoll Erde fanden wir eine Kindesleiche in einer Grube, die mit einem Spaten oder einer Schaufel gegraben war. Die Grube muß in sehr großer Eile angefertigt sein, da sie sehr klein ist. Bei länglicher Form ist ihre größte Längenausdehnung = 94 Centimeter, die größte Breite = 64 Centimeter und die größte Tiefe = 34 Centimeter. In dieser Grube lag eine Kindesleiche in gekrümmter Lage auf der rechten Seite. Die Leiche muß mit Gewalt hineingepreßt sein, da nach ärztlicher Feststellung die Größe der Leiche sich auf 112 Centimeter belief. Die Leiche wurde bis zum Eintreffen des Landraths, der Aerzte und des Gerichts an dem Fundorte gelassen, dann weggeschafft, obducirt und als die Leiche meines Kindes erkannt. Als untrügliche Merkzeichen zeigten sich das hellblonde Haar, die eigenthümlich stark gewölbte Stirn und das völlige Vorhandensein und der intacte Zustand sämmtlicher Kleidungsstücke, welche das Kind bei seinem Verschwinden getragen. Letzteres schließt die Annahme, daß eine fremde Leiche mit den Kleidungsstücken meiner Anna bekleidet und an Ort und Stelle gebracht sei, aus.

Am jenem Nachmittage, an dem meine Tochter Anna verschwand, war ein Dachdecker beschäftigt, die östliche Hälfte der Südseite des Scheunendaches zu decken (gefunden ist die Leiche in der Nordwestecke der Nordseite jener Scheune). Dieser Dachdecker hat sich auf dem Scheunendache vom Mittag bis zum Abend befunden, mit Ausnahme der Vesperzeit, während welcher er das Vesperbrod in der Leutestube verzehrt hat. Dem Dachdecker war zur Hilfeleistung ein Dienstjunge überwiesen, der ihm Schöfe (kleine Strohbündel. D. Red.) aus der Scheune nach dem Dache hinaufreichte, auch Weiden herbeischaffen mußte. Dieser Junge sagte gleich an dem Abend des Verschwindens meiner Tochter, den 24. Juni v. J., aus, daß er die Anna ungefähr um 4 Uhr an einem Teiche neben dem Hofe gesprochen habe, dann von dort mit ihr zum Hofe gegangen sei und sich dort von ihr getrennt habe, da sie nach dem herrschaftlichen Wohnhause gelaufen sei, während er sich in jene Scheune begeben hätte. Nach der Vesperzeit hat Niemand das Kind weder gesehen noch gesprochen. Außer jenen Personen kann der Pferdefütterer die Scheune noch betreten haben, denn derselbe war auf dem Hofe, die übrigen Leute waren sämmtlich auf dem Felde beschäftigt. Als wir am Abend jenes Tages nach meiner Tochter Anna suchten, ist auch jene Scheune durchsucht worden, da es aber dunkel war, nur mit Laternen. Am andern Tage ist die Scheune abermals und wiederholt von zuverlässigen Leuten durchsucht worden, ich bin selbst mit einem feinnasigen Hunde in derselben gewesen. Die Stelle, wo die Leiche lag, war frei von Heu, ist damals auch betreten worden sein, Niemand hat an derselben etwas Verdächtiges bemerkt — an ein Verbrechen dachten wir nicht. Der Erdboden des Scheunenfaches war mit Ausnahme einer Stelle an der Scheunenflurwand, wo eine kleine Quantität altes Heu schon mehrere Jahre lagerte und auch noch lagert, mit einer ½ Fuß hohen Strohschicht bedeckt. Vier Wochen nach dem Verschwinden meiner Tochter Anna wurde die Scheune sämmtlich mit Roggen gefüllt, der in demselben über Winter lagerte und vor einigen Wochen ausgedroschen worden ist. Bei der noch schwebenden Untersuchung sind nähere Mittheilungen natürlich unthunlich. Treuen, den 6. Juni. Hochachtungsvoll Böckler.

Essen, 5. Juni. [Eisenbahnunfall.] In der Nähe der Station Steele, stießen gestern Morgen zwei Wagen, welche sich von einem Zuge abgelöst und die geneigte Ebene heruntergerollt, auf die Locomotive eines von Neu-Schottland aus rangirenden Güterzuges. Der Kessel der letzteren explodirte und ist der Locomotivführer, ebenso dessen zufällig auf der Maschine befindliche Söhnchen sehr schwer durch Brandwunden verletzt, so daß an deren Aufkommen gezweifelt werden muß. (E. Z.)

Fulda, 7. Juni. [Bischöfliche Conferenz.] Es steht nunmehr fest, daß in der zweiten Woche des September, wenn nicht schon früher, hier eine abermalige (achte) Bischofs-Conferenz stattfinden wird. (Fr. J.)

Mainz, 5. Juni. [Die General-Versammlung des Vereins deutscher Katholiken] ist hinter den allerbescheidensten Erwartungen ihrer Veranstalter zurückgeblieben: im Ganzen mögen kaum 300 Menschen zusammengekommen sein, und unter diesen befand sich eine große Zahl von Geistlichen! Den Schluß bildet heute eine Wallfahrt nach Marienthal, nachdem gestern eine Festfahrt nach dem Weinort Geisenheim stattgefunden. Die „Mainz-Zeitung" theilt aus den (der Hauptsache nach geheimen) Verhandlungen folgende Episode mit:

Ein heißblütiger Kaplan in Koblenz verdiente sich sein Anrecht auf den Cardinalshut. Er nannte die Eingabe des Episkopats ein Ultimatum, auf welches er, wie es scheint, am liebsten die Mobilmachung hätte folgen lassen. Sein Thema war Gewissensfreiheit. Im Feuer der Extemporation wiederholte er nur zu oft dieselben Kraftphrasen, was dann lähmend auf den Enthusiasmus der Zuhörer einwirkte, obgleich Stellen, wie: „Wenn ein Katholik vor Gott tritt und dieser ihn fragt: Wo hast du deine Ehre gelassen, so kann er antworten: Herr, ich habe Dir zu Liebe Schmach und Schande erlitten! Wenn Gott aber fragt: Wo hast du dein Gewissen, so kann er nicht antworten: Herr, ich habe es in Berlin gelassen! (wörtlich), oder: Das Gewissen ist der Platz, wo Engel auf- und niedersteigen, und wo Engel auf- und niedersteigen, darf kein Polizeidiener den Fuß hinsetzen!" — endlich stürmischen Beifall erregten. — Wohlgemerkt, es störte kein Polizeidiener den endlosen Schwall der patriotischen Redner. Die Behörde hatte sich wohlweislich jeder Einmischung enthalten, sie hat Recht daran gethan und ihnen den Vorwand genommen, über neueste Vergewaltigung zu schreien.

Stuttgart, 5. Juni. [General v. Stülpnagel] befindet sich seit drei Tagen wieder hier, ohne daß die vielbesprochene Revue gehalten würde, wie sie auch während der Abwesenheit unseres Armee-Commandanten nicht stattgefunden hat. Mit dieser Truppenschau, um die sich nun das Stuttgarter Publikum betrogen sieht, verhält es sich, wenn man den umlaufenden Gerüchten trauen darf, folgendermaßen. Vor etwa drei Wochen begab sich General v. Stülpnagel in Begleitung seines Generalstabschefs, Majors v. Bronsart-Schellendorf, in Urlaub nach Berlin. In dieser Zeit kam dem Könige, der sonst den militärischen Dingen keine Vorliebe zuwendet, plötzlich der Wunsch, eine solenne Königsparade abhalten zu lassen. Ob dieser Wunsch nur zufällig mit der Abwesenheitt des Obercommandirenden zusammenfiel, oder ob die Absicht war, einmal wieder, wie in den alten gemüthlichen Zeiten, als Kriegsherr im vollen Sinne des Wortes sich die Truppen des Landes vorführen zu lassen, mag dahingestellt bleiben. Genug, es wurde bereits das Schlachtroß probirt, welches den Monarchen bei der feierlichen Parade tragen sollte. Indessen wurde dem commandirenden Generale in Berlin Mittheilung von diesem Entschluß des Königs gemacht, und Herr v. Stülpnagel, was vielleicht nicht beabsichtigt war, ließ wissen, daß er sich ungesäumt in Stuttgart einfinden werde, da er es sich zur Ehre schätzen werde, Sr. Majestät persönlich das würtembergische Armeecorps vorzuführen. Seltsamerweise scheint nun die Lust zu einer Revue bei dem Könige plötzlich wieder nachgelassen zu haben. Sie war auf den 28. Mai bestimmt; aber weder fand an diesem Tage eine Parade statt, noch war General v. Stülpnagel zurückgekehrt, der erst am 1. Juni wieder hier eintraf. Seitdem hat man nichts wieder von der Revue gehört. Vielleicht, daß die bevorstehende Ankunft des Kaisers von Rußland, der in der nächsten Woche einige Tage hier verweilen wird, Anlaß giebt, das militärische Schauspiel nachzuholen. Noch mehr freilich wäre zu wünschen, daß der Besuch des kaiserlichen Schwagers, der vor Kurzem wieder so warme Freundschaftsbezeugungen mit dem deutschen Kaiser ausgetauscht hat, einen dauernden Eindruck auf die politischen Stimmungen des hiesigen Hoflagers hervorbringen möchte. Uebrigens darf man die Bedeutung jener Geschichte mit der Revue nicht übertreiben. Die Sache war ohne Zweifel viel harmloser, als sie sich nachträglich ausnimmt. Will man billig sein, so kann man es unserm Hofe im Grunde nicht verdenken, wenn er keine übermäßige Freude daran empfindet, daß ein preußischer General das würtembergische Armeecorps commandirt und daß, wie neulich der „Beobachter" zu seinem Kummer ausgerechnet hat, etliche 40 preußische Officiere in demselben placirt sind. Daß uns „ungünstigere" Verträge auferlegt worden sind als Sachsen und Baiern, ist ein Seufzer, der wohl nicht selten zum Himmel aufsteigen kann. Aber der Umstand, daß General v. Stülpnagel in seiner hiesigen Stellung verbleibt, obwohl es sich einen Augenblick ernstlich um eine Abberufung gehandelt zu haben scheint, darf wohl als ein sicheres Zeichen betrachtet werden, daß er seine höchst schwierige Stellung mit Glück ausfüllt, und daß insbesondere seine Beziehungen zum Hof nicht unfreundlicher Natur sind. (Magd. Ztg.)

Aus Baden, 6. Juni. [Kaiserin Eugenie.] Während Schloß Arenenberg in den letzten Jahren vergeblich den Besuch seines exkaiserlichen Besitzers erwartet hatte, der mehrmals in Aussicht gestellt worden war, scheint jetzt Kaiserin Eugenie die Augen nach dem Orte gerichtet zu haben, der einstens schon einer gleichfalls entthronten Fürstin, ihrer Schwiegermutter, einen ebenso reizenden wie stillen Aufenthalt geboten hatte, der aber doch zugleich die erste Brutstätte für jene Pläne abgab, welche den Neffen nach Jahrzehnten auf den Thron des Oheims führen sollten. Von verschiedenen Seiten her verlautet verläßig, daß Kaiserin Eugenie etwa in der Mitte dieses Monats in Arenenberg mit dem kaiserlichen Prinzen eintreffen werde, und zwar, wie es heißt, sie selbst zu längerem Aufenthalte, der Prinz nur für kurze Zeit. Scheut man etwa die Erinnerung an jene Zeit, wo an den Sohn der Königin Hortense die erste Versuchung der napoleonischen Legende trat und selbst ein Chateaubriand Träume nähren sollte, denen die spätere Zeit eine so merkwürdige Berechtigung ertheilte? Soll jetzt wenigstens nicht an eine etwaige Wiederholung ähnlicher Velleitäten auf neutralem Boden erinnert werden? Eigenthümlich genug wiederholen sich die Verhältnisse. Wir möchten übrigens aber auch bezweifeln, daß Kaiserin Eugenie lange auf dem einsamen Arenenberg die Rolle der Königin Hortense nachspielen möge; denn so gewaltig der Schritt aus den

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

wo ebenfalls zwei geöffnete und erhellte Fenster vor mir lagen. Das eine derselben gehörte indessen nur zu der Haupthalle, und behutsam mich in das Gebüsch drängend nahm ich eine solche Stellung ein, daß ich die Stätte der Orgie zu überblicken vermochte, jeder von dort aus durchs Fenster gesandte Blick dagegen, zumal bei dem plötzlichen Uebergange von der dampferfüllten Helligkeit zur nächtlichen Finsterniß, achtlos über mich hinstreichen mußte. Anfänglich fiel Alles, was vor mir lag, in ein unbeschreibliches Knäuel durcheinander wirbelnder menschlicher Glieder zusammen. Selbst diese erkannte ich in der schweren, vom Tabaksrauch und Staub erfüllten Atmosphäre nur unvollkommen, und Bangigkeit bemächtigte sich meiner bei dem Gedanken, daß meine jugendliche Führerin vielleicht binnen kurzer Frist gewaltsam in das scheußliche Getümmel hineingezogen würde. Meine Besorgniß wuchs in demselben Maße, in welchem die einzelnen Gegenstände sich vor meinen spähenden Blicken entwirrten. Ich unterschied bärtige glatte Seemannsphysiognomien, mit allen nur denkbaren Kopfbedeckungen und in allen nur denkbaren verschrobenen Kleiderzusammenstellungen, welche den gleichen Stempel der Sittenlosigkeit auf ihren gerötheten Zügen trugen; ich unterschied vereinzelte weibliche Gestalten, welche zerzaust und bestaubt an Wildheit und Unmäßigkeit es ihren Genossen zuvor zu thun trachteten. Ich unterschied einen Geiger, welcher auf einem Tisch thronte und mit heiserer Stimme zu immer neuen Anstrengungen aufmunterte, und endlich unterschied ich die Wirthin selber, den Fliegenden Holländer, wie er auf dem Schänktisch zwischen Flaschen, Gläsern und über Spiritusflammen siedenden Getränken saß und mit unterschlagenen Armen, eine kurze Thonpfeife zwischen den Zähnen und einen Matrosenhut auf dem kurzen rothen Haar gleichmüthig in das Getümmel hineinstierte. Es war ein Grauen erregendes Weib, dieser corpulente Fliegende Holländer mit den muskulösen nackten Armen und den widerwärtig brutalen Gesichtszügen; ein Grauen erregendes Drehen, Springen und Stampfen Einzelner und dann wieder krampfhaft umschlungene Paare. Dazu das Jauchzen, Heulen, Fluchen und seemännische Jodeln, welches meine Ohren betäubte! Ich meinte in einen Höllenrachen zu schauen, meinte mich selber mit zu drehen, bei jedem neuen Athemzuge Funken sprühende Thonpfeifen, brennende Cigarren, schwälende Talgkerzen und knallrothe Zeugblumen, wie solche auf den zottigen Häuptern der scheußlichen Bachantinnen schwankten, massenweise einzuschlürfen.

Ein dröhnender Schlag von der Faust des Fliegenden Holländers auf den Schänktisch setzte den Anstrengungen des Geigers vorläufig ein Ziel. Die Tänzer dagegen in ihrer Tollwuth tobten weiter, ihre zügellosen Bewegungen mit der furchtbar geheulten und gekreischten Melodie des Yankee Doodle begleitend, bis der Fliegende Holländer auch ihnen durch einen Doppelschlag Halt gebot.

„Hinunter mit dem Staub aus Euren Kehlen!" gellte er in den tollen Haufen hinein, „hier ist Grogg, so heiß, daß der Teufel selber daran ersticken müßte! Hier heran, wer noch 'nen Klüver von 'ner Kinderschürze zu unterscheiden vermag! Heran mit Jedem, der sich jemals die Zähne an 'nem schimmligen Schiffszwieback stumpf feilte! Die frische Bowle hier stammt aus meiner Tasche, das Andere auf Eure Rechnung!"

Ein wahrhaft höllisches Jauchzen und Brüllen schloß sich an diese Einladung an. „Hipp, hipp, hurrah!" dröhnte es dreimal hinter einander aus den rauhen Kehlen; dann entstand gewaltiges Drängen nach dem Schänktisch hin, wo der Fliegende Holländer alle Hände voll zu thun hatte, die ihm entgegen gestreckten Gläser mit dem siedend heißen Getränk zu füllen.

Diese Pause schien meine jugendliche Begleiterin zur Ausführung ihres Planes gewählt zu haben, denn es ertönte plötzlicher Ruf Will o' the Wisp, zuerst vereinzelt, dann aber in wildem Durcheinander, und indem sich in dem Gedränge eine Art Gasse bildete, gewahrte ich, wie von der in meinem Gesichtskreise befindlichen Thüre her die Genannte, zwar bleich und in unverkennbarer Angst, aber mit einer gewissen Zuversicht in ihrer Haltung sich gerade auf den Schänktisch zu bewegte.

Die verdichtete Atmosphäre und die gelegentlich meine Aussicht hemmenden Gestalten hinderten mich, einen vollen Anblick des zugleich schüchternen und doch so muthigen Kindes zu gewinnen. Was ich aber sah, genügte, Empfindungen in mir zu erwecken, als hätte ich die anmuthige Erscheinung durch einen lauten Zuruf warnen, zurückscheuchen müssen aus einer Umgebung, welche ich ihr gegenüber doppelt als einen mit giftiger Hefe angefüllten Abgrund betrachtete.

Eingehüllt in das faltige Tuch gelangte ihre Figur weniger zur Geltung; auf ihren von der Sonne leicht gebräunten kindlichen Zügen, in den großen freundlichen blauen Augen, und in dem Lächeln der Befangenheit um die, vor dem sichtbar verkürzten Athem geöffneten Lippen ruhte dagegen ein so sprechender Ausdruck rührender Unschuld, daß sogar die wilden Piratengestalten sich unwillkürlich vor demselben beugten, und nicht nur selbst mit den ihnen geläufigen rohen Scherzen zurückhielten, sondern auch die alles Edlere und Bessere verhöhnenden Bachantinnen zügelten.

„Halloh! Platz für die kleine Wisp!" brüllte es hier, „Gut Glück zu Will o' the Wisp!" hieß es dort, indem ein dampfendes Glas an bärtige Lippen gehoben wurde, „eine volle Breitseite Jedem, der Ihre Kielhölzerchen mit seinen thranigen Ballastkisten berührt! Die ewige Verdammniß und 'n Leck zwischen Wind und Wasser für die kleinste Havarie an ihren Spieren!" So kreuzten sich die von durchdringendem Jauchzen begleiteten Bemerkungen, welche bessere Bürgschaft für die Sicherheit des geängstigten Kindes boten, als hätte sich zu dessen Vertheidigung ein erbitterter Streit entsponnen.

Will o' the Wisp, oder Irrlicht, wie das kaum siebenzehnjährige junge Mädchen genannt wurde, näherte sich unterdessen dem Schänktisch und dem sie mit eigenthümlich neugierigen Blicken beobachtenden schrecklichen Fliegenden Holländer. Sie versuchte zu lächeln, allein in ihren klaren, lieben Augen prägte sich aus, wie unendlich schwer es ihr wurde und welche unabweisliche Nothwendigkeit an sie herangetreten sein mußte, sich zur nächtlichen Stunde in einen solchen Pfuhl des Lasters und der Sittenlosigkeit zu wagen.

Vor dem Fliegenden Holländer angekommen, neigte sie ihre Lippen dessen Ohr zu, augenscheinlich eine Frage an ihn richtend.

Das Weib nickte zustimmend und wies mit dem Daumen der linken Hand auf eine verschlossene Thüre, welche in das Nebenzimmer führte und ebenfalls in meinem Gesichtskreise lag. Ein Matrose, rittlings auf einem Stuhle sitzend und Arme und Kopf, wie schlafend an die Lehne, zugleich aber an die Thür selber gestützt, schien daselbst Wache zu halten.

Will o' the Wisp wollte auf die zustimmende Antwort in den verschlossenen Nebenraum eindringen, als sie durch einige in dem summenden Lärm verschwindende Worte des Fliegenden Holländers daran gehindert wurde. Rathlos blickte sie um sich; sie wagte nicht einmal, Ungeduld zu verrathen, als mehrere schwielige Fäuste sich nach ihr ausstreckten und in Begleitung bewundernder Ausrufe ihr langes, seidenweich schimmerndes blondes Haar zwischen den Fingern hindurchgleiten ließen. Diese Zudringlichkeiten mochten indessen dem Fliegenden Holländer nicht gefallen. Vielleicht betrachtete er sie als einen möglichen Grund zu einer blutigen Schlägerei, zumal immer mehr Fäuste nach dem lieblichen Haupte hinüberlangten; denn er wies auf einen neben dem Schänktisch stehenden Stuhl, worauf er den zunächst Stehenden gebieterisch zurief, klar Fahrwasser zu geben. Dann reichte er der bebenden Will o' the Wisp die Hand; diese zögerte wohl, doch endlich nachgebend den rauh aufmunternden Worten und der Kraft des muskulösen nackten Armes, schwebte sie leicht auf den Stuhl, von diesem auf den Schänktisch, und im nächsten Augenblick stand sie hinter diesem auf der Erde, den ihm gezollten erschütternden Beifallssturm mit einem wahrhaft ergreifenden Lächeln der Verzweiflung lohnend.

(Fortsetzung folgt.)

Theater.

Das Gastspiel des Herrn Knaack im Stadt-Theater nimmt einen für alle Betheiligten überaus erfreulichen Fortgang; die Direction erzielt volle Häuser, der Gast wird mit Beifall überschüttet, das Publikum endlich benützt die ihm so selten gebotene Gelegenheit, herzlich zu lachen, aufs Beste. Was wir bereits nach dem ersten Auftreten des Gastes schrieben, ein Stück, in dem Knaack beschäftigt sei, könne nicht ganz und gar Fiasco machen, bewährt sich im vollsten Maße; trotzdem die Mehrzahl der Possen, welche uns Herr Knaack vorführt, entweder herzlich veraltet oder, wenn neu, doch nichts weniger als amusant sind, so versteht er es doch, in jeder Rolle die Lacher auf seine Seite zu bringen und die Mängel des Stückes vergessen zu machen. So gelang es ihm auch am Sonnabend, trotz einer nicht unbedeutenden Indisposition, als Peter in der alten Feldmann'schen Posse: „Der Sohn auf Reisen" und in einem neuen über alle Begriffe langweiligen „Original-Lustspiele" von Rosen: „Fromme Wünsche" durch sein, wenn auch von Uebertreibungen nicht freies, so doch überaus drastisches Spiel das Publikum zu wahren Lach-Salven und stürmischem Beifall hinzureißen. — Gestern trat Herr Knaack im Thalia-Theater bei ausverkauftem Hause auf. ?

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Tuilerien nach Camden-House gewesen, zwischen Camden-House und dem kleinen Schlößchen am Untersee ist kaum ein geringerer Unterschied. (H. N.)

Oesterreich.

*** **Wien**, 8. Juni. [Die Abreise des Czaren.] Kaiser Alexander hat uns verlassen; und wenn wir das Facit dieses Fürsten-Rendezvous ziehen, so wäre es thöricht, heute noch ein Geheimniß daraus machen zu wollen, daß derselbe seinen Zweck, ein freundschaftlicheres Verhältniß zwischen Rußland und Oesterreich anzubahnen, gründlich verfehlt hat. Nicht in den gewundenen Phrasen der großen Journale, die sich abmühen und abquälen, gegen den Augenschein von einer entente cordiale zu finden, finden Sie die Wahrheit. Die Wiener Blätter müssen Sie lesen, um die eigentliche Tragweite des Eindruckes zu ermessen, den der russische Besuch hier hinterlassen hat. Der Luxus von Sicherheitswachmännern bei der Abreise des Czaren entsprach genau den Vorkehrungen bei seiner Ankunft und bei der Auffahrt nach der Ausstellung. Nehmen Sie dazu, daß der letzte Tag, den Se. Majestät in Wien ganz verweilte, der Jahrestag des Berezowski'schen Attentats war und daher beide Souveräne und Höfe zu einem Dankgottesdienste in der Kapelle der russischen Gesandtschaft vereinigt fand: dann wissen Sie, daß dieser 6. Juni der russischen Visite ein trauriges, aber das richtigste Horoskop gestellt. Die Volksblätter bedauern abwechselnd den armen Fürsten, welcher der Kugel des Meuchelmörders nur um den Preis entgangen, fortan von nichts mehr als den Attentätern zu träumen. Bald wieder wünschen sie sich ironisch Glück, daß die Anwesenheit Alexanders, wenn sie uns auch die Ausstellung im Prater halb und halb verschlossen, und dafür den Genuß der großartigsten Polizei-Exposition verschafft hätte, welche die Welt noch je gesehen. Gott danken möge die Wiener Bevölkerung, daß der allmächtige Selbstherrscher aller Reussen sich doch nicht wie Cagliostro vervielfältigen könne: sonst wäre sie Gefahr gelaufen, gleichzeitig von allen Bahnhöfen ausgeschlossen zu werden und alle Thore an der Linie auf Einmal gesperrt zu finden. Nichts ist mehr aufgefallen, als daß bei den Ausfahrten des Czaren General Graf Grünne zur Rechten saß; man weiß dafür absolut keine andere Erklärung, als daß ein eventueller Attentäter irregeleitet werden sollte. Damit läßt sich nur noch in Parallele stellen, daß der Czar das Manöver verließ, ehe der große Cavallerie-Angriff zur Ausführung kam, der das Bouquet desselben und somit den Stolz des österreichischen Kriegsheeres bildete. Natürlich fehlte es auch an Nadelstichen von der anderen Seite nicht. Da war zunächst der Empfang an der Grenze durch den Grafen Goluchowski — „cet homme là", sagt der Czar, seitdem dieser Statthalter die Aufmerksamkeit soweit treibt, daß er die Czarin stets von der einen bis zur anderen österreichischen Grenze begleitete, so oft sie sich auf ihrer Reise nach Livadia der Lemberg-Czernowitzer Bahn durch das ruthenische Ostgalizien und die ruthenische Bukowina bediente. Dann hier in Wien der Minister Ziemialkowski, der 1863 eingesperrt war, weil er mit Leib und Seele die Insurrection in Congreßpolen geschürt. Endlich als Minister des Auswärtigen Graf Andrassy, dessen Name in der Epoche Haynau-Paskiewitsch am Galgen prangte und der mit seltenem Takte vor den Augen des Czaren immer in der Honvedsuniform paradirte. Andrassys fixe Ideen sind: Ungarn hat nur Einen Todfeind, Rußland, und zur Reconstruction Oesterreichs gehört ein siegreicher Feldzug der k. k. Armee.

Wien, 8. Juni. [Die Abreise des russischen Kaisers.] Nach sechstägigem Aufenthalte hat gestern Abends der Kaiser von Rußland in Begleitung des Großfürsten-Thronfolgers und dessen Gemahlin sammt seiner zahlreichen Suite Wien verlassen. Die Abfahrt erfolgte mittelst Westbahn, und zwar vom Penzinger Bahnhofe aus. Derselbe war aus diesem Anlasse festlich geschmückt. Vor dem Stations-Gebäude waren russische und österreichische Fahnen aufgehißt, ebenso im Perron, der überdies mit Teppichen belegt und mit exotischen Pflanzen geziert war. Der Bahnhof war schon von 1/4 4 Uhr an für das große Publikum abgesperrt. Um 1/4 5 Uhr erfolgte die Auffahrt der zum Abschiede Geladenen. Es fanden sich mit Ausnahme des greisen Erzherzogs Franz Carl und des durch Unwohlsein verhinderten Erzherzogs Leopold sämmtliche Prinzen des kaiserlichen Hauses ein, und zwar trugen dieselben, welche Inhaber russischer Regimenter sind, die betreffenden Uniformen. Es waren ferner die Erzherzoginnen Marie und Clotilde, der Ex-Kronprinz von Hannover, Fürst Liechtenstein, der Prinz von Koburg, der Großherzog von Oldenburg, der Prinz von Holstein, zwei Prinzen von Mecklenburg, der Herzog von Nassau, der Fürst von Montenegro, Minister-Präsident Fürst Auersperg, Minister Andrassy in Honved-Generals-Uniform, Statthalter Conrad 2c. 2c. anwesend. Später fuhr die Suite des russischen Kaisers bei dem Bahnhofe vor. Staatskanzler Fürst Gortschakoff trat sofort auf den Grafen Andrassy zu und unterhielt sich mit demselben angelegentlich, bis das Signal der Ankunft der höchsten Herrschaften gegeben wurde. Auf der ganzen Fahrtstrecke von Schönbrunn bildeten Sicherheitsmänner zu Fuß und zu Pferd an beiden Seiten der Straße dichtes Spalier. Da ursprünglich bestimmt war, daß die russischen Gäste vom Wiener Westbahnhofe aus wegfahren werden, hatte sich vor dem Penzinger Bahnhofe nur ein kleines Publikum eingefunden, welches der großen Anzahl Wachleute die Aufrechterhaltung der Ordnung leicht genug machte. Die Ankunft der Majestäten erfolgte einige Minuten vor 5 Uhr. Im ersten Wagen saßen die beiden Kaiser, im zweiten Wagen die Kaiserin und die Großfürst-Thronfolgerin, im dritten Wagen fuhr Kronprinz Rudolph mit dem Großfürst-Thronfolger, und endlich im vierten Wagen fuhr Großfürst Wladimir mit dem Erzherzog Ludwig Victor. Kaiser Franz Joseph und Erzherzog Rudolph trugen russische, Kaiser Alexander und seine beiden Söhne österreichische Uniformen. Die Kaiserin trug ein weißes Taschmirkleid mit breiten schwarzen Spitzen garnirt und einen violetten Hut, die Großfürstin gleichfalls eine weiße, aber mit Grün geputzte Robe und Hut von gleichen Farben. Als die höchsten Herrschaften den Perron betraten, intonirte die an der Spitze der Ehrencompagnie aufgestellte Musikkapelle die russische Volkshymne. Während nun die beiden Kaiser die Front abschritten, überreichte der Präsident der russischen Ausstellungs-Commission der Großfürstin ein Bouquet aus weißen Rosen, in welches aus rothen Rosen die Initialen des Namens der Prinzessin eingefügt waren. Hierauf folgte der Abschied, welcher ein unverkennbar herzliches Gepräge zeigte. Der Kaiser von Rußland reichte jedem der anwesenden Erzherzoge, sowie den fremden fürstlichen Persönlichkeiten und sodann dem Grafen Andrassy, mit welchem er auch einige Worte wechselte, die Hand. Zuerst stieg die Großfürstin in den Hofwaggon, nachdem sie von der Kaiserin umarmt worden war und ihr Kaiser Franz Joseph die Hand geküßt hatte. Der Großfürst-Thronfolger verabschiedete sich vom Kaiser mit einem Händedruck, vom Kronprinzen Rudolph mit einem Kusse. Zuletzt nahm der Czar vom Kaiserpaare Abschied. Er küßte der Kaiserin die Hand, umarmte und küßte wiederholt den Kaiser. Großfürst Wladimir, der noch einige Tage in Wien zu verbleiben gedenkt, begab sich in den Waggon, um sich dort von Vater und Bruder zu verabschieden. Hierauf erschien der Czar mit dem Thronfolger und der Prinzessin am offenen Fenster des Waggons, um den Zurückbleibenden die letzten Grüße zuzuwinken. Präcise 5 Uhr verließ der mit zwei Locomotiven bespannte Zug den Bahnhof. Die Fahrt wird ohne Unterbrechung bis Linz fortgesetzt, dort nehmen die Herrschaften auf dem Bahnhofe ein Diner ein und setzen dann die Reise nach Stuttgart fort, wo zweitägiger Aufenthalt genommen wird. Wie man mittheilt, hat der Czar für die Wiener Sicherheitswache ein namhaftes Geschenk bestimmt. (N. Fr. Pr.)

[Die japanesische Botschaft.] Bei Begrüßung der japanesischen Botschaft hob Graf Andrassy hervor, daß die Erfahrungen, die die Botschaft bei ihren Besuchen bei den abendländischen Nationen gemacht, die in Japan eingeleiteten Reformen fördern helfen und die Beziehungen Japans zum Auslande immer befriedigender gestalten werden und dankte für die großartige Betheiligung Japans an der Weltausstellung. Der Botschafter Iwakura drückte seine größte Anerkennung über die freundschaftliche Zuvorkommenheit, der die Vertreter Japans in allen Wiener Kreisen begegnen, aus, und bat um die Erwirkung einer Audienz beim Kaiser behufs Ueberreichung seiner Creditive.

[Ueber die Defraudation in der Creditanstalt] veröffentlicht die hiesige Polizeidirection unter dem 3. d. Mts. folgende Kundmachung: „Rudolf Pokorny, von Preßburg gebürtig, 39 Jahre alt, verheirathet und Vater eines Kindes, Effecten-Cassirer der k. k. priv. Creditanstalt für Handel und Gewerbe, hat aus der Cassa der Anstalt Wertheffecten im Gesammtbetrage von über 400,000 fl. entwendet und ist seit 1. d. Mts. flüchtig. Derselbe ist klein, stark, hat rundes blasses Gesicht, lichtbraune Haare, derlei schütteren Vollbart und dunkle Augen; er war bekleidet mit braunem Winterrocke mit Sammetkragen, mit schwarzem, leichtem Rocke, dunkelgrauer Hose, schwarzer Weste und Cravatte, weißem Hemde mit weißbeinernen Manchettenknöpfen, worauf der Buchstabe „P" geschnitzt; seine Wäsche ist ebenfalls mit „P" roth gemerkt. Ferner trug er einen niederen, runden, schwarzen Hut (Kork), einen goldenen Ehering, eine dunkellederne Handtasche mit kofferartigem Unterholze, und einen mittelgroßen, braunseidenen Regenschirm. Dessen Photographie liegt hieramts vor." Obzwar die defraudirte Summe eine halbe Million Gulden nicht erreichen soll, steht dennoch der Ceditanstalt ein noch größerer Schaden bevor. Der Werth der unterschlagenen Effecten wurde nämlich nach der Entdeckung des Verbrechens nach dem damaligen Course berechnet. Mittlerweile hat sich jedoch die Börse befestigt, in Folge dessen die Course nicht unbedeutend stiegen. Die Creditanstalt wird daher nach und nach die fehlenden 6000 Stück Effecten theurer zurückkaufen müssen, wenn sie dies nicht bereits in den ersten zwei Tagen nach der Flucht Pokorny's gethan. (s. Dep. am Schlusse d. Ztg.)

[Defraudationen bei der Commissionsbank.] Der bei der Commissionsbank in Verwendung stehende Siegfried Singer wurde in Haft genommen, weil er einige Stunden vor der Concurs-Eröffnung über die Bank am 16. Mai Coupons im Werthe von 2000 fl. defraudirt hat. Gleichzeitig wurde auch der Beamte Julius Westermayer, als der Mitschuld dringend verdächtig, arretirt. Diese Verhaftungen stehen auch mit großen Defraudationen in Zusammenhang, welche durch sonderbare Manipulationen bei den Regiekosten vorgekommen sind, und durch welche auch eine bisher sehr angesehene Persönlichkeit compromittirt sein soll. Singer, der sich im Arrestlokale zu entleiben versucht hat, und Julius Westermayer wurden dem Landesgerichte eingeliefert.

[J. B. Placht.] Wie die „W. Vorst.-Ztg." mittheilt, betragen die Activen der Placht'schen Concursmasse 18,950 Fl., die Passiven 2,761,795 Fl. Die vorhandenen Activen würden hinreichen, um an die Gläubiger ca. dreiviertel Prozent ihrer Forderung zu bezahlen, wenn davon nicht die Kosten des Concurses zu bestreiten wären. Die Aussichten der Placht'schen Gläubiger sind also nichts weniger als günstig.

[Der amtliche Catalog der Ausstellung des deutschen Reiches] ist heute ausgegeben worden. Derselbe ist, wie die „Pr." bemerkt, unstreitig die gründlichste und umfangreichste Arbeit unter den bisherigen Special-Catalogen und so mustergiltig, daß nur zu wünschen ist, der österreichische Catalog möge ihm an Gediegenheit des Inhalts nahe kommen. Er ist eigentlich eine große Productionsstatistik des deutschen Reichs und wird als solche seinen wissenschaftlichen Werth auch über die Ausstellung hinaus behalten. Das Buch ist fast so stark, wie der ganze officielle General-Catalog, umfaßt 37 Druckbogen oder 628 Seiten und ist in der Berliner königlichen Oberhofbuchdruckerei (R. v. Decker) sehr splendid gedruckt; beigegeben sind zwei Situationspläne der deutschen Ausstellungsräume. Eingeleitet wird der Catalog durch eine Darstellung des „Deutschen Reichs in geographischer, politischer und statistischer Beziehung" von J. Bödiker. Außerdem ist aber dem Verzeichniß der Ausstellungs-Objecte in jeder Grupe ein „Kopf" vorangestellt, nämlich eine ausführliche Darstellung des gegenwärtigen Standes der betreffenden Production oder Industrie und ihrer historischen Entwicklung in Deutschland. Schließlich aber sind nach jedem einzelnen Objecte im Cataloge Daten über das Etablissement, die Fabrik oder das Werk, aus dem es hervorgegangen, über die Productionsmenge, über die Arbeitsmaschinen, über die Rohstoffe 2c. beigefügt. So entfaltet der Catalog auf dem synthetischen Wege ein bis ins kleinste Detail gehendes Bild der gesammten Production Deutschlands. Besonders rationell verarbeitet ist das statistische Material in den Einleitungen zu den Gruppen der Urproduction, ferner der chemischen Industrie, der Textil-Industrie und des Maschinen- und Eisenbahnwesens. Auffallend ist es, daß gerade für eine der interessantesten Gruppen der deutschen Ausstellung, für jene des Heereswesens, eine solche Einleitung fehlt. Außerdem fehlt in dem Cataloge überhaupt die Gruppe der modernen Kunst ganz.

Prag, 7. Juni. [Hochwasser.] Ueber das fürchterliche Ungewitter, welches am 5. d. M. in Beneschau herrschte, wird ferner unterm 6. berichtet: Gestern nach 4 Uhr Nachmittags zog von Cercan her eine sogenannte Wasserwolke, welche nichtsdestoweniger Blitz und Donner entsendete. Die Beneschauer, auf ihr gutes Glück vertrauend, kümmerten sich gar nicht darum, da sie sicher waren, der Nesehtitzer und Chlumer Berg werden, wie seit hundert Jahren, auch diesmal die Gewitterwolken theilen und ablenken. Aber auch von der südlichen Seite (Wotitz) rückte um diese Zeit eine dunkle gewitterschwere Wolke heran, von woher sich noch nie eine solche hatte sehen lassen. Diese beiden Wolken schoben sich gerade oberhalb Beneschau zusammen und entluden um halb 5 Uhr über eine Viertelstunde lang einen furchtbaren Schlossenhagel ohne einen Tropfen Regen, über die Stadt und deren Umgebung. Die Schlossen hatten durchschnittlich die Größe von wälschen Nüssen, einzelne wogen bis 3 Loth. Die im Freien befindlichen Menschen und Thiere flüchteten in gedeckte Räume. Erst gegen 5 Uhr entlud sich ein bis 6 Uhr anhaltender wolkenbruchartiger Regen bei fortwährendem Hagel. Das Wasser strömte von den Anhöhen in die tiefer gelegenen Stadttheile, wo es bald in die kellerartigen Arbeiterwohnungen der in der Neugasse rückwärts im gleichen Niveau mit dem Teichgraben gelegenen Häuser eindrang und sich dort bis drei Schuh hoch aufstaute. Nur der Fürsorge des Herrn k. k. Bezirkshauptmannes, welcher sogleich bei Beginn des Unwetters die Delogirung dieser Leute anordnete, ist es zu verdanken, daß die Bewohner dieser elenden Localitäten mit dem Leben davon kamen. In der Rosengasse staute sich das Wasser bis auf eine Klafter hoch, ohne jedoch besonderen Schaden anzurichten; einige Schutzmauern stürzten jedoch ein, deren Steine sodann weggeschwemmt wurden und in der Neugasse die Stauung des Wassers verursachten. Um 6 Uhr Abends hatte das Unwetter ausgetobt. Nun konnte man erst die angerichteten Verheerungen übersehen. Der Hagel lag über einen halben Schuh hoch und hatte die meisten Fenstertafeln an der Südseite der Häuser zertrümmert. Im Piaristen-Collegium zählte man deren 200. An den Feldfrüchten war, wie schon eingangs erwähnt, großer Schaden angerichtet worden. Leider verlor hierbei auch eine 22 Jahre alte Dienstmagd ihr Leben. Sie wurde beim Grasmähen überrascht und suchte in einem Durchlasse der Franz-Joseph-Bahn Schutz. Dort erreichte sie jedoch das von den Anhöhen herabstürzende Wasser, in welchem sie ertrank.

Aus Melnik wird der „Boh." unterm 7. d. geschrieben: Gestern Nachmittags um 3 Uhr war das malerische Kokormer Thal der Schauplatz eines furchtbaren Gewitters, das einen großen Wolkenbruch im Gefolge hatte. Der Blitz tödtete im Dorfe Gestrebist einen Mann und zündete an drei Orten in der Umgegend von Dauba. Hinter dem Dorfe Chlomek hagelte es auch. Das Wasser schwemmte von den Anhöhen Alles herab, Erdreich, Holz, Buscheln, Hopfenstangen und verstopfte das Bachbett. Hierdurch staute sich das Wasser und begann schon durch die Fenster in die Gebäude einzudringen. Zum Glück bahnte es sich noch zur rechten Zeit durch die Wiesen ein neues Bett, und die Bewohner der bedrohten Hütten, die bereits mit ihrem Vieh sich auf die Anhöhen flüchteten, konnten wieder zu ihrem Hab und Gut zurückkehren. Zwei der in diesem Thale befindlichen Mahlmühlen sind dermal ohne Wasser, weil das alte Bachbett versandet und trocken gelegt ist, und das Wasser, welches früher auf die Mühlen ging, jetzt eine andere Richtung genommen hat und weit von ihnen wegfließt. Ein Theil der Wolken erreichte auch unsere Stadt und der Blitz schlug in den Giebel des Stadthauses Nr. 19, kam dann in ein Zimmer des ersten Stockwerkes, wo zufällig Niemand anwesend war, riß mehrere Bilder und Mörtelstücke von den Wänden und fuhr von dort in den Kanal. Erst eine Viertelstunde später wurde das Zimmer von den Hausbewohnern betreten und der angerichtete Schaden bemerkt. Ein Glück war es, daß der Blitz nicht zündete, wäre dies geschehen, so hätte der ganze Stadttheil hinter dem Kapuzinerkloster leicht ein Raub der Flammen werden können.

Aus Eger wird berichtet, daß auch in der Gegend von Plan am 6. d. ein Wolkenbruch niedergegangen sei und die Feldfrüchte in einem weiten Umkreise gänzlich vernichtet habe.

Pest, 6. Juni. [Im Abgeordnetenhause] richtete Tarnoczy (Anhänger Lonyay's) folgende Interpellation an den Finanzminister: „Hat der Minister die österreichische Nationalbank in Kenntniß gesetzt, daß sie, falls sie in Ungarn ihr wenngleich gesetzlich nicht anerkanntes, aber doch thatsächlich ausgeübtes Privilegium auch fernerhin ausüben will, ihre in Ungarn befindlichen Filialen verhältnißmäßig ebenso dotiren müsse, wie die österreichischen, weil sonst die Regierung gezwungen wäre, für die Errichtung einer selbstständigen ungarischen Notenbank zu sorgen? Hat der Minister für den Fall, daß die österreichische Nationalbank den obigen, auf die gemeinsame Tragung gemeinsamer Staatskosten sich stützenden Forderungen Ungarns nicht sofort entspräche, die zur Errichtung einer ungarischen Notenbank erforderlichen Vorbereitungen getroffen und beabsichtigt er, falls die Beschaffung des hierzu erforderlichen Capitals in Folge der letzten Börsenkrise mit zu großen Kosten verbunden wäre, die für den ungarischen Handelsverkehr erforderlichen Circulationsmittel provisorisch durch Emission von Staatsnoten oder in einer anderen geeigneten Weise zu beschaffen?" — Diese unter den rauschendsten Beifalläußerungen der Linken vorgetragene Interpellation wird dem Finanzminister zugestellt werden.

[Die Finanz-Commission] unterbreitete heute der Legislative den Bericht über die Budgetvorlage für das Jahr 1874. Die Commission enthielt sich diesmal der Kritik über den gesammten Staatshaushalt und äußert sich über die Finanzlage des Staates gar nicht. Die Commission nennt hierfür zwei Gründe: 1) weil sie im Generalberichte über das Budget von 1873 detaillirt ihre Ansichten darlegte; 2) weil sie gegenwärtig nicht in der Lage sei, über die Einnahmen und die Bedeckung des Deficits ihre Ansicht abzugeben, was auch nicht eher möglich sei, als bis die Schlußrechnung von 1872 vorliegt und die Ernte-Ergebnisse bekannt sein werden. Auch sei nicht das Ergebniß der pro 1873 eingeführten Steuer-Erhöhung, ja nicht einmal die Repartition derselben bekannt. Dazu komme die bündige und darum lückenhafte Fassung der Budgetvorlage für 1874 und schließlich die trostlose Geldlage, welche bezüglich der Bedeckung greifbare Vorschläge kaum gestatte. Indessen müßten die unvermeidlichen Ausgaben jedenfalls festgestellt werden. Dies geschah seitens der Commission mit Wahrung aller Rücksichten. Die Commission strich am Extraordinarium 9,770,633 Fl. und verringerte im Ganzen das Deficit um 10,725,008 Fl. Kerkapolyi gab das Deficit mit 31,657,168 Fl. an. Die Commission fand darin die Passiva per 868,035 Fl. noch nicht aufgenommen, folglich erhöht sich das präliminirte Deficit auf 32,525,203 Fl., welches sich nach Commissions-Streichungen folgendermaßen gestaltet: Ordinarium 1,476,360 Fl., Extraordinarium und Credit-Operationen 20,430,135 Fl., also das Gesammt-Deficit 21,906,495 Fl., daher ist das Deficit um 13,591,031 Fl. geringer als das Deficit für 1873. Eingeweihte veranschlagen die Mindereinnahme gegenüber Kerkapolyi's Präliminare auf mindestens fünf Millionen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 6. Juni. [Aus der Nationalversammlung. — Prinz Napoleon. — Die neue Regierung und das linke Centrum. — Herr Target. — Canrobert. — Zustimmungsadressen von Gemeinderäthen. — Littré's Aufnahme in die Akademie. — Der Empfang bei Mac Mahon.] Die Nationalversammlung hat gestern friedlich ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Die Zuschauertribünen waren gefüllt, aber auf den Bänken der Deputirten zeigten sich viele Linken. Die Sitzung begann damit, daß der Graf Jaubert einen Antrag zurückzog, welchen er vor einiger Zeit gestellt hatte und welcher bezweckte, die Nationalversammlung vor Beleidigungen zu schützen. Der Antrag ist unnöthig geworden, meinte Jaubert, seit eine „entschieden conservative" Regierung die Leitung übernommen hat. Demnächst ging es an die geschäftlichen Gesetze, welche auf der Tagesordnung standen. Eine längere Discussion veranlaßte der Antrag, daß die Anleihen der Gemeinden, welche behufs Deckung der Kriegsausgaben erhoben werden, stempelfrei seien. Diese Stempelfreiheit ist der Stadt Versailles bereits für eine Anleihe gewährt worden. Bompard und Gen. wollen sie auf alle Gemeinden ausgedehnt wissen; Berthauld verlangt im Gegentheil die Rückkehr zu dem allgemeinen Rechte. Keiner der beiden genannten Redner konnte sich in dem Lärm der Privatunterhaltungen verständig machen, was Berthauld zu der Bemerkung veranlaßte: „Ich begreife, daß die Versammlung nicht aufmerkt, da von finanziellen und nicht von politischen Dingen die Rede ist." Die Kammer wurde erst aufmerksam, als der Finanzminister Magne die Tribüne bestieg. Dieser sprach mit seiner gewöhnlichen Klarheit und Schärfe gegen die den Gemeinden zugedachte Begünstigung, wozu, meinte er, nicht mehr Veranlassung vorliegt, als zu einer Begünstigung der zahllosen Privatleute, die gleichfalls durch die Kriegsereignisse veranlaßt wurden, Geld zu entleihen. Im Namen des Schatzes verlangt der Minister Verwerfung des Antrags, die denn auch mit ansehnlicher Mehrheit erfolgte. — Man kam sodann zu einem Gesetzvorschlag über die indirecten Steuern, und hier ereignete sich eine komische Scene. Niemand war vorbereitet, das Wort zu ergreifen, und Hervé de Saisy verlangte also die Vertagung. Da machte aber P. Gillon im tragischen Tone darauf aufmerksam, daß man die Versammlung wieder der Unfähigkeit zeihen werde, wenn sie ihre Arbeiten von einem Tage zum andern verschiebe. Die Rechte ließ sich hierdurch bewegen und setzte den sofortigen Anfang der Discussion durch. Die Debatte wurde eröffnet, aber es meldete sich kein Redner. Man schloß die Generaldiscussion und nahm die einzelnen Artikel vor. Der erste ward votirt, und als sich auch beim zweiten noch Niemand zum Worte meldete, wurde die Rechte inne, daß man sie der leichtsinnigen Gesetzfabrikation beschuldigen könne wenn das so fortgehe. Sie verlangte also nun selbst die Vertagung. — Im Saale der Pas perdus unterhielt man sich während dieser Sitzung mit einiger Aufregung von der Ankunft des Prinzen Napoleon. Die Bonapartisten selbst scheinen davon einigermaßen überrascht worden zu sein, und es hieß, daß mehrere Parteiführer sich am Abend zu dem Prinzen begeben wollen, um ihn zu bitten, seinen Aufenthalt nicht auszudehnen, da er im gegenwärtigen Augenblicke der Partei selber Schwierigkeiten bereiten könnte. Vermuthlich hat übrigens Jerôme Napoleon nicht die Absicht, lange zu bleiben. Gestern Nachmittag machte er der Prinzessin Mathilde in ihrer Besitzung St. Grotten einen Besuch.

Die Bemühungen der Regierung, einen Theil des linken Centrums für sich zu gewinnen, haben entschieden bis jetzt kein Resultat geliefert. Die Deputirten, von deren Uebertritt schon die Rede war, H. de Choiseul und Delorne, protestiren in einem Briefe an die Journale energisch gegen eine solche Verleumdung. Vor der Hand sind also die Herren de Broglie und Beulé noch auf die Bundesgenossenschaft der

Bonapartisten angewiesen. Sie haben ferner, wie es scheint, alle Veranlassung über die conservativen Republikaner zu wachen, welche nach dem Beispiel Targets den Sturz Thiers' befördern halfen. Die letzteren entschuldigen sich in verlegenen Briefen an ihre Wähler wegen ihrer Betheiligung an dem Votum vom 24. Mai. Herr Target selber ist der Verzeihung so bedürftig, daß er, wie es heißt, mit seiner Frau einen Besuch bei Thiers gemacht hat, um sich zu rechtfertigen. Er wurde jedoch nicht vorgelassen.

Wie der „Soir" berichtet, hat der Marschall Canrobert seine Entlassung als Vorsitzender des Armeeconseils und des Infanterie-Comites gegeben. Man schreibt diesen Entschluß dem Verdruße darüber, daß der Marschall bei dem Wechsel der Regierung kein actives Commando erhalten hat, zu.

Das „Amtsblatt" enthält eine Note über die Zustimmungsadressen, welche Mac Mahon von verschiedenen Gemeinderäthen übersandt worden sind, (wie viele ihrer sind, sagt die Note nicht.) Der Marschall ist erkenntlich für die gute Meinung, die sich darin ausspricht, kann aber dergleichen Kundgebungen als ungesetzlich nicht ermuthigen. Ein unschuldiger Hieb auf das Verfahren der vorigen Regierung.

Die gestern bei der Aufnahme Littré's in der Akademie gehaltenen Reden erheben sich nicht über das Niveau derartiger akademischer Auslassungen. Es war schon bedauerlich, daß Littré nicht selbst seine Rede lesen konnte, wenngleich er nicht einen besseren Vorleser, als seinen Collegen Legouvé hätte finden können. Uebrigens zeigt sich in dieser Rede, daß Littré mit den Erfordernissen des lebendigen Vortrags wenig Bescheid weiß. Er hat denn auch keine Rede, sondern einen Artikel über seinen Vorgänger Villemain geliefert. Es fehlt darin zumal an charakteristischen Zügen, welche ein zuhörendes Publikum erwärmen könnten. Nur eine Stelle ist von größerer Wärme. Gegen Schluß nämlich sagt Littré von Villemain sprechend: „Er fehlt an der Seite der illustren Greise, welche das Beispiel der Arbeit geben, — und welche das Heil der unglücklichen Nationen sind." Diese Anspielung auf Thiers wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Sonst war die Aufnahme der Rede ziemlich kalt. In religiöser und philosophischer Beziehung hatte Littré mit einer großen Behutsamkeit alles vermieden, was den Frommen der Akademie Anstoß geben konnte. (Bekanntlich rief seine Ernennung großen Lärm unter den Clericalen hervor und veranlaßte den Rücktritt Dupanloup's aus der Akademie.) Er machte sogar einige Concessionen an die religiösen Vorurtheile seiner Collegen, wurde aber nicht eben dafür belohnt. Herr de Champagny, welcher dem neu eintretenden Akademiker antwortete, verrieth wohl, daß er im Schooße der Kirche erzogen worden. Die akademische Censur hatte zwar einige Stellen seiner Rede gestrichen, worin er unschicklicher Weise an Dupanloup's Austritt erinnerte, aber es blieb noch genug clericaler Galle übrig.

Der gestrige Empfang beim Marschall Mac Mahon war sehr glänzend. Neben dem Militär war die Diplomatie und die Rechte der Versammlung aufs stärkste vertreten. Graf Arnim hatte sich nicht eingefunden. Am Sonntag werden Mac Mahon und die Minister dem großen Rennen im Boulogner Gehölz beiwohnen.

⊙ **Paris**, 7. Juni. [Aus der Nationalversammlung. — Der Paris'sche Antrag. — Vitet. — Der Antrag auf Aufhebung des Belagerungszustandes. — Prinz Napoleon. — Zur Räumungsfrage. — Das „Manifest" der Kaiserin Eugenie. — Graf Arnim.] In der Nationalversammlung kam gestern Hervé de Saisy's Interpellation über gewisse Anstellungen im Finanzdepartement zur Debatte. Die Rechte erwartete hiervon einen kleinen Skandal für die letzte Regierung, fand sich aber in ihrer Berechnung getäuscht. Nachdem der Interpellant mit vielem Pathos gewisse verwerfliche Ernennungen gerügt hatte, bestieg der Finanzminister Magne die Tribüne, um zu antworten. Sehr zum Mißvergnügen der Rechten nahm er aber die von der vorigen Regierung vollzogenen Ernennungen entschieden in Schutz und erklärte, daß sie auf ganz rechtmäßige Weise zufolge eines von Thiers erlassenen Decrets vollzogen seien. Als sich Widerspruch erhob, rief Magne, nach rechts gewendet: „Sie können mich doch nicht zwingen wollen, etwas zu sagen, was ich nicht denke." Hervé de Saisy versuchte die Argumentation des Ministers zu entkräften, indem er sich über das besagte „Taschendecret" lustig machte. Aber nun erschien der letzte Finanzminister Leon Say und reinigte sich von aller Verantwortlichkeit, indem er erklärte, daß Niemand anderes als Herr de Goulard jenes Decret veranlaßt und die getadelten Ernennungen vollzogen hat. Le Goulard, eines der Schooßkinder der Rechten! Es gab lange Gesichter, und als nun de Goulard die Richtigkeit der Thatsache bestätigen mußte, wurde die Interpellation sofort zurückgezogen. — Auf der Tagesordnung stand dann das Gesetz über die indirecten Steuern, auf dessen Discussion die Versammlung vorgestern bestand, um sich nicht ein Zeugniß der Unfähigkeit auszustellen. Da aber der Berichterstatter erklärte, daß die Commission noch nicht vorbereitet sei, so mußte die Versammlung doch in einen neuen achttägigen Aufschub willigen. Den Schluß der Sitzung füllte die Discussion über den Antrag Paris', wonach diejenigen General- und Gemeinderäthe, welche sich der Erfüllung gewisser Bürgerpflichten (als Theilnahme an der Jury u. s. w.) weigern, zur Strafe ihre Wählbarkeit verlieren sollen. Man erinnert sich, daß dieser Antrag dadurch veranlaßt wurde, daß verschiedene Generalräthe sich weigerten, in Commissionen einzutreten, deren Vorsitzende sich als Richter dem Kaiserreich gefällig erwiesen hatten. Der Antrag wurde sehr energisch von Goblet, Boysset und Boucher angegriffen und schlecht von Baragnon vertheidigt. Eine Entscheidung ist noch nicht erfolgt.

Der Tod Vitet's hat in den parlamentarischen Kreisen starken Eindruck gemacht. Vitet war noch nicht volle 62 Jahre alt. Im Jahre 1812 geboren, machte er sich noch als junger Mann durch eine Reihe historischer Studien über die Staaten von Blois, den Tod Heinrichs III., die Barrikaden bekannt, welche er später unter dem Titel „La Ligue" zusammenstellte. Er war gleichzeitig Journalist und schrieb im „Globe". Seit dem Jahre 1834 gehörte er der Kammer an. Mit 24 Jahren war er Staatsrath. Nach dem Staatsstreiche trat er in's Privatleben zurück und wurde erst 1871 wieder von den Wählern der Seine inferieure in die Nationalversammlung geschickt, wo er als einer der orleanistischen Führer die famose Demonstration der Bonnets à poils mitmachte. Der zweite Deputirte, dessen Tod gemeldet worden, ist nicht der Graf de l'Aigle, sondern der Graf de Legge, der in der äußersten Rechten saß. Die Majorität, die sich ohnedies nicht durch einen Ueberfluß von Stimmen auszeichnet, hat somit wieder zwei Mitglieder verloren und die Zahl der vacanten Sitze ist auf 7 angelaufen. — Es heißt, daß mehrere Deputirte der Rechten einen Antrag auf Aufhebung des Belagerungszustandes einbringen wollen. Dieser liberale Plan hat aber einen Haken, denn die Herren wollen zugleich beantragen, daß die sogenannten Preß-Avertissements wieder eingeführt werden. — Das officiöse „Soleil" behauptet, daß der Prinz Jerome Napoleon nicht in Paris sei und daß er Mailand gar nicht verlassen habe. Offenbar ist das aber ein Irrthum; der Prinz ist hier und wenn man auch die Gerüchte als einen Scherz zu betrachten hat, wonach er mit Cora Pearls im Triumph zurückgekehrt wäre, oder wonach er seine Epauletten als Divisionsgeneral wieder verlangen wolle, so steht doch fest, daß er hat constatiren wollen, wie ihm die moralische Ordnung bekommen.

Die „Débats" kommen in einem langen Artikel, angeblich auf Mittheilungen ihres Berliner Correspondenten gestützt, wieder auf die Frage der beschleunigten Räumung zu sprechen. Danach wäre der Gedanke diesmal ohne irgend welche Aufforderung von Seiten der französischen Vertreter von den deutschen Finanzmännern aufs Tapet gebracht worden, und hätte bei den Militärs keinen Widerspruch gefunden, da diese letztere zur Erkenntniß gekommen, daß es unnütz und selbst gefährlich wäre, ein kleines Truppencorps isolirt von den großen Heeresmassen im feindlichen Lande zu unterhalten. Man spräche also, ohne einen bestimmten Vorschlag zu formuliren in Berlin gegenüber den französischen Vertretern von einer beschleunigten Räumung, die sich an eine gleichfalls beschleunigte Liquidation der französischen Kriegsschuld knüpfen würde. Diese letztere solle aber nicht direct erfolgen, sondern durch deutsche Zwischenhändler und in solcher Weise, daß der deutsche Markt geschont würde, indem man die von Frankreich übermittelten Capitalien je nach Bedürfniß längere Zeit in Circulation ließe. Der eigentlichen Liquidation der französischen Depositen und der Einkassirung der Tratten, welche den deutschen Zwischenhändlern übergeben worden, würde die französische Regierung völlig fremd bleiben. Die „Débats" erklären, an diese Mittheilungen zu glauben, wagen aber doch nur, sie unter Vorbehalt zu geben.

Das von der „Pall-Mall-Gazette" veröffentlichte Manifest der Kaiserin Eugenie wird von den Bonapartisten für durchaus apokryph erklärt. Die Ex-Kaiserin, sagt man, beabsichtigt nicht ein Manifest an das französische Volk zu richten. Es ist bei den englischen Gerichten eine Klage eingereicht worden, um den Urheber der Fälschung zu entdecken.

Der deutsche Gesandte Graf Arnim ist heut vom Marschall Mac Mahon, dem er sein Beglaubigungsschreiben überreicht hat, empfangen worden. — Es bleibt dabei, daß Mac Mahon morgen den Rennen im Bois de Boulogne beiwohnt. Die Parade in den Longchamps ist fälschlich angezeigt worden. — Der Maire von Marseille hatte aus Besorgniß vor Ruhestörungen die Processionen am Frohnleichnamstage nicht gestatten wollen. Der General Espinal und der Präfect glauben indeß, daß die Ruhe nicht gestört werden wird, und haben die Erlaubniß ertheilt.

* **Paris**, 9. Juni. [Der Vertrag zwischen dem Staatsschatze und der Bank von Frankreich.] Das „Journal des Débats" schreibt:

„Die Organe der siegreichen Coalition wiederholen mit einer gewissen Absichtlichkeit, daß der Vertrag, welchen der Staatsschatz mit der Bank von Frankreich abgeschlossen hatte, auf die größten Hindernisse gestoßen wäre, daß aber ein Wort des Herrn Magne alle diese Hindernisse, wie durch ein Wunder, weggeblasen hätte. Das ist doppelt falsch, wie wir zu beweisen bereit sind; der wahre Sachverhalt ist folgender: Der Vertrag wurde am 23. Mai, also am Tage vor dem Rücktritte des Herrn Thiers festgestellt und von beiden Teilen gutgeheißen. Ueberdies war aber dieser Vertrag durchaus nicht unentbehrlich, um die gegen Preußen eingegangenen Verbindlichkeiten zu erfüllen. Der französische Staatsschatz besaß über 600 Millionen in Wechseln oder in Metall und hatte außerdem die Gewißheit, daß bis zum September 350 Millionen auf die Anleihe eingehen müßten; er hatte endlich noch 45 Millionen zu seiner Verfügung, die ihm von dem von der Bank geleisteten Vorschuß von 1 Milliarde 530 Millionen übrig geblieben waren. Damit war also die Befreiung des Landesgebiets vollständig gesichert. Die 200 Millionen von der Bank waren nur eine Bequemlichkeit für die Schatzverwaltung, welche die Bank selbst angeboten hatte, welche für sie und für den Staat zugleich vortheilhaft war und daher eine entgegenkommende Aufnahme fand. Nur ein Punkt war streitig, die Frage nämlich, in welchem Verhältniß die Bank Papier und Metall leisten sollte, wobei die Bank einen größeren Betrag in Metall, als in Papier anbot. Es bestand also überhaupt keine ernstliche Schwierigkeit, und der einzige Streitpunkt, von dem überhaupt die Rede sein kann, wurde noch ehe das neue Cabinet ans Ruder kam, im Wege beiderseitigen Entgegenkommens beglichen."

[Der Staatsstreich vom 24. Mai.] Die „Republique Française" bespricht den Eindruck, den der parlamentarische Staatsstreich vom 24. Mai auf Frankreich und vor Allem auf Europa gemacht hat. Sie sagt unter Anderem:

„Die französische Bourgeoisie, besonders die hochgestellte, entfaltete bis jetzt das Banner der Gewissensfreiheit des philosophischen Gedankens und war unabhängig von jedem Compromiß mit der ultramontanen Politik, jetzt aber findet sich, daß der Clericalismus aus den höhern Classen Frankreichs seine große Reservearmee gebildet hat. Für jeden, der unparteiisch die politischen Dinge betrachten will, ist es klar, daß Europa allmälig das Joch des Ultramontanismus abschüttelt. Die Zerstörung der weltlichen Macht der Päpste war nicht die Ursache dieser Befreiung, sie war vielmehr eine Wirkung derselben, und aus diesem Grunde ist das Verschwinden der päpstlichen Souverainetät auch unwiderruflich. Ein so großes Ereigniß wie dieses konnte natürlich nicht ohne Widerstand und Gegenstöße vorübergehen. Europa glaubt in den französischen Conservativen die letzte Streitkraft zu Gunsten des Ultramontanismus zu entdecken und beunruhigt sich deshalb ihrer Handlungen wegen. Da es dieselben aus ihren natürlichen Bahnen herausgeworfen sieht, fürchtet es ihre Plane und Ziele."

[Die Mitglieder der Akademie.] Seit Lebrun's Tod ist Guizot das älteste Mitglied der Akademie. Er zählt 86 Jahre. Dann folgen Patin (80 Jahre), Mignet (77), Thiers und Rémusat (76), Dufaure und Duvergier de Hauranne (75), de Viel Castel zählt 73, Littré und Sacy zählen 72, de Noailles, Cuvillier Fleury, Dupanloup, Victor Hugo und Vitet 71 Jahre. Nach diesen kommen: de Carné und Jules Janin (69), Auguste Barbier (68), Nisard und de Champagny (67), Legouve (66), Jules Favre, d'Haussonville und Marnier (64), de Falloux und Sandeau (62), de Laprade, Camille Doucet und Octave Feuillet (61), Autran und Claude Bernard (60), Saint Renee Taillandier (56), de Loméuir (55), Emile Augier (53), Bousset und de Broglie (52). Die jüngsten Mitglieder der Akademie sind der Herzgo von Aumale mit 51 und Emile Ollivier mit 48 Jahren.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 6. Juni. [Angebliches Manifest der Kaiserin Eugenie.] Die nachstehende Proclamation der Kaiserin Eugenie an das französische Volk — sagt die „Pall Mall Gazette" — wird, wie man uns versichert, binnen Kurzem veröffentlicht werden. Das Actenstück geht uns aus anscheinend guter Quelle zu, indessen garantiren wir seine Echtheit nicht.

Franzosen! Aus meiner Verbannung im edlen großmüthigen England, in welchem mich die Trauer zurückhält, lege ich Berufung ein an den Adel Eurer Gesinnungen, an den Edelmuth Eurer Herzen. Erwählt durch die Stimmen des Volks zum Kaiser der Franzosen, hat Napoleon III. für sich wie für seine Dynastie jedes Recht auf den Thron von Frankreich verloren an dem Tage, wo diese selbige Stimme ihn abgesetzt hat. Aber, wenngleich todt, hat er doch nicht das Recht verloren, für seinen Sohn dieselbe Gunst zu erbitten, die er zwanzig Jahre hindurch genossen und die er einzig und allein Euren Stimmen verdankt hat. Während zwanzig Jahren hat er nur Eure Sache gewollt — das Wohl Frankreichs und seine Blüthe. Wenn Ihr ihn zwanzig Jahre behalten habt, so beweist das, daß Ihr die Ehrlichkeit der Gesinnungen, die ihn belebten, zu würdigen wußtet, und daß diese Thatsachen Zeugniß ablegen, daß dieser sein Wunsch zu redlich war, als daß der Ehrgeiz daran Antheil hatte.

Ein unglücklicher Krieg hat Euch veranlaßt, die ganze Last der Drangsale, die Ihr erduldet habt, auf ihn zurückzuführen. Es ist das Schicksal der Erwählten des Volks, sich nur mit ihm zu freuen und nur durch seinen Willen zu fallen. Die Zeit, welche die Leidenschaften besänftigt und die Ideen aufklärt, wird Euch beweisen, daß der Kaiser nicht allein verantwortlich für Eure Leiden gewesen ist. Fern sei mir der Gedanke, daß ein Franzose ihn verrathen habe, aber ein allzugroßes Vertrauen grenzt an Verrath, ohne das Gehässige davon sich zuzuziehen. Frankreich war zu vertrauensvoll. War es ein Verbrechen von Seiten seines Führers, dies Vertrauen zu theilen? Ohne Murren hat er den einstweiligen Beschluß hingenommen, der ihn abgesetzt hat und das Haupt gebeugt vor der Stimme des Volks, welche die Stimme Gottes war.

Er ist todt und die Leere, die er geschaffen hat, macht sich täglich fühlbarer. Ehre allen denen, die ihm im Augenblick seines Todes bis zur letzten Ruhestätte gefolgt sind, einem Kirchlein in einem kleinen Dorfe — nur zehn Stunden von dieser großen Capitale entfernt, die ihm ihren Glanz verdankt. Ehre zumal jenen Millionen von wackern Arbeitern, die damals ihre Namen einschrieben zum Zeugniß ihrer Ergebenheit und ihrer einsichtsvollen Erkenntlichkeit. Als Gattin beuge ich mein Haupt den Beschlüssen, die den Kaiser seiner Rechte auf die Souveränetät beraubt haben. Als Mutter rufe ich das einzige Recht an, das ihr blieb zu Gunsten ihres Sohnes, und als Wittwe — übernehme ich die Vertheidigung des verwaisten Kindes, das einzige Gut, das Frankreich mir gelassen. Wenn der Augenblick kommen wird — und er ist nicht fern — wo der Aufruf an Eure Herzen und an Eure Vernunft erfolgen wird — dann gedenket, daß die Napoleons es sind, die den französischen Namen verherrlicht haben an allen Enden des Erdballs, und daß noch allzu jung, um die Verantwortlichkeit zu theilen, die auf den Schultern seines Vaters lastete, mein Sohn nur sein Verlangen geerbt hat, Frankreich glücklich, blühend und geehrt zu sehen. Franzosen, denket an den Verwaisten!

[Eine alte Reminiscenz. Der Advokat W. H. Payne, in Dover, ehemaliger Bürgermeister dieser Stadt, sandte unlängst dem Kaiser von Deutschland eine von ihm selber angefertigte, die Landung Sr. Majestät in Dover im Jahre 1814 darstellende Skizze, und erhielt darauf vor Kurzem die nachstehende Antwort:

„Berlin, 26. Mai 1873. — Nach Empfang Ihres Schreibens vom 19. März habe ich die Ehre, Ihnen in Allerhöchstem Auftrag mitzutheilen, daß Se. Majestät der Kaiser und König, mein gnädigster Gebieter, sich nicht allein mit Genugthuung entsinnt, sich mit Ihnen bei der Unterredung, die in Dover im Jahre 1855 stattfand, unterhalten zu haben, sondern sich auch jene Landung in Dover im Jahre 1814 ins Gedächtniß zurückruft, die auf dem Bilde, das Sie ihm übersandt haben, dargestellt ist. Se. Majestä hat daher das Bild acceptirt. Er wünscht für dasselbe mit besonderem Interesse seinen verbindlichsten Dank auszudrücken und wird es als ein angenehmes Andenken eines denkwürdigen Ereignisses seiner frühesten Jugend aufbewahren.

Das Geheime Rathsamt Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preußen. gez. Bismarck."

[Zu dem holländischen Kriege auf Sumatra] meldet ein Telegramm des „Bureau Reuter" aus Penang vom 4. d. Folgendes:

„Drei die englische Flagge führende Schiffe, die mit Waaren befrachtet von Atchin nach Penang bestimmt waren, wurden von einem holländischen Kriegsschiffe beschossen. Der Agent des Sultans hat den Gouverneur von Penang um Beistand ersucht, aber über die Antwort des Gouverneurs ist nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen. Es heißt, daß, sollten die Holländer versuchen, die Offensive gegen Atchin wieder aufzunehmen, sie auf stärkeren Widerstand als je stoßen werden. Die Atchinesen sind vorbereitet, das Land für zwei oder drei Jahre zu vertheidigen, während welcher Zeit die Pfefferplantagen auf Sumatra ruinirt werden würden. Chinesische Culis lassen sich als Soldaten anwerben. Die Atchinesen leugnen den ihnen in dem Memorandum der holländischen Regierung, das in der Kammer verlesen wurde, zur Last gelegten Verrath, indem sie vorgeben, daß Pangleematebang, welcher den Vertrag von Rhio unterzeichnete, nicht des Sultans beglaubigter Agent war."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. Juni. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Die heutige außerordentliche Sitzung wurde von dem Vorsitzenden, Dr. Lewald, um 4¼ Uhr mit einigen geschäftlichen Mittheilungen eröffnet, worauf die Versammlung eine Anzahl

Wahlen zu unbesoldeten Ehrenämtern vollzog. Zur Erledigung gelangten weiter

Wasserwerke. Der Antrag des Stadtv. Neugebauer, der Magistrat wolle durch öffentliche Anzeige bekannt machen, wenn den entfernteren Stadttheilen das Wasser aus dem neuen Hebewerke zugeführt werden wird, wird dem Magistrat zur Erwägung anheimgegeben. — Bezüglich der Auskunft des Magistrats über die Druckkraft des neuen Wasserwerkes haben wir unter 4 des Vorb. in Nr. 243 d. Ztg. berichtet und die Commissions-Anträge mitgetheilt. — Der Vorsitzende bittet, den Antrag 2 der Commission abzulehnen, da derselbe mit einem früheren Beschlusse der Versammlung im Widerspruch stehen würde, wonach die Unterbringung der Feuerwehr in der Wehnerkaserne nur eine interimistische und von möglichst kurzer Dauer sein solle. Stadtv. Joachimssohn spricht für den Antrag 2 der Commission. Die beabsichtigte Kasernirung der Feuerwehr in der Wehnerkaserne werde nicht so erhebliche Kosten beanspruchen, wie der Vorsitzende befürchte. Stadtbaurath Kaumann bittet, Antrag 2 der Commission anzunehmen und der zugesagten Vorlage des Magistrats entgegen zu sehen. Stadtv. Dr. Eger spricht für die Commissions-Anträge. Stadtverordneter Sturm tritt den Ausführungen des Vorsitzenden bei und erinnert daran, daß eine Kasernirung der Feuerwehr in der Wehner-Kaserne die von der Versammlung bereits mehrfach als wünschenswerth bezeichnete Decentralisation des Marstalls und der Feuerwehr unmöglich machen dürfte. Stadtv. Kopisch glaubt, daß weder die Commission noch die Versammlung sehr hohe Summen für einen Umbau der Wehnerkaserne bewilligen würden. Der Antrag 2 der Commission wolle nur das Recht der Versammlung wahren, selbst zu entscheiden, wenn eine Vorlage des Magistrats eingehe. Nachdem noch die Herren Stadtbaurath Kaumann und die Stadtv. Kärger, Dr. Eger und Neugebauer zur Sache gesprochen, lehnte die Versammlung nach dem Antrage des Vorsitzenden, den Punkt 2 der Commissions-Anträge ab, indem sie sich sonst mit der Auskunft des Magistrats für befriedigt erklärt.

Bericht über die Verwaltung der Alleen, Parks und Gartenanlagen pro 1871/72. Wir haben aus demselben das Wesentlichste in Nr. 245 unserer Zeitung mitgetheilt.

Im Anschluß an diesen Bericht dankt Stadtv. v. Görtz der Promenadenverwaltung für die überaus sorgsame Pflege unserer Promenaden, beklagt jedoch die unregelmäßige und mit dem Wetter in keiner Uebereinstimmung sich befindende Thätigkeit der Springbrunnen auf denselben. Gleichzeitig wünscht derselbe Auskunft darüber, zu welchem Zwecke 100 Thlr. an den Bildhauer Rachner von der Promenaden-Deputation gezahlt worden seien, da er von der Aufstellung irgend einer Statue nichts wisse. Stadtv. Joachimsohn bittet um Auskunft, wo etwaige die Promenade betreffende Mißstände zur Sprache gebracht werden können. Stadtv. Dr. Elsner erklärt, obwohl selbst Mitglied der Promenaden-Deputation, nicht zu wissen, nach welchen Principien die Thätigkeit der Springbrunnen geregelt werde, Decernent der Promenaden-Deputation sei Herr Stadtrath Korn, der sich gewiß beeilen werde, etwaigen zu seiner Kenntniß gelangenden Mißständen abzuhelfen. Stadtv. Dr. Lion klagt, daß in diesem Jahre der Weg nach Scheitnig nicht gesprengt werde.

Stadtv. Schierer fragt an, aus welchen Gründen ein Theil der Promenade während des Maschinenmarktes für das Publikum abgesperrt worden sei. Stadtv. Müller erklärt, daß die Absperrung unter Zustimmung der Promenaden-Deputation nur auf Grund eines früheren Beschlusses der Versammlung erfolgt sei. Oberbürgermeister v. Forckenbeck bestätigt dies und fügt hinzu, daß die Genehmigung zur Absperrung im Interesse der Promenade selbst erfolgt sei. In Bezug auf die in Anregung gebrachte Bildhauer-Arbeit sagt derselbe die erbetene Auskunft zu. Stadtv. Schierer erklärt sich demnach für befriedigt. Stadtv. Simson erachtet den Exercierplatz wegen der Feuergefährlichkeit als Platz für den Maschinenmarkt für ungeeignet. Oberbürgermeister v. Forckenbeck macht darauf aufmerksam, daß der Stadtgemeinde keine Verfügung über den Platz zustehe und verspricht, daß die Promenaden-Deputation sich bemühen werde, die Thätigkeit der Springbrunnen mit dem Wetter möglichst in Einklang zu bringen. Ob gegen die fernere Benutzung des Exercierplatzes zum Maschinenmarkte Schritte zu thun seien, werde zu erwägen sein. — Die Versammlung tritt einem Antrage des Stadtv. Dr. Eberty bei, den Magistrat um Auskunft zu bitten, zu welchem Zwecke 100 Thlr. an den Bildhauer Rachner gezahlt worden seien und nimmt im Uebrigen von dem Berichte der Promenaden-Deputation Kenntniß.

Erhebung der Barbarakirche zur selbstständigen Pfarrkirche. Bezüglich der dieselbe betreffenden Anträge verweisen wir auf 8 des Vorberichts in Nr. 221 unserer Zeitung. Die Versammlung nimmt diese Anträge, nachdem sie von dem Referenten der Kirchen-Commission, Prof. Dr. Raebiger, motivirt worden sind, an.

Zuschlags-Ertheilungen. Der Antrag des Magistrats auf Ertheilung des Zuschlages für die Pacht der Sandnutzung in der alten Oder (sub 6 des Vorb. in Nr. 259) wird nach kurzer Discussion genehmigt. — Ebenso die unter 2 und 4 desselben Vorberichts mitgetheilten Anträge.

Gegen 6 Uhr tritt die Versammlung in geheime Sitzung ein.

+ [Ankunft des Herrn Oberpräsidenten Freiherrn v. Nordenflycht.] Mit dem heute Nachmittag um 3 Uhr 30 Min.

hier angekommenen Schnellzuge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn langte der neuernannte Herr Oberpräsident der Provinz Schlesien Frhr. v. Nordenflycht in Begleitung seiner Schwester, der Freiin v. Nordenflycht, hier an. Der Herr Polizeipräsident Freiherr v. Uslar-Gleichen, der General-Major v. Voigts-Rhetz und der Präsident des Consistoriums Wunderlich hatten sich auf dem Central-Bahnhofe zu seiner Begrüßung eingefunden. Nach geschehener Vorstellung der Anwesenden geleitete der Hr. General-Major v. Voigts-Rhetz den Angekommenen nach seiner Equipage, in welcher derselbe nach dem Heinemannschen Gasthause „zur goldnen Gans" fuhr. Der Hr. Oberpräsident wird daselbst bis zu seiner Uebersiedelung nach der Amtswohnung im königl. Regierungsgebäude Wohnung behalten.

m [Pastoral-Conferenz.] Wir machen unsere Leser auf die im Inseratentheile der heutigen Zeitung enthaltene, von Mitgliedern der in Liegnitz stattgefundenen Pastoral-Conferenz abgegebene Erklärung aufmerksam.

A. [Die Festfahrt] der königlichen Direction und des Verwaltungsraths der Oberschlesischen Eisenbahn zur Eröffnung und Besichtigung der Bahnstrecke Breslau-Wartha hat mit dem gewöhnlichen 1. Zuge Breslau-Münsterberg am Sonnabend stattgefunden. — Von Münsterberg führte der kleine Extrazug die nicht zahlreichen Theilnehmer zu den mit Fahnen geschmückten Bahnhöfen Camenz und Wartha, welche durch diese Bahn so leicht und billig den nach Naturschönheiten verlangenden Hauptstädtern zugänglich gemacht sind. — Von Wartha führte Herr Geh. Reg.-Rath Simon, unter dessen spez. Aufsicht diese Bahn ausgeführt worden ist, die Theilnehmenden während 2½ Stunden zu Fuß über die zierliche, aber solide Neissebrücke und durch den in Schlesien nunmehr längsten Tunnel — in das plötzlich hervortretende reizende Neissethal am Fuße des bekannten Kapellenberges. — Im interimistischen Bahnhofe wurde ein Imbiß eingenommen, wobei der Vorsitzende der königlichen Direction, Herr Geh. Reg.-Rath Lentze, dem Verwaltungsrathe und den Actionären den Dank für Bewilligung der Baumittel in einem Toast auf ihren langjährigen, für die Oberschlesische Eisenbahn immer bemüht gewesenen Präsidenten des Verwaltungsraths, Herrn Geh. Commerzien-Rath Franck, in zündenden Worten aussprach, und welchen letzterer ebenso für musterhafte Ausführung des Baues in einem Toast auf den Herrn Vorsitzenden erwiderte. Herr Geh. Reg.-Rath Lentze hat aber in der That besonderen Dank verdient, denn seit Jahren und trotz Widerstandes hat derselbe für die Schienenverbindung Breslaus mit der Grafschaft Glatz gearbeitet; um so mehr ist aber zu wünschen, daß auch bei Weiterführung der Bahn, und namentlich in Glatz, dem Unternehmen mit möglichster Opferwilligkeit begegnet werden möchte!

[Vom Lobe-Theater.] Frl. Julie Kramer vom Hoftheater in Oldenburg, ein früheres beliebtes Mitglied des Lobe-Theaters, beginnt im Laufe dieser Woche daselbst ein kurzes Gastspiel. Donnerstag, den 12. d. M. tritt die jugendliche Künstlerin als Aschenbrödel in Benedix gleichnamigem Lustspiel, Sonntag, den 15. in einer Novität „In der Mark", Lustspiel in fünf Akten von Hans Hopfen, auf.

= [Bahnhofsbauten.] Der von Jahr zu Jahr sich steigernde Eisenbahnverkehr zieht eine stete Vergrößerung der betreffenden Abfertigungs- und Geschäftsräumlichkeiten nach sich und sehen wir besonders auf dem Terrain des hiesigen Oberschlesischen Bahnhofs alljährlich neue Gebäude, Speicher, Werkstätten rc. entstehen. Auch in diesem Frühjahr ist die Bauthätigkeit dortselbst eine sehr rege, der von der Brüderstraße nach Huben führende Tunnel ist bereits im Winter dem Verkehr übergeben worden und hat einem lange gefühlten Bedürfnisse abgeholfen. — Die Bahnüberführung ruht auf 20 gußeisernen Säulen und tragen letztere nicht weniger als 8 über sie hinweggehende Schienengeleise. Wie sehr der Verkehr dieser Bahn überhaupt zunimmt, geht schon daraus hervor, daß auf der Strecke Posen-Breslau-Oswincim nächstens die dreihundertste Locomotive in Betrieb gestellt werden wird. — Der ältere östlich vom Empfangsgebäude und südlich der Schienengeleises gelegene Maschinenschuppen, für im Dienst befindliche Locomotiven, hat eine wesentliche Verbesserung dadurch erfahren, daß seine beiden Schiebebühnen jetzt durch Dampf in Bewegung gesetzt werden, was früher unter großer Anstrengung durch Menschenhände geschehen mußte. — Der Schuppen ist für 44 Maschinen eingerichtet und ruht auf 22 gußeisernen Säulen. — Ein neuer, mehr südlich, nahe dem Dorfe Huben liegender Maschinen-Reparatur-Schuppen, ist im Bau begriffen und soll bis zum Herbste fertiggestellt werden. Er ist 200 Schritt lang, 60 Schritt breit, ruht auf 50 Säulen und vermag 52 Locomotiven zu fassen. An denselben stößt die auf 25 Säulen ruhende Dreherei mit einem an dieselbe angebauten Kesselhause, in welchem die erforderlichen 5 mächtigen Dampfkessel sich bereits an Ort u. Stelle befinden. Mehr auf Rothkretscham zu, ebenfalls südlich der Schienengeleise, ist ein bereits unter Dach gebrachter Wagen-Revisionsschuppen, welcher ein Terrain von über 6 Morgen umfaßt, auf 88 eisernen Säulen ruht und auf jeder Langseite 5 Einfahrten hat, im Bau begriffen. 8 mächtige, von je 11 Säulen getragene Glasdecken, schaffen das nöthige Tageslicht, während für die Abendbeleuchtung durch weit über hundert Gasflammen gesorgt wird. — Der Revisionsschuppen kann mehrere hundert Waggons zu gleicher Zeit aufnehmen und werden in demselben alle diejenigen Wagen, welche ein Strecke von 3000 Meilen gelaufen sind, der reglementsmäßig vorgeschriebenen Revision und Reparatur unterworfen. — Hart an der Grenze der Feldmark von Dürgoy werden bereits die Steine zum Bau einer eigens für den Oberschlesischen Bahnhof bestimmten Gasanstalt herangeschafft und die Einleitungen zu den nöthigen baulichen Vorarbeiten getroffen. — Die neue Gasanstalt wird über 3000 Flammen zu speisen haben. Das benöthigte Wasser für sämmtliche Fabrikations- und Geschäftszweige wird in einem, von dem städtischen Wasserhebewerke versorgten, 2 Stock hohen, mit 4 Reservis versehenen Wasserhause angesammelt und von hier aus vermittelst Röhren den einzelnen Localen und Pumpen zugeführt. — Sobald das an der Gartenstraße vis-à-vis dem Empfangsgebäude belegene neue Geschäftsgebäude beziehbar gemacht ist und sämmtliche Bureaus in dasselbe verlegt sein werden, wird die bisherige, an der verlängerten Brüderstraße liegende Oberbetriebs-Inspection abgebrochen und der Platz zur Legung von Schienensträngen nach dem Güter-, Maschinen- und Reparaturschuppen benutzt werden. — Ebenso sollen dann sofort die Erweiterungsbauten des Empfangsgebäudes, das eine Vergrößerung von mindestens einem Drittel des bisherigen Umfanges erfahren soll, in Angriff genommen werden.

+ [Eisenbahn-Unfall.] Gestern Abend um 9¼ Uhr ereignete sich — wie bereits in Kürze mitgetheilt — auf dem Bahnhofe der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn ein Unfall, der aber glücklicher Weise ohne alle weiteren schlimmen Folgen ablief. Der allsonntäglich von hier nach Lissa abgehende Extrazug kehrte nämlich Abends um die angegebene Zeit wieder nach Breslau zurück, und hatte der Lokomotivführer Bäcker, welcher seine erste Probefahrt unternahm, die Rückfahrt mit einer solchen Geschwindigkeit ausgeführt, daß er die ganze Strecke in 6 Minuten zurücklegte. Im Bahnhofe angelangt, waren die Bremser trotz des gegebenen Haltesignals nicht im Stande, die im vollen Laufe begriffenen Wagen zum Stehen zu bringen, und lief daher die Lokomotive, der Tender und ein Personenwagen mit voller Gewalt über die Drehscheibe hinaus, zertrümmerte hier den Prellbock und das Eisengeländer, und setzten die entgleisten Wagen ihren Lauf über das Straßenpflaster des Berlinerplatzes circa 44 Schritt weit fort. Der von der Maschine mitgerissene Prellbock legte sich hier quer vor die Räder der Lokomotive, ein glücklicher Umstand, welcher den Zug endlich zum Stehen brachte. Weder an der Maschine noch an den beiden nachfolgenden Wagen ist der geringste Schaden vorgekommen, und die in den Personenwagen befindlichen Passagiere kamen mit dem bloßen Schrecken davon. Im Laufe der Nacht wurden die entgleisten Wagen nebst der Maschine wieder zurücktransportirt, und am heutigen Tage sind eine Anzahl Arbeiter damit beschäftigt, das zertrümmerte Eisengeländer und die aufgewühlten und demolirten Sandsteinsockel wieder in Ordnung zu bringen. Der Maschinenführer ist seiner Stellung vorläufig entsetzt und wird gegen denselben eine Untersuchung eingeleitet werden.

* [Entgleisung.] Bei der Eröffnungsfahrt der Eisenbahnstrecken Münsterberg-Wartha ist, wie die „Schles. Ztg. mittheilt, der letzte mit Baumaterial beladene Wagen entgleist. Der Zug wurde zum Stehen gebracht, ohne daß ein weiteres Unglück zu beklagen ist. In Folge der hierdurch nöthigen Reparatur-Arbeiten erlitt auch der zweite Zug eine Verspätung. Die Entgleisung soll darin ihren Grund haben, daß die Bahn auf der Strecke zwischen den Telegraphenstangen 83 und 84 eine zu starke Curve beschreibt und außerdem an dieser Stelle einen zu jähen Fall hat. Hoffentlich werden diese Uebelstände beseitigt werden.

+ [Zoologischer Garten.] Wie wir erfahren haben, wird Freitag, den 13. Juni c., falls das Wetter günstig, das erste Monstre-Concert im Breslauer zoologischen Garten stattfinden. Wir können mit diesem Versuch, den die Direction des zoologischen Gartens macht, unser volles Einverständniß äußern, im Hinblick auf die Erfolge, welche der Berliner zoologische Garten durch dergleichen Concerte erzielt hat. Sämmtliche Breslauer Militär-Capellen werden halbstündlich einzeln von 2 Uhr an mit klingendem Spiel auf dem Dampfschiff nach dem zoologischen Garten fahren. Um 4 Uhr beginnt dort das Concert. Zum Abend soll, wie verlautet, der Garten durch electrisches Licht erleuchtet werden. Ob der Elephant durch seine Anwesenheit schon das Fest verherrlichen wird, steht noch dahin. Unterwegs ist er bereits und dürfte möglicherweise am Freitag schon in Breslau sein. Sicher wird der Ausfall dieses ersten Concerts die Direction veranlassen, in diesem Sommer häufiger dergleichen Concerte in den wirklich prachtvollen Anlagen zu veranstalten.

+ [Polizeiliches.] Der Polizeibehörde ist es heute gelungen zwei Diebe zu verhaften, welche in der verflossenen Nacht eine Anzahl Lebensbäume vom Vinzenzkirchhofe geraubt hatten. In den Thätern wurden zwei bereits bestrafte conditionslose ehemalige Gärtner erkannt. — In der Nacht vom 6. zum 7. Juni wurden die Kellerräume eines auf der Sandstraße Nr. 6 wohnhaften Specerei-Kaufmanns erbrochen, und daraus 20 Flaschen Roth- und Rheinweine, 2 Flaschen Arac de Goa, und 3 Pfund Butter im Gesammtwerthe von 13 Thlr. gestohlen. Die Diebe, die sich am Abende im Hause versteckt und sich hatten einschließen lassen, versuchten den in ebener Erde belegenen Uhrmacherladen zu erbrechen, doch widerstand die von Innen mit Eisen beschlagene, vom Hausflur aus in den Laden führende Thür den angestrengtesten Arbeiten, wie die hinterlassenen Bohr- und Brecheisenzeichen beweisen. Daß 3 Menschen thätig hierbei gewesen sein müssen, erhellt aus dem Umstande, daß gerade soviel Personen zum Fortschaffen des Weines nöthig sind. — Der Ehefrau eines Kanzelisten wurden gestern Abend im Gedränge auf dem Centralbahnhofe 7 Thalerstücke aus der Kleidertasche von Taschendieben entwendet. — Eine auf der kleinen Feldstraße Nr. 11 wohnhafte Werkführersfrau engagirte gestern eine Bedienungsfrau, welche sich den Namen Günther beilegte, und eine falsche Wohnung angab. Bald nach ihrem Dienstantritt nahm sie eine in der Küche stehende unverschlossene Commode aus, und entwendete die darin vorgefundenen Kleidungsstücke und ein messingenes Plätteisen. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen die verschmitzte Diebin zu ermitteln. — Auf der gestern abgehaltenen barmherzigen Brüderstraße ist es mehreren dort verkehrenden Taschendieben gelungen ein gutes Geschäft zu machen. So wurden einem Freistellenbesitzersfrau, einem Lackirer, einem Kutscher, einem Steinsetzer, einem Arbeiter, und einem Zimmergesellen, im Ganzen 7 Personen die silbernen Taschenuhren im Gedränge gestohlen, ohne daß es gelang einen dieser Langfinger in flagranti zu ertappen.

+ [Aufgefundene Leichen. — Unglücksfall.] In einem Wassertümpel unweit der Margarethenmühle wurde gestern der 12 Jahr alte Sohn der Wittwe Hallmann, welcher am Pfingstsonnabend von Hause fortgegangen war, um Calmus zu holen, entseelt vorgefunden und aus dem Wasser gezogen. Der Verunglückte, der an epileptischen Krämpfen litt, muß aller Wahrscheinlichkeit beim Pflücken von Calmus plötzlich von der Krankheit befallen und in's Wasser gestürzt sein und hierbei seinen Tod gefunden haben. — In der am vorigen Freitag in der alten Oder aufgefundenen 45 Jahr alten Frauensperson ist die seit circa zehn Tagen vermißte und auf der Neuen Gasse wohnhafte Näherin de Rido erkannt worden. — Der Kutscher Bartsch aus Tschechnitz überfuhr gestern Abend auf der Klosterstraße mehrere Personen, und statt anzuhalten, schlug er vielmehr in die Pferde, und setzte in vollem Trabe seinen Weg nach der Ohlauerstraße fort, woselbst er wiederum noch einige Personen zu Boden riß. Dem von der barmherzigen Brüderstraße heimkehrenden Publikum gelang es jedoch, den Pferden in die Zügel zu fallen und den Wagen zum Halten zu bringen. Glücklicherweise waren Schutzleute zugegen, die sich des Kutschers annehmen mußten, sonst hätte die aufgeregten Volksmassen Lynchjustiz an ihm vollzogen. Der fahrlässige Kutscher wurde nach dem Polizeigefängniß, die Pferde und der Wagen aber nach dem städtischen Marstall gebracht. Die Verletzungen, welche die Ueberfahrenen erlitten haben, sind nicht erheblich.

+ [Nächtliche Streifzüge.] In dem Zeitraume vom 2. bis 9. Juni wurden bei den nächtlichen Streifzügen von den Schutzmannschaften 14 wegen Diebstahls, Hehlerei, Unterschlagung und Betrug angeklagte Personen, 28 Excedenten und Trunkenbolde, 78 Personen wegen Widerstand gegen Beamte, 52 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 8 liederliche Dirnen und 138 Obdachlose, im Ganzen 242 Personen zur Haft gebracht.

d. Landeshut, 7. Juni. [Bei einem heftigen Gewitter] gestern in der Mittagsstunde wurde hier in Hartmannsdorf die 11jährige Tochter des Bauergutsbesitzers Ehrenraut in der Nähe des Ofens vom Blitz erschlagen, welcher durch die Esse herabgefahren war, und außerdem, ohne zu zünden, auch in dem Wohnzimmer mehrfache Zerstörungen anrichtete. In Neu-Reichenau schlug ebenfalls in dieser Zeit der Blitz beim Bauergutsbesitzer H. Keil ein und brannte sein Gut nieder.

d. Landeshut, 8. Juni. [Pfingstschießen. — Eisenbahn.] Bei dem diesjährigen Pfingstschießen des hiesigen vereinigten Schützencorps erwarb sich Herr Tischlermeister Simon durch den besten Schuß die Königswürde und fand heut der feierliche Einzug statt. — Die hiesige Bahn-Inspection hat heut eine gedruckte Bekanntmachung vorlegen lassen, wornach vom 10. d. M. ab der Kohlenzug Nr. 171 mit Personenbeförderung in II. und III. Wagenklasse von Liebau bis Ruhbank nach nachstehendem Fahrplan abgelassen werden wird: Liebau Abfahrt Vormittag 11 U. 30 M. (Ortszeit). Landeshut Ankunft 11 U. 58 M., Abfahrt 12 U. 13 M. Ruhbank Ankunft 12 U. 34 M.

K. Neumarkt, 6. Juni. [Pfingstschießen. — Schiedsmänner — Landwirthschaftlicher Verein.] Da in diesem Jahre ein Thierschaufest hierselbst nicht stattfindet, ist am 3., 4. und 5. dieses wiederum ein Pfingstschießen abgehalten worden. Am Dinstag erfolgte der Ausmarsch der Schützengilde und sämmtlicher Bürger-Corps in die Zelte vor dem Breslauer Thore, gegen 300 Mann. Das Commando führte der bereits über 20 Jahre als Stadthauptmann fungirende Rathsherr Weber. Diesmal befanden sich im Festzuge 4 Mann in den malerischen Trachten der Bürgerschützen des 15., 16., 17. und 18. Jahrhunderts; ferner 6 Fahnen und 4 Musikcorps, darunter die Capelle des Breslauer Schützen-Corps. Gestern wurden die besten Schützen, nach Cirkeln, in derselben festlichen Weise eingeführt, und zwar als Hauptkönig der Bürgerschütze Büchsenmacher Krebs, als Bürercorps-König Hotelier Menge. Die Mitglieder des Magistrats und Kreisgerichts-Director Kaßner hatten sich auch dies Jahr bei den Festzügen betheiligt, und wurden von diesen bei der Krönungstafel im Schießhaussaale bezügliche Toaste mehrfach ausgebracht, den ersten vom Bürgermeister Kamcke auf Sr. Maj. den deutschen Kaiser, der von dem Donner unseres städtischen Geschützes begleitet wurde. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, hatte sich auf dem Schießplatze in diesen drei Tagen ein reges Volksleben entfaltet, und wurde dies schöne Bürgerfest gestern Abend durch Tanzvergnügungen in mehreren Sälen der Stadt beschlossen. — Im hiesigen Kreise sind 101 Schiedsmänner, von denen 86 die bedeutende Anzahl von 636 Streitsachen erledigt haben. Kaufm. Hennig in Lissa allein 112, Kaufmann Heisler hierselbst 74, Kfm. Steinberg 21, Kantor Rausch in Canth 56, Kfm. Büstorff in Maltsch 18, — Der landwirthschaft. Verein zu Dyhernfurth veranstaltet am 16. d. daselbst eine Prämiirung guter Zuchtmutterstuten im Besitze bäuerlicher Züchter.

s. Waldenburg, 7. Juni. [Wahlen. — Handelskammer. — Haus-Collecte. — Gewitter.] Die Vorbereitungen zur Ausführung der neuen Kreisordnung im diesseitigen Kreise sind so weit vorgeschritten, daß der Termin für die Wahlmännerwahl in den Landgemeinden auf den 25. Juni festgesetzt ist. Die Gerichtsscholzen sind seitens des Landraths zu Wahlvorstehern ernannt worden. — Die Handelskammer für die Kreise Reichenbach, Schweidnitz und Waldenburg bedarf zur Bestreitung ihrer Verwaltungskosten für das laufende Jahr einer Summe von 900 Thlr., wovon auf den hiesigen Kreis excl. der Kreisstadt 265 Thlr. entfallen. Von dem letztgedachten Betrage haben die Gewerbetreibenden des Kreises, welche in den Steuerklassen A. I. und A. II. veranlagt sind, den Betrag von 184 Thlr., die im Kreise belegenen Bergwerke 81 Thlr. aufzubringen. — Die durch den hiesigen Magistrat veranlaßte Haus-Collecte zum Besten der Abgebrannten in Festenberg hat die Summe von 97 Thlr. ergeben.— Gestern Mittag 12 Uhr entlud sich über unserer Stadt ein schweres von Regenströmen und Schlossen begleitetes Gewitter.

F. Frankenstein, 7. Juni. [Tod durch Ertrinken. — Unwetter. — Prinz Albrecht.] Am 3. d. M. ertrank zu Tarnau hiesigen Kreises der Sohn eines Arbeiters. Der dreijährige Knabe spielte im Hofraum ohne Aufsicht und fiel dabei in die tiefe, offene Düngergrube. Nachdem der Mutter, welche sich mit Arbeiten im Hause beschäftigte, das ruhige Verhalten des Kindes endlich aufgefallen war, suchte sie nach dem Knaben, den sie an der genannten Stelle vollständig leblos fand. — Heut Nachmittag 1 Uhr überzog ein heftiges Gewitter mit Hagelwetter, aus Südost kommend, die hiesige Gegend. Das Unwetter dauerte genau 10 Minuten und fielen dabei vereinzelte Hagelstücke in der Größe einer Haselnuß. Der darauf fallende warme Regen hat den ganz unbedeutenden Schaden ausgeglichen; die Feldfrüchte stehen in üppigster Fülle. — S. k. H. der Prinz Albrecht traf mit dem heutigen ersten Personenzuge aus Liegnitz, von Berlin kommend, hier ein und reiste sofort nach Schloß Camenz weiter.

* Peiskretscham, 8. Juni. [Seminar.] Zu der in der Pfingstwoche stattgefundenen dreitägigen Aufnahmeprüfung in den neuerrichteten vierten oder Vorkursus des hiesigen königl. Schullehrerseminars hatten sich 45 Aspiranten gemeldet, von denen jedoch vorschriftsgemäß nur 25 aufgenommen werden durften. Einschließlich derselben zählt die Anstalt gegenwärtig 120 Zöglinge. — Die gewöhnliche Prüfung behufs Aufnahme in den Unterkursus des Seminars findet vom 16. bis 18. Juli statt. — Am 6. Juni wurde der Anstalt durch die Einführung des Herrn Dr. phil. Blasel aus Oppeln eine neue Lehrkraft zugeführt, so daß nur noch die Stelle eines Seminar-Uebungslehrers zu besetzen bleibt.

+ Lublinitz, 3. Juni. [Jubiläum.] Die hiesige Schützengilde feierte heute in Verbindung mit dem Königschießen, das 50jährige Jubiläum des Schützen Marcus Ehrenfest, der stets ein eifriger Anhänger der Gilde und zugleich Mitbegründer derselben war. Abends zuvor fand großer Zapfenstreich statt; des Morgens brachte die Stadtkapelle dem Jubilar ein Ständchen. Um 8 Uhr erschien der Vorstand unter Führung des königl. Cataster-Controleurs Herrn Hoffmann in der Behausung des Jubilars zur Beglückwünschung. Herr Controleur Hoffmann überreichte dem Jubilar einen Ehrenbrief der Gilde. Nach der Gratulation zogen Ehrenposten vor der Thür des Jubilars bis zur Abholung auf. Um 3 Uhr Nachmittags erschien die ganze Gilde zur Abholung des Jubilars. Der stellvertretende Bürgermeister Ulfig steckte dem Jubilar ein von der Gilde bestimmtes Kreuz an. Abends fand Souper im Prinzen von Preußen statt. Der Jubilar brachte den ersten Toast auf Se. Majestät den Kaiser und König aus. Nach Beendigung des Soupers fand auf dem Schießplatze ein Feuerwerk statt. Ein Sohn des Jubilars hat der Schützengilde zum Andenken einen großen silbernen Pokal geschenkt.

Handel, Industrie rc.

4 Breslau, 9. Juni. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete unter dem Eindrucke der ungünstigen Berichte aus Wien in matter Stimmung zu niedrigeren Coursen. Insbesondere waren Bankactien matt, da der Rückgang der Discontobank-Actien verstimmte.

Creditactien belebt 162 Gd., pr. ult. 161¾—62¾ bez.; Lombarden 112 Gd.

Schles. Bankverein 137½ bez., pr. ult. 138—37¼; Breslauer Discontobank offerirt 90—88 bez.; Bresl. Wechslerbank 90—88½ bez.; Bresl. Maklerbank 109½ bez.

Eisenbahnen geschäftslos.

Industriepapiere still. Laurahütte pr. ult. 227—26½ bez.; junge pr. ult. 187½—85½ bez.; Oberschlesische Eisenbahnbedarf 142 Gd.

Breslau, 9. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. 4000 Ctr., pr. Juni 62—63 Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 61¾—62¼ Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 59¾ Thlr. bezahlt, August-September —, September-October 56½—⅞—¾ Thlr. bezahlt, October-November 55½—¾ Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. Juni 89 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. Juni 56 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Juni 53 Thlr. Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. Juni 98 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., loco 21¾ Thlr. Br., pr. Juni und Juni-Juli 21⅚ Thlr. Br., September-October 22⅚ Thlr. bezahlt, October-November u. November-December 22⅓ Thlr. Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) steigend, gek. — Liter, loco 19⅔ Thlr. Br., 19⅓ Thlr. Gd., pr. Juni und Juni-Juli 19$\frac{5}{12}$ Thlr. Gd., Juli-August 19¼—$\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt u. Gd., August-September 19½ Thlr. bezahlt, schließt 19⅔ Thlr. Gd., September-October 18¾ Thlr. Br.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

Breslau, 9. Juni. [Wollmarkt.] Während des gestrigen Vormittags dauerte der Wollmarktsverkehr sowohl auf dem officiellen Marktplatze, wie auch in den Magazinen der Händler in lebhafter Weise fort. Die am Sonnabend noch unverkauft gebliebenen Wollen fanden zu den im Markt etablirten Preisen Nehmer und erreichten eher noch etwas höhere Preise, da mehrseitiger Bedarf noch nicht gedeckt war. Die feinen Wollen erfuhren nicht einen gleichen Preisabschlag wie die mittleren, und erzielten dieselben sogar theils vorjährige Preise, theils zwei Thaler darunter. —

Auch während des heutigen Vormittags wurde noch Manches gehandelt, da viele Partien, welche wegen der ungünstigen Witterung in der Wäsche verspätet wurden, erst jetzt herangekommen sind, was namentlich bei Posener Wollen der Fall.

Das zugeführte Quantum war in diesem Jahre weniger als im vorigen, das Schurgewicht im Allgemeinen günstiger. Da noch viele Käufer am Markte, so dürfte auch noch Nachmittag das Geschäft fortdauern. (Br. H.-Bl.)

[Preußisches Kanalsystem.] Wie der „B.-B.-C." von zuverlässiger Seite erfährt, ist man im Handelsministerium gegenwärtig mit den Vorarbeiten zur Herstellung eines umfassenden Kanalsystems in Preußen beschäftigt. Es gilt zunächst, sorgfältig die Frage der Rentabilität zu ventiliren, wobei in Erwägung zu ziehen ist, daß die Eisenbahntarife von Jahr zu Jahr, insbesondere für voluminöse Producte, die sich am ersten für den Wassertransport eignen, heruntergehen werden, so daß das, was das Eisenbahn-Gesetz von 1838 in sichere Aussicht stellt, nämlich „die Eisenbahnen sollen nach Ablauf der Concessionspflicht ganz aufhören, Finanzquelle zu sein", schließlich zur Wahrheit werden wird. Es würden demnach nur da Kanäle anzulegen sein, wo ihre Herstellung und Erhaltung so billig ist, daß unter keinen Umständen die Eisenbahnen mit ihnen concurriren können.

Berlin, 7. Juni. [Preußische Boden-Credit-Actien-Bank.] In der heute abgehaltenen Generalversammlung der Preußischen Boden-Credit-Actien-Bank, zu welcher 69 Actionäre mit 1480 Stimmen erschienen waren, wurde die Tagesordnung in allen Punkten einstimmig genehmigt und die von der Direction und dem Curatorium vorgeschlagene Gewinn-Vertheilung nach eingehender Discussion acceptirt. Die Dividende pro 1872 beträgt, nach Vorschreibung von 400,000 Thlr. für etwaige Verlust- und Gewinn-Vortrag von ca. 267,000 Thlr. 15 pCt., welche von Montag, den 9. d. zur Auszahlung gelangen. Verschiedene Interpellationen wurden von Mitgliedern des Curatoriums zur Befriedigung der Versammlung beantwortet. An Stelle der statutenmäßig ausscheidenden 8 Mitglieder des Curatoriums wurden gemäß den Bestimmungen des neuen Statuts, nach welchem nur fünf neue Mitglieder wiederzuwählen waren, die Herren Commerzienrath August Richter in Muskau, Banquier Dr. Ahlemann in Kiel, Graf von Wintzingrode auf Bodenstein, Kammerherr von Prillwitz in Berlin, Rittergutsbesitzer Keller auf Alten-Platen gewählt.

Berlin, 8. Juni. [Wollgeschäft in Berlin.] Nachdem die hiesigen Wollmärkte auf den neuen Viehhof angewiesen sind, ist der Plan aufgetaucht, dort in der Nähe umfangreiche Wollager herzurichten und damit noch andere Einrichtungen, welche die Hebung des Wollgeschäfts bezwecken, in Verbindung zu setzen.

W. Posen, 7. Juni. [Wollbericht.] Wir haben es bis jetzt unterlassen, einen Bericht zu erstatten, weil es uns an positivem Material fehlte. Das Contractgeschäft war nicht bedeutend, da Käufer die hohen Forderungen der Producenten nicht acceptiren wollten, zumal die meisten Besitzer die Preise des vorjährigen Wollmarktes beanspruchten, welcher einen Preisaufschag gegen das Jahr 1871 von 8—12 Thlr. gebracht hatte. Im Laufe der letzten vier Wochen gewann das Geschäft im Contracte etwas mehr Leben, da Verkäufer einige Nachgiebigkeit zeigten, und wurde auch Vieles mit einem Preisaufschlag von 3 bis 7 Thlr. gegen voriges Jahr verschlossen. Wir erinnern daran, daß der vorjährige Posener Wollmarkt so animirend war, daß schließlich für feine Wäschen bis 15 Thlr. höher als im Jahre 1871 gezahlt wurde. Leider scheint die Wäsche durch das regnerische Wetter, welches wir bis den 2. Juni hatten, gelitten zu haben, jedenfalls keine gute zu sein, was um so mehr zu bedauern, als dadurch der Verkauf bedeutend erschwert werden wird. Die Ausfälle der kleineren schlesischen Wollmärkte haben den gehegten Erwartungen nicht entsprochen, dieselben melden durchweg einen Preisabschlag von 3 bis 7 Thlr. gegen voriges Jahr. Die jetzige Krisis der Fondsbörse scheint deprimirend auf das Wollgeschäft einwirken zu wollen, da Geld im Allgemeinen rar ist. Zwar können wir den kleinen schlesischen Märkten keinen großen Werth beilegen, der Breslauer Markt, welcher heute beginnt, dürfte indessen tonangebend werden. Am hiesigen Platze treffen bereits einige kleinere Posten ein, die früher contractlich verkauft wurden und auf Lager genommen werden.

B. Dresden, 7. Juni. [Wochenbericht.] Seit Ablassung unseres Berichtes vom 31. v. Mts. haben wir uns sehr schönen, warmen Wetters zu erfreuen und scheint dies auf den Stand der Saaten nicht ohne wohlthätige Wirkungen zu bleiben.

Die Berichte von Auswärts sprechen sich über den Getreidehandel durchweg fest aus, wie es bei den nirgends bedeutenden Lägern nicht anders zu erwarten war und frägt es sich nur, welche Kraft dem Einflusse des jetzt

herrschenden schönen Wetters in Bezug auf die Preise innewohnt. Die Zufuhren in England werden in verflossenen acht Tagen als recht spärlich geschildert, weshalb auch die Course auf jene festen Position nicht wichen, und wird die Weitergestaltung der Getreidewerthe theilweis von dem Umfange der in Aussicht stehenden Küstenzufuhren abhängen.

In Frankreich ist die Stimmung recht fest, da das Angebot der Kauflust gegenüber sehr schwach war; ebenso lauten die Berichte aus Belgien und Holland über den Gang des Geschäfts recht günstig.

Am Rhein ging es mit Waare sehr gut bis vor einigen Tagen, wo das Geschäft eine kleine Lähmung erfuhr, während Süddeutschland in sehr animirter Stimmung verharrt und bessere Preise notirt.

In Berlin verkehrte Roggen und Weizen in recht fester Haltung, die sich auch durch die unverdrossene zur Geltung gekommenen höheren Preise ausspricht, und wenn wir auch nicht außer Beachtung lassen, daß dort die Speculation die wesentlichste Triebfeder des Preisganges ist, so spricht doch auf der anderen Seite die Thatsache, daß der Bedarf nicht unbedeutende Ansprüche an den Markt stellt und daß feine Waaren durchaus mangeln. Der große Theil des in Berlin vorhandenen Weizen besteht aus Saalwaare, die sich seitens der Müller durchaus keiner guten Aufnahme erfreut, und kann es daher nicht auffällig erscheinen, daß feine Landwaaren, die sich vereinzelt zeigen, weit über Notiz bezahlt werden.

In Sachsen ließ sich in verflossener Woche eine durch die Festtage herbeigeführte Geschäftslähmung recht wahrnehmen, ferner aber ist es auch wohl die seit einigen Tagen herrschende, fast tropische Hitze, welche die Wassermühlen einen baldigen Wassermangel befürchten lassen, und hält dies vielleicht von größeren Körnerankäufen ab, während Mehl viel Beachtung erfuhr.

Das Angebot feiner Waare, sowohl Roggen als Weizen, verliert mit jedem Tage an Bedeutung und reichte kaum aus, die ohnehin bescheidenen Ansprüche zu befriedigen, weshalb die Preise ihren früheren Stand ohne Mühe behaupten konnten.

Gerste gelangte nur spärlich zum Angebot, anderseits aber fehlte es auch an Käufern, und sind in Folge dessen nur kleine Umsätze zu registriren.

Hafer bleibt lebhaft gefragt, ebenso Leinsaat war sehr mangelnd.

Raps und Rübsen vernachlässigt.

Hülsenfrüchte ohne Geschäft.

Mais still.

Wir notiren heute pr. 2000 Pfd. Zollgewicht = 1000 Kilogramm netto: Weizen, weißen, 93—98 Thlr., do. gelben 80—97 Thlr., do. alten galizischen — Thlr., do. Saalwaare — Thlr. Roggen, prima 65—67 Thlr., do. secunda 62—64 Thlr., do. Petersburger 60—63 Thlr. Gerste 60—68 Thlr. Hafer 49—52 Thlr. Linsen 60—70 Thlr. Bohnen 60—65 Thlr. Erbsen, Kochwaare, 48—50 Thlr., do. Futterwaare 44—45 Thlr. Raps (Kohlraps) 96—100 Thlr. Rübsen (Reps) 90 bis 94 Thlr. Leinsaat 98—103 Thlr. Hanfsaat 83—88 Thlr. Mais 53 bis 55 Thlr. Hirse, roh, 54—57 Thlr. Buchweizen (Heidekorn) 60—63 Thlr. Wicken 42—48 Thlr. Lupinen, gelb, 38—44 Thlr., do. blau 34—38 Thlr.

Kleesaat (roth) 14½—17½ Thlr. Thimothee 8—10 Thlr., pro 100 Pfd. Zollgewicht = 50 Kilogramm netto.

* Posen, 7. Juni. [Wochenbericht.] In der Witterung ist mit dem Anfang dieser Woche ein bedeutender Umschlag eingetreten und sind wir nach dem nassen und kühlen Mai plötzlich in den heißen Sommer versetzt worden, wir haben es seit mehreren Tagen drückend heiß und erreichte die Hitze am Donnerstag 27 Grad im Schatten. Gestern Nachmittag hatten wir einen zweistündigen starken Gewitterregen, heute ist es wieder regnerisch. Der Stand der Felder ist in der ganzen Provinz äußerst günstig, namentlich steht die Sommerung so üppig, wie es seit Jahren nicht der Fall gewesen. Für die Blüthe der Oelpflanzen ist das warme Wetter erwünscht gekommen und hat die Frucht die Blüthezeit gut überstanden. Die Tendenz an den auswärtigen Märkten bleibt recht fest; Frankreich, England und Holland weisen im Allgemeinen eine feste Besserung auf, ebenso bleibt das Inland, Sachsen, Schlesien und Thüringen Käufer für effective Waare in den östlichen Provinzen und sind ohne jeden Vorrath. Rußland scheint in diesem Jahre nur wenig Roggen zu exportiren, da die Ernte dort nicht den gehegten Erwartungen entspricht. Am hiesigen Markt hatten wir in dieser Woche nur äußerst geringe Zufuhren, so daß sich schon ein fühlbarer Mangel in feinen Qualitäten zeigt, auch mit den Bahnen wurden nur unbedeutende Partien zugeführt. Im diesswöchentlichen Geschäftsverkehr documentirte sich eine recht feste Tendenz, jedoch konnten Umsätze keinen größeren Umfang annehmen, da das geringe Angebot dem starken Abzug gegenüber in keinem Verhältniß war. Mit den Bahnen wurden vom 31. Mai bis 6. Juni verladen: 222 Wisp. Weizen, 318 Wisp. Roggen, 11 Wispel Gerste, 9 Wispel Erbsen und 16 Wisp. Wicken. Weizen war zu besseren Preisen lebhaft gefragt, besonders fanden gute Qualitäten für den örtlichen Bedarf trotz hoher Forderungen schlanke Abnehmer. Die Notiz dafür ist 85—102 Thlr. per 1050 Kilo. Für Roggen bestand übersteigende Nachfrage, namentlich wurde gute Bahnwaare gesucht. Zum Export nach Schlesien und Sachsen wurden mittlere Qualitäten benutzt, man zahlte je nach Qualität von 55½—62½ Thlr. per 1000 Kilo. Gerste bleibt gesucht; Offerten fehlten fast gänzlich. Zu notiren ist kleine und große 48—56 Thlr. per 925 Kilo. Hafer besserte sich merklich im Werthe und war auch leicht zu placiren, man zahlte für mittel 31—33 Thlr., feine 35—37½ Thlr. per 625 Kilo. Erbsen stellten sich höher, Futterwaare 50—52, Kochwaare 55—58 Thlr. per 1125 Kilo. Lupinen gefragt, blau 32—35, gelbe 38—42 Thlr. per 1125 Kilo. Buchweizen für den Consum gefragt 50—53 Thlr., per 875 Kilo. Oelsaaten fast ohne Angebot. Winterrübsen 98—101 Thlr., Winterraps 99—102 Thlr., Leinsaat 84—90 Thlr., Dotter 78—83 Thlr. Alles per 1000 Kilo. Von Kleesaat hat die Zufuhr gänzlich nachgelassen und sind Notirungen nur als nominell zu bezeichnen, roth 11—16 Thaler, weiß 10—17 Thlr. per 50 Kilo, Thymothee 8¼—10 Thlr. per 50 Kilo. Mehl zog durch höhere Körnerpreise wieder an und ließ sich bequem verkaufen. Weizenmehl Nr. 0 und 1 6⅚—7½ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 und 1 4¾—4⅚ per 50 Kilo unversteuert.

Börse. Roggen. Das eingetretene warme Wetter hat beim Beginn der Woche der Situation des Marktes einen etwas matteren Ton verliehen und in Folge dessen traten vermehrte Abgeber auf; es fehlte jedoch nicht an Käufern, so daß sich Preise nicht wesentlich drückten. Im weiteren Verlauf gingen wieder für auswärtige Rechnung namentlich aus Schlesien umfangreiche Kauforders ein; Abgeber waren denen gegenüber nur schwach vertreten, wodurch Preise eine langsam steigende Richtung verfolgten. Umsätze erlangten einen ziemlichen Umfang. Wir können die Lage des Marktes nur als günstig bezeichnen, da Vorräthe von effectiver Waare nur äußerst klein sind und Andienungen gänzlich fehlen. Der laufende Termin wurde in Deckung gesucht und ist wohl anzunehmen, daß sich der Report noch größer gestalten wird, da Kündigungsroggen von einem Gewicht à 77 Zollpfund bei den diesjährigen mangelhaften Qualitäten schwer zu beschaffen ist. Der Markt schließt recht fest. Man zahlte per Juni 56—57—57¾, Juni-Juli 56—56¼—56⅛—57¼, Juli-August 55—54¾—55⅛, Herbst 53¾—53⅞—53¼—54½ Thlr. per 1000 Kilo.

Spiritus. Die Lage des Spiritusmarktes hat in dieser Woche einen günstigen Aufschwung angenommen. Hiesige Preise, welche sich in letzter Zeit derart gestalteten, um einen Abzug zu ermöglichen, brachten bedeutende Kauforders zur sofortigen Bahnverladung herbei. Sämmtliche Offerten wurden unverzüglich acceptirt und auch entlegenen Posten nach Sachsen verkauft. Die per Juni erwartete starke Andienung ist in Folge des starken Abzuges völlig ausgeblieben, da für Waare fest ⅝ Thlr. über Terminpreis angelegt wurde und hat dieser Termin durch starke Deckungen bedeutende Aufmerksamkeit auf sich gezogen, wodurch der Report auf Juli fast gänzlich verschwunden ist. Die animirenden Berliner Berichte verfehlten im Allgemeinen nicht eine recht feste Tendenz hervorzurufen, da sämmtliche Termine eine bedeutende Preiserhöhung gewannen. Das Geschäft war die ganze Woche hindurch recht lebhaft und erlangten Umsätze eine solche Ausdehnung, wie wir dieselbe seit langer Zeit vermißten. Hiesige Commissionshäuser traten per August und September durch eingegangene Kauforders als forcirte Käufer auf. Es läßt sich aus all den angeführten Momenten schließen, daß dieser Artikel recht fest liegt und wir eine weitere Preissteigerung vor uns haben. Zufuhren haben vollständig nachgelassen und kamen nur einige kleine Posten von den naheliegenden Stationen heran. Die kleine Andienung fand zum Bahnversand prompte Aufnahme. Man zahlte per Juni 17⅞—18—18¾—18⅜, Juli 18⅜—18—18¾, August-September 18⅞—18⅞—19—18⅞—19, October 17⅞—18—18⅛ Thlr. per 10,000 Liter-Procent.

Frankfurt a. M., 7. Juni. [Wochenbericht.] Starke Schwankungen kennzeichneten den Verkehr der abgelaufenen Woche. — Nachdem Berlin die Ultimo-Liquidation glatt überstanden, zeigte sich die Börse in rosigster Stimmung, da man das Schlimmste überwunden glaubte.

Die Freude war indeß nur von kurzer Dauer. — Unmittelbar nach den Festtagen kam die Nachricht vom Falle des Hauses Weikersheim in Wien und von der Defraudation bei der Creditanstalt. Wieder einmal geriethen die Course in rapides Weichen, was natürlicher Weise speciell für Credit-Actien gilt. — Da man sich, wie gewöhnlich in solchen Fällen, überstürzte, ließ auch die Reaction nicht lange auf sich warten. — Der ungünstige preußische Bankausweis, sowie die Londoner Discontoerhöhung, riefen keinen sonderlichen Eindruck hervor, und wenn wir uns am Wochenschlusse mit den Coursen von Neuem in weichender Richtung befinden, so sind die Motive, welche dies verschulden, abermals in Wien zu suchen, wo sich die Situation immer wieder als ungeklärt herausstellt.

Das Geschäft bleibt ein beschränktes, da in dem Eingehen neuer Engagements große Zurückhaltung beobachtet wird. — Die nächste Folge dieser schwankenden Zustände dürfte eine Stagnation sein, und erst dann, wenn eine natürliche Ruhe eingetreten, werden sich die Börsen wieder das Vertrauen des Capitals erringen, welches einzig und allein die Grundbedingung ihres Blühens ist.

Oesterr. Creditactien eröffneten nach 297½ à 294¼, gingen auf 277 zurück, hoben sich wieder auf 292 und schließen 283. — Oesterr. Nationalbankactien verkehrten in steigender Richtung von 1003 bis 1025. Darmstädter sind 432 gegen 435.

Von jüngeren Bankactien blieben Frankfurter Bankverein 128¾, gegen 129. Oesterr.-Deutsche 106⅛, gegen 108½. Deutsche Effecten- u. Wechselbank 126⅛, gegen 126. Deutsche Vereinsbank 119⅞, gegen 120¾. Deutsche Handelsgesellschaft 113½, gegen 113.

Von Bahnen entfalteten Staatsbahn, obschon die Einnahmen nicht sonderlich befriedigten, größere Regsamkeit. Dieselben gingen zu 347¼, 341½, 348 und 345½ um. Lombarden von 196 auf 192½ rückgängig, schließen, nachdem sie vorher noch 197 erreichten, 195½. Wesentlich höher schließen Galizier, 232½ gegen 226, während Elisabethactien 239 nach 245 waren. Buschtiehrader Lit. B. verloren bei 223 4 Fl., Elbthal bei 180 5 Fl. Nordwest sind 222 gegen 219, Stuhlweißenburg, Raab-Graz 159 gegen 153½. Alföld-Fiumaner 170½ gegen 172, Baierische Ostbahn 122⅞ gegn 121¼.

Eisenbahnprioritäten fest zu wenig veränderten Coursen.

Von Fonds waren Oesterr. Renten belebt und besser bezahlt; Silber-Rente 65⅞, Papier-Rente 61⅝. Spanier 19⅞, Amerikaner, mit geringen Ausnahmen, wie früher; 81er 97¹⁵⁄₁₆, ungek. 82er 95⅞, gek. 96⅞, 85er Juli 95¾. Loospapiere in beschränktem Verkehr: Oesterr. 60er Loose 92⅝, 64er 162¼, 54er 93½, Ungar-Loose 98, Raaber Loose 80⅞, Braunschweiger 23⅞.

Bei den Devisen ist Wien in kurzer Sicht 105⅝, in langer Sicht 104½, Paris 92¼, London 118, Amsterdam 97½, Paris 92¼.

Von Sorten notiren Napoleons 9, 19—20, Sovereigns 11, 45—47, Imperiales 9, 40, Gold-Dollars 2, 24½.

Der Geldstand ist ziemlich leicht.

Königsberg, 7. Juni. [Wochenbericht von Crohn und Bischoff.] Die Witterung war die ganze Woche hindurch sehr schwül und heiß und stieg das Thermometer bis zu 27 Gr., Nachts bis 15 Gr. Die Saaten haben durch ein solches Wetter entschieden nur sehr gewonnen und ist der Stand derselben auch ein überaus befriedigender und namentlich dürften sich die Roggenfelder, welche sehr zurückgeblieben, hierdurch noch bedeutend erholen. Wir hatten Ost-, Nord-, West-, Nord-Wind.

Das Getreide-Geschäft bewegte sich fortdauernd in fester Stimmung und machte sich namentlich in England und Mittel-Deutschland starke Import-Nachfrage geltend, wie dann dort auch Preise sehr zu Gunsten der Verkäufer sich stellten.

Bei uns ist die Zufuhr ferner eine sehr beschränkte und die Lager sind fast ganz geräumt, auch kaum noch aus dem Osten darf man belangreiche Zufuhr erwarten, was zur Folge eine wesentliche Steigerung namentlich für Roggen und Hafer, der russischen Haupt-Einfuhr, hat. Ebenfalls geringer war auch Export zu Wasser und dürfte auch vor der neuen Ernte an eine erhebliche Steigerung kaum zu denken sein.

Weizen verkehrte bei wenig Interesse in ruhiger Haltung und hielten sich Preise auf letzter Notiz; bezahlt: hochbunt: 84 Pfd. 113 Sgr., 87 Pfd. 114 Sgr.; bunt: 81 Pfd. 103 Sgr., 82 Pfd. 101 Sgr.; roth: 78 Pfd. 96 Sgr., 81 Pfd. 100 Sgr., alles pr. 85 Pfd.

Roggen: 79 Pfd. 63 Sgr., 81 Pf. 68—69 Sgr., 82 Pfd. 66 Sgr., alles pr. 80 Pfd., erfreute sich bei geringer Zufuhr, reger Nachfrage und trat wiederum eine Preissteigerung von 1—2 Sgr. pr. 80 Pfd. ein.

Gerste in feiner, namentlich Brauwaare rege gehandelt und ebenfalls besser bezahlt; bez. kleine 50—55 Sgr.; große 52—60 Sgr. pr. 70 Pfd.

Hafer erregte nur in feiner und feinster Qualität Interesse und legte man dafür entsprechende Preise an; bez. 30—37 Sgr. pro 50 Pfd.

Leinsaat: Die geringe Zufuhr genügte dem Begehr vollständig und trat eine Preissteigerung nicht ein; bez. fein 90—107 Sgr. pr. 70 Pfd.

Spiritus verfolgte fortdauernd steigende Tendenz und bedang man dafür loco bis 18¾ Thlr., August 19½ Thlr. pr. 10,000 pCt. ohne Faß.

---

* Berlin, 9. Juni. [Bericht über Butter, Eier, Hülsenfrüchte ꝛc. von S. Bloch, Klosterstr. 100.] Butter. Wie immer nach dem Fest verlief die vergangene Woche ebenfalls sehr still im Geschäft; selbst die bisherige starke Frage nach feinen Sorten ermattete und war darin sogar Angebot zu ermäßigteren Preisen, ohne Nehmer zu finden. Die Production in Butter ist sehr stark, Angebote fließen von allen Seiten zu, die Consumtion ist letzteren nicht entsprechend, die Kauflust eine zurückhaltende, das ist so ziemlich das Bild der Lage unseres Marktes; Mecklenburger klagen zwar über Kleemangel und stellenweise auch die Ostpreußen, doch beeinflußt diese Erscheinung die momentane Situation ganz und gar nicht. — Aus Galizien sind die Consignationen sehr groß, und fügen sich Consignateure in Preise von 27—27½ Thlr. frei hier versteuert. Die Preise der andern gangbaren Sorten sind ebenfalls nur als nominelle zu betrachten. — Im Engroshandel ist schlesische Butter, je nach Qualität, von 28½—31 Thlr. ab Aufgabeplatz bezahlt, in pommerscher und baierischer ruht das Geschäft, während im Detail feine und feinste Mecklenburger von 44 Thlr. abwärts bis 39 Thlr. bezahlt wurde. — In Hamburg hat das schöne Wetter bisher noch wenig Einfluß auf den Markt ausgeübt, weil der schlechte Stand der Weiden späterhin doch zum Austrag kommen dürfte; die Zufuhren daselbst aus Mecklenburg bleiben klein, und trotz der Stille des Exports haben sich die alten Preise von 100—104 Reichsmark bei 14 Pfd. Tara behauptet. Die Zufuhr daselbst betrug in der Zeit vom 30. Mai bis 6. Juni 3899 Geb. (gegen 3206).

Import: Es wurden Berlin zugeführt: mit der Niederschles.-Märkischen Bahn vom 28. Mai bis 3. Juni c. 1756 Ctnr. (gegen 1602), mit der Anhalter Bahn vom 29. Mai bis 4. Juni c. 168 Ctnr. (gegen 210); mit der Stettiner Bahn vom 29. Mai bis 4. Juni c. 534 Ctnr. (gegen 625).

Im Durchgang passirten Berlin: von der Anhalter nach der Potsdamer 34 Ctnr., von der Stettiner nach der Potsdamer 71 Ctnr., dito nach der Anhalter 85, dito nach der Görlitzer 22 Ctnr.

Eier behielten Dinstag (den 3.) den alten Preis von 25 Sgr., gingen aber Donnerstag (den 5.) auf 23 Sgr. herunter, die große Hitze war die Ursache des ungerechtfertigten starken Rückganges; die Umsätze zu letzterem Preise waren von ziemlicher Bedeutung.

Berlin, 9. Juni. [Berliner Handelsgesellschaft.] In der heutigen Sitzung des Verwaltungsrathes wurde die Dividende für das verflossene Geschäftsjahr auf 12½ pCt. festgesetzt.

Wien, 7. Juni. [Wiener Wechslerbank.] An der heutigen Börse wurden Wechslerbank-Actien forcirt angeboten und sanken von 95 auf 57. Gerüchte der verschiedensten und auch der weitgehendsten Art waren über das genannte Institut verbreitet. In erster Linie derselben stand die Version, daß die Mitglieder des von der Wechslerbank gebildeten Syndicats für Spar- und Lombard-Verein sich nicht nur der Uebernahme der auf sie (zum Course von 230) entfallenden Stücke entziehen, sondern auch die Wechslerbank durch forcirtes Ausgebot ihrer Actien einschüchtern wollten. Diesem Gerüchte, welchem übrigens von Seite der Syndicats-Mitglieder auf das entschiedenste und mit Hinweis auf die bereits beschlossene Liquidirung des Spar- und Lombard-Vereines widersprochen wurde, folgte bald ein anderes. Man erzählte sich, daß ein Besitzer von Kassenscheinen der Wechslerbank diese um Escomptirung angegangen, von dieser aber zurückgewiesen worden wäre, und daß nun überhaupt die Kassenscheine der Anstalt mit nicht unbedeutendem Nachlasse angeboten würden. Die leicht einzuschüchternde Börse übersah dabei, daß eine Bank zur Einlösung ihrer Kassenscheine vor der Verfallszeit gar nicht verpflichtet sei. Später trat ein Erholung ein, welche den Cours noch an der Börse auf 60 und später auf 68 besserte. — Die „Vorstädtische Zeitung“ schreibt über diese Angelegenheit: „Das jähe Ausgebot in den Actien der Wechslerbank gab an der heutigen Börse den Impuls zu einer so ziemlich über die meisten Effecten sich ausdehnenden tiefen Verstimmung. Es wird erzählt, daß von Seiten einer bekannten Speculationsfirma (eine Compagniefirma) im Bunde mit einem anderen häufig genug genannten Speculanten allerlei beunruhigende Gerüchte über den Stand des genannten Institutes ausgesprengt wurden. Wir begnügen uns mit diesen Andeutungen, da, wie man uns mittheilt, ohnehin eine behördliche Untersuchung in dieser Richtung eingeleitet werden soll. Was die Wechslerbank selbst betrifft, so hören wir, daß eine Bilanz unter Zugrundelegung des Coursstandes vom 31. Mai aufgestellt wurde, die, wie verlautet, ein sehr günstiges Ergebniß ausweisen soll. Nichtsdestoweniger wird es nicht verwundern, daß eine Bank mit so geringem Gesellschaftscapital und einem so bedeutenden Kassaschein-Umlauf sehr tief in ihrem Credit durch Ausstreuungen, wie die erwähnten, zumal in der jetzigen von Mißtrauen erfüllten Zeit geschädigt werden kann. Was heute gezischelt und gelispelt wird und als wesenloses Angstgespenst herumschwirrt, kann eben durch solche mitunter sehr tief gehende Erschütterungen Fleisch und Blut erhalten.“

A. H. Magdeburg, 7. Juni. [Zucker-Wochenbericht.] Seit dem letzten Bericht vom 24. Mai c. herrschte im Zuckerhandel große Stille. Von Rohzuckern wurden ca. 9000 Ctr. — fast nur Nachproducte in den Preisen von 9—10½ Thlr. gehandelt. Für erste Producte lassen sich bei dem nahezu ganz stockenden Verkehr Notirungen nicht angeben. In raffinirten Zuckern waren die Umsätze ebenfalls unerheblich. Raffinaden wurden vor dem Feste noch zu letzten Preisen gehandelt. In der Woche nach dem Feste sind Verkäufe nicht bekannt geworden. Melise büßten im Laufe der letzten 14 Tage bei — durch die Festtage motivirtem — schwachem Geschäft ca. ⅙ Thlr. im Preise ein. Gehandelt sind ca. 25,000 Brote und 3000 Ctr. gemahlene Zucker und Farine.

Notirungen. Erste Kosten. Extra feine Raffinade incl. Faß — Thlr., ffeine do. 16—16⅙ Thlr., feine do. 16—16⅙ Thlr., gemahlene do. 15⅙ bis 16 Thlr., fein Melis excl. Faß 15¼—15⁵⁄₁₂ Thlr., mittel do. 15 bis 15⅙ Thlr., ordinär do. 14⅞—14¹¹⁄₁₂ Thlr., gemahlen Melis Ia. incl. Faß 14—14⅙ Thlr., gemahlen Melis IIa. do. 13½—13¾ Thlr., Farin do. 11½—13 Thlr.

Runkelrüben-Syrup 43 Sgr. per Ctr. excl. Tonnen.

Görlitz, 7. Juni. [Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmaterial.] In der heutigen Generalversammlung der Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmaterial waren 351,000 Thaler Actien vertreten, also 351 Stimmen. Der Antrag auf Einsetzung einer Untersuchungs-Commission wurde aufrecht erhalten und mit Majorität angenommen. Zu Mitgliedern dieser Commission wurden die Kaufleute Prox und Bauernstein und der Ingenieur Esser gewählt. Bei der wiederholten Wahl dreier Mitglieder des Verwaltungsrathes erhielten Fabrikdirector Behnisch, Stadtrath Lüders und Kaufmann W. Löschbrand die Majorität.

Nürnberg, 7. Juni. [Hopfenbericht.] Auch diese Woche war der Verkehr von sehr mäßigem Umfange, doch zeigen die wenigen Abschlüsse in guten Qualitäten gleich hohen Preisstand wie in den Vorwochen, während bei geringer Waare nur etwas billiger anzukommen sein dürfte. Für Prima-Qualitäten, welche nur in kleinen Pöstchen gefunden werden, sind 112—115 Fl. gefordert, Kleinigkeiten oder einzelne Ballen hiervon zu 105—110 Fl. bezahlt. Gute Mittelsorten zu 90—95 Fl., Mittel und geringe bis 70 und 65 Fl. herab gehandelt, wird der ganze Wochenumsatz 120—130 Ballen betragen. Am heutigen Markte blieben die Abschlüsse ebenfalls bedeutungslos; einige Ballen wurden für momentanen Brauconsum zu 108—110 Fl. übernommen. Außerdem wurden bei Händlern einige Käufe in guten Qualitäten zu geheimen Preisen und etliche Pöstchen Mittelsorten zu 80—88 Fl. gehandelt.

Trautenau, 9. Juni. [Garnbörse.] Bei gutem Marktbesuch und regem Verkehr wurden folgende Durchschnittspreise gezahlt: Zwanziger 49½ Fl., Vierziger 37 Fl. Tel. Dep. d. Bresl. Ztg.

---

4 Die deutschen Werthpapiere auf dem Gebiete des Corporations- und des Staats-Credites. Supplement zu „Saling's Börsenpapiere“ von W. L. Hertslet. II. Theil. Berlin, 1873. Verlag von Rudolph Gärtner.

Der zweite Band der Supplemente zu „Salings Börsenpapiere“, der soeben erschienen ist, bespricht diejenigen deutschen Staatspapiere, welche von Saling noch nicht besprochen worden sind, nämlich die Papiere der 1850 und 1866 von Preußen annectirten Länder (Frankfurt, Hannover, Kurfürstenthum Hessen, Hessen-Homburg, Nassau, Schleswig-Holstein), einige westpreußische Papiere, welche bei Saling nicht vorkommen, ferner die Anlehenspapiere der übrigen deutschen Staaten. Bei jeder Anleihe sind das Datum des Emissionsgesetzes, der Totalbetrag, die Größe, Anzahl und die Buchstaben der Stücke, der Zinsfuß, die Zinstermine, die Bedingungen der Amortisation und die Zahlstellen für Coupons ꝛc. angegeben. Die Mittheilungen stützen sich fast durchgängig auf directe Mittheilungen der Regierungen und Finanzministerien. Die gegenwärtige Zusammenstellung dürfte, was Süddeutschland anbelangt, die erste dieser Art sein, und kann schon aus diesem Grunde bestens empfohlen werden.

Generalversammlungen.

[Actiengesellschaft Breslauer Schlachtviehmarkt.] Ordentliche Generalversammlung am 19. Juni. (s. Ins.)

[Baltische Eisenbahn-Gesellschaft.] Die Generalversammlung, die auf den 26. Mai/7. Juni 1873 anberaumt war, ist auf den 9./21. Juni 1873 verschoben worden.

[Niederlausitzer Credit-Gesellschaft.] Ordentliche General-Versammlung am 19. Juni c. in Berlin.

[Vaterländische Transport-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld.] Ordentliche General-Versammlung am 21. Juni c. in Elberfeld.

Einzahlungen.

[Rheinische Eisenbahn.] Die dritte Rate von 30% = 75 Thlr. pro Actie auf die neue Emission vom 18. November 1872 ist in der Zeit vom 20. Juni bis 11. Juli zu zahlen. (S. Ins.)

[Internationale Handelsgesellschaft.] Die am 10. Januar d. J. fällige Einzahlung von 30% ist bis spätestens den 15. Juli cr. zu leisten.

[Bergbau-Gesellschaft „Holland“.] Die erste Einzahlung von 40% = 40 Thlr. ist am 1. Juli cr. bei der Gesellschaftskasse auf Zeche Holland zu leisten.

[Steinkohlenbau-Verein „Reichszeche“ zu Oelsnitz.] Die rückständigen Einzahlungen sind bis spätestens 12. Juli cr. bei der Gesellschaftskasse zu leisten.

[Act.-Gesellschaft Lahnhütte in Gießen.] Die Einzahlung von 20% ist bis zum 15. cr. bei der Gesellschaftskasse in Gießen zu leisten.

[Berliner Nordbaubank.] Auf die II. Emission ist eine weitere Einzahlung von 30% vom 9.—16. Juni cr. bei der Gesellschaftskasse in Berlin zu leisten.

Auszahlungen.

[Rheinische Eisenbahn.] Die Auszahlung der am 1. Juli fälligen Coupons erfolgt vom 1. bis 31. Juli in Breslau beim Schlesischen Bank-Verein (s. Ins.)

[Berlin-Stettiner Eisenbahn.] Die Super-Dividende pro 1872 von 8¾ pCt. wird mit 21 Thlr. 15 Sgr. pro Actie à 200 Thlr. und 10 Thlr. 22 Sgr. pr. Actie à 100 Thlr. bei der Eisenbahn-Hauptkasse in Berlin vom 2. Juli c. ab ausbezahlt.

[Berliner Pfandbrief-Amt.] Die am 1. Juli cr. fälligen Zinscoupons werden vom 16. Juni cr. ab an der Pfandbrief-Amts-Kasse und bei der Centralbank für Genossenschaften eingelöst.

[Zwickauer-Breckenberg Steinkohlen-Verein.] Die am 15. Juli cr. fälligen Zinsen der Actien Ser. III. werden vom gen. Tage an in Zwickau bei Hentschel & Schulz und der Zwickauer Bank ausgezahlt.

[Renaissance, Actien-Gesellschaft für Holz-Architectur und Möbel-Fabrikation.] Die Dividende pro 1872 wird mit 14 Thlr. vom 1. Juli ab an der Gesellschaftskasse in Berlin ausgezahlt.

[Bank für Sprit- und Producten-Handel.] Die Dividende pro 1872 von 7 pCt. wird mit 10 Thlr. 15 Sgr. pro Actie vom 1. Juli c. ab an der Gesellschaftskasse in Berlin ausgezahlt.

Verloosungen.

[Türkenloose.] Nach der officiellen Ziehungsliste wurden bei der am 1. Juni in Konstantinopel stattgefundenen Verloosung nachstehende Nummern gezogen: 1638092 mit 300,000 Frcs., Nr. 1701053 mit 25,000 Frcs., je 10,000 Frcs. Nr. 353063 495390, je 2000 Frcs. Nr. 100872 277472 388962 681196 1063422 1430495, je 1250 Frcs. Nr. 78143 379646 385344 547936 547938 1209364 1284657 1365807 1437181 1638095 1770652 1956813, je 1000 Frcs. Nr. 2160 78196 100871 188958 188960 221953 356757 449893 506826 547940 681198 736466 888284 1063423 1063424 1063425 1131116 1312060 1385556 1518983 1638093 1685316 1717542 1717543 1717545 1770654 1826803 1953225, je 400 Frcs. gewinnen die Nummern: 2156 2157 2158 2159 4041 4042 4043 4044 4045 40031 40032 40033 40034 40035 78141 78142 78144 78145 78197 78198 78199 78200 88626 88627 88628 88629 88630 100873 100874 100875 166611 166612 166613 166614 166615 188956 188957 188959 192526 192527 192528 192529 192530 221951 221952 221954 221955 256261 256262 256263 256264 256265 277471 277473 277474 277475 353061 353062 353064 353065 356756 356758 356759 356760 365621

Fortsetzung in der zweiten Beilage.

(Fortsetzung)

365622 365623 365624 365625 379647 379648 379649 379650 385341 385342 385343 385345 388961 388963 388964 388965 449891 449892 449894 449895 457181 457182 457183 457184 457185 465941 465942 465943 465944 465945 495386 495387 495388 495389 506827 506828 506829 506830 512906 513907 513908 513909 513910 547937 547939 681197 681199 681200 719631 719632 719633 719634 719635 736467 736468 736469 736470 743576 743577 743578 743579 743580 771151 771152 771153 771154 771155 888281 888282 888283 888285 889421 889422 889423 889424 889425 912926 912927 912928 912929 912930 1063421 1069888 1069887 1069888 1069889 1069890 1131117 1131118 1131119 1131120 1146231 1146232 1146233 1146234 1146235 1156896 1156897 1156898 1156899 1156900 1199416 1199417 1199418 1199419 1199420 1209361 1209362 1209363 1209365 1218946 1218947 1218948 1218949 1218950 1247931 1247932 1247933 1247934 1247935 1284656 1284658 1284659 1284660 1312056 1312057 1312058 1312059 1319911 1319912 1319913 1319914 1319915 1365806 1365808 1365809 1365810 1379441 1379442 1379443 1379444 1379445 1385557 1385558 1385559 1385560 1429256 1429257 1429258 1429259 1429260 1430491 1430492 1430493 1430494 1437187 1437188 1437189 1437190 1518981 1518982 1518984 1518985 1638091 1638094 1642911 1642912 1642913 1642914 2642915 1650521 1650522 1650523 1650524 1650525 1668546 1668547 1668548 1668549 1668550 1685317 1685318 1685319 1685320 1701051 1701052 1701054 1701055 1713356 1713357 1713358 1713359 1713360 1717541 1717544 1721421 1721422 1721423 1721424 1721425 1724051 1724052 1724053 1724054 1724055 1756906 1756907 1756908 1756909 1756910 1770651 1770653 1770655 1826807 1826808 1826809 1826810 1826811 1828087 1828088 1828089 1828090 1928106 1928107 1928108 1928109 1928110 1953221 1953222 1953223 1953224 1956811 1956812 1956814 1956815.

[Rheinische Eisenbahn.] Der Inseratentheil enthält das Verzeichniß zu den ausgeloosten 4½proc. Prioritäts-Obligationen.

Ausweise.

Oberschlesische Eisenbahn.

Im Monat Mai sind eingenommen worden, und zwar:	Personen-Verkehr.	Güter-Verkehr.	Extra-ordinär.	Summa. Thlr.
A. Bei den vollständig im Betrieb befindlichen Bahnen.				
1) Bei der Oberschles. Hauptbahn (einschließlich Wilhelms- und Neisse-Brieger Bahn.)				
1873 nach vorläufigem Abschluß	109,099	571,828	75,000	755,920
im Januar bis Mai	458,585	2,641,018	414,848	3,514,451
1872 nach definitiver Feststellung	110,757	483,735	71,638	666,130
im Januar bis Mai	408,809	2,334,364	385,160	3,128,333
2) Bei der Oberschles. Zweigbahn (im Bergwerks- und Hütten-Revier):				
1873 nach vorläufigem Abschluß	—	16,466	780	17,245
im Januar bis Mai	—	67,952	3,232	71,184
1872 nach definitiver Feststellung	—	15,284	776	16,060
im Januar bis Mai	—	77,034	3,160	80,194
3) Bei der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn:				
1873 nach vorläufigem Abschluß	41,052	138,443	16,000	195,495
im Januar bis Mai	176,364	548,801	80,976	806,141
1872 nach definitiver Feststellung	43,921	100,093	16,110	160,124
im Januar bis Mai	160,184	435,177	79,140	674,501
4) Bei der Niederschl. Zweigbahn				
1873 nach vorläufigem Abschluß	8,233	14,432	800	23,465
im Januar bis Mai	41,109	73,279	3,900	118,288
1872 nach definitiver Feststellung	9,270	12,157	910	22,337
im Januar bis Mai	34,383	76,602	3,113	114,098
5) Bei der Stargard-Posener Eisenbahn:				
1873 nach vorläufigem Abschluß	20,434	71,937	11,000	103,371
im Januar bis Mai	93,266	308,791	55,942	457,999
1872 nach definitiver Feststellung	25,361	66,777	10,812	102,950
im Januar bis Mai	93,672	272,604	55,636	421,912
B. Bei den im Bau begriffenen und theilweise dem Betrieb eröffneten Bahnen.				
1) Bei der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn (Betriebsstrecke Breslau-Münsterberg):				
1873 nach vorläufigem Abschluß	7,837	7,276	2,100	17,213
im Januar bis Mai	32,523	34,072	9,900	76,495
1872 nach definitiver Feststellung Breslau-Strehlen	5,750	4,981	2,047	12,778
im Januar bis Mai	20,005	17,354	9,741	47,100
2) Bei der Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn (Betriebsstrecke Posen-Bromberg):				
1873 nach vorläufigem Abschluß	17,919	31,805	8,000	57,724
im Januar bis Mai	76,032	166,626	40,000	282,658
1872 nach definitiver Feststellung	6,959	4,301	—	11,260
im Januar bis Mai	6,959	4,301	—	11,260

Wien, 9. Juni. Südbahnausweis. Die Wocheneinnahme vom 28. Mai bis 3. Juni beträgt 737,318 Fl. Plus gegen das Vorjahr 125,896 Fl.

Eisenbahnen und Telegraphen.

Berlin, 8. Juni. [Deutsche Eisenbahnbau-Gesellschaft.] In Sachen der von der Deutschen Eisenbahnbau-Gesellschaft projectirten Berliner Stadtbahn fand gestern Vormittag unter dem Vorsitze des Ministerial-Directors Weishaupt eine vertrauliche Besprechung der Vorstände der Berlin-Anhaltischen, Berlin-Potsdam-Magdeburger, Berlin-Stettiner, Berlin-Hamburger, Berlin-Görlitzer und Berlin-Lehrter Eisenbahn statt, welche der Handelsminister durch Rescript vom 4. d. veranlaßt hatte. Dasselbe lautet: „Die Deutsche Eisenbahnbau-Gesellschaft, welche bekanntlich den Bau und Betrieb einer die Stadt Berlin von Osten nach Westen durchschneidenden Eisenbahn projectirt und zu deren Ausführung schon mancherlei Vorbereitungen getroffen hat, ist bei mir dahin vorstellig geworden, daß sich der Staat als Besitzer mehrerer in Berlin einmündenden Bahnlinien an dem Stadt-Bahn-Unternehmen behufs Förderung desselben event. betheiligen möge. Ehe ich der Erwägung der mir gestellten Frage näher trete, ist es mir von Interesse zu wissen, ob auch die Verwaltungen der übrigen hier einmündenden Eisenbahnen an dem Unternehmen sich zu betheiligen bereit sein möchten. Ich glaube annehmen zu dürfen, daß eine gemeinschaftliche Besprechung die Verwaltungen am schnellsten in die Lage setzen wird, über die Frage schlüssig zu werden und ersuche daher die Direction an den zu diesem Zwecke nächsten Sonnabend, den 7. d. M., Vormittags 11 Uhr, in dem Sitzungs-Zimmer der Eisenbahn-Abtheilung meines Ministeriums unter dem Vorsitz des Ministerial-Directors Weishaupt stattfindenden vertraulichen Besprechung Theil nehmen zu wollen. Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentlichen Arbeiten. D. Achenbach."

Das Resultat der geführten Verhandlungen fiel zu Gunsten des fraglichen Projects aus, und wenn auch die Erklärung der Eisenbahnvorstände demselben vorläufig eine finanzielle Unterstützung nicht bedingunnslos zugesagt hat, so ist sie gleichwohl für die Deutsche Eisenbahnbau-Gesellschaft von hohem moralischen Werthe. Die Erklärung lautet:

Wir erkennen die Gemeinnützigkeit der Berliner Stadtbahn an und sind bereit, unseren Vorständen eine finanzielle Betheiligung an dem Unternehmen in Vorschlag zu bringen. Wir setzen aber dabei voraus:

1) daß auch die Preußische Regierung sich an dem Unternehmen finanziell betheiligt;
2) daß unsere Bahn in zweckmäßiger Weise an die Stadtbahn angeschlossen wird, worüber wir den Specialvorschlägen der Deutschen Eisenbahnbau-Gesellschaft entgegensehen;
3) daß die Staatsregierung bei der Ausübung des ihr zustehenden Aufsichtsrechts auf die Interessen der einzelnen Bahnen billige Rücksicht nehmen wird.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 9. Juni. Der Reichstag genehmigte den Gesetzentwurf über die Erweiterung der Gebäude des Kriegsministeriums, des Generalstabes und der Militairbildungsanstalten in dritter Berathung; ebenso den Gesetzentwurf über den außerordentlichen Geldbedarf für die elsaß-lothringische und die Wilhelm-Luxemburger Eisenbahnen, letzteren mit dem vom Bundescommissar empfohlenen Zusatz zu § 1, welcher die Genehmigung der Bahnlinie Mühlhausen-Mühlheim ausspricht. Es folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Feststellung des Haushaltsetats pro 1874. Zu dem Ausgabetitel 4 erklärt Delbrück auf eine bezügliche Anfrage, die Berathung der Civilproceßordnung für den Nordbund war vollendet, als das Reich entstand und eine zweite Berathung nothwendig machte. Der jetzige Referent ist soweit fertig, daß sein Vortrag bevorsteht, die Civilproceßordnung kann aber nicht ohne die Criminalproceßordnung und das Gesetz über die Gerichtsorganisation vorgelegt werden. Die Commission für die Criminalprozeßordnung hat die zweite Lesung nahezu beendet. Das Gesetz über die Gerichtsorganisation ist in Vorbereitung. Bei der Besprechung der „Post-Dotation für den Petersburger Botschafterposten" hebt Bismarck auf eine Anfrage hervor, die Verhandlungen mit Rußland wegen eines Zoll- und Handelsvertrages hätten einen langsamen, aber guten Fortschritt gemacht. Die Chefs der großen in Rußland domicilirenden deutschen Firmen seien der Fortdauer der bestehenden Zolltarife zugeneigt.

Auf den Antrag Loewes, betreffend die Streichung des Gesandtschaftspostens bei der päpstlichen Curie, erklärt Bismarck: Der Posten sei eine Erbschaft aus dem Budget Preußens und des norddeutschen Bundes. Die Besetzung sei unabhängig von der weltlichen Herrschaft des Papstes; momentan sei die Besetzung des Postens unmöglich, weil der deutsche Gesandte eine Sprache nicht gegen sich führen lassen dürfe, die das Reich nicht ertragen könne. Trotz der geringen Hoffnung, den Posten jetzt besetzen zu können, dürfe aber der letzte Faden zur Erneuerung der Beziehungen nicht abgerissen werden. Wir werden uns jeder Einmischung in die päpstliche Wahl enthalten, aber prüfen, ob die Wahl legitim vollzogen sei und ob der Gewählte darnach im Stande ist, diejenigen Rechte auszuüben, welche der legitim gewählte Papst auszuüben hat. (Lebhafter Beifall.) Der Gesandtschaftsposten beim päpstlichen Stuhle wird bewilligt; dagegen stimmen die Fortschrittspartei und die meisten Nationalliberalen.

Berlin, 9. Juni. Der „Correspondenz Stern" zufolge wäre nach der getroffenen Vereinbarung der Reichstagsschluß den 25. Juni beabsichtigt. Das Militärgesetz, das Gesetz über die Civilehe und über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben sollten unerledigt bleiben.

Berlin, 9. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die Notiz der Blätter, Fürst Bismarck werde, soweit bisher bekannt, trotz des speciell ausgedrückten Wunsches des österreichischen Cabinets, nicht mit nach Wien gehen, ist, wie wir versichern dürfen, völlig aus der Luft gegriffen.

Berlin, 9. Juni. Die in der vergangenen Nacht eingetroffene Leiche des Prinzen Adalbert wurde direct nach dem Dome übergeführt. Die feierliche Beisetzung findet Donnerstag 11 Uhr statt. Die Leiche der Fürstin Liegnitz, welche in der Nacht vom Dinstag auf Mittwoch eintrifft, wird vom Bahnhofe direct nach dem Mausoleum in Charlottenburg übergeführt, wo Mittwoch Vormittag 2 Uhr die feierliche Beisetzung erfolgt.

Danzig, 9. Juni. Von den polnischen Flößern sind der „Danziger Zeitung" zufolge an der Cholera sechs verstorben, vier in ärztlicher Behandlung.

Wiesbaden, 8. Juni. Der Schah von Persien ist hier heute Nachmittag um 6¾ Uhr eingetroffen und im königlichen Schlosse abgestiegen. Zu seinem Empfange hatten sich General von Bose und die Spitzen der hiesigen Behörden am Bahnhof eingefunden.

Wien, 9. Juni. Die außerordentliche japanesische Gesandtschaft überreichte heute dem Kaiser in feierlicher Audienz die Creditive.

Der Defraudant der Creditanstalt Pokorny stellte sich heute früh freiwillig der Behörde. Es wurden bei ihm ungefähr 10,000 Gulden vorgefunden.

Madrid, 8. Juni. Die Cortessitzung, in welcher die Ernennung der Minister zur Berathung kam, verlief sehr stürmisch. Py Margall zog den Antrag, in welchem die Candidaten bezeichnet werden, zurück. Figueras schlug der Versammlung vor, die Minister selbst zu ernennen. Die Versammlung beschloß in geheimer Sitzung zusammenzutreten.

Madrid, 9. Juni. In der geheimen Sitzung der Cortes fand ein weiterer Meinungsaustausch über die Ministerfrage statt. Die Versammlung beschloß, dem abgetretenen Ministerium ein Vertrauensvotum zu geben und dasselbe auf's Neue in den Ministerposten zu bestätigen. Die Minister waren zur Wiederaufnahme der Geschäfte bereit. In wieder eröffneter öffentlicher Sitzung wurde der bezügliche Beschluß von 300 Mitgliedern einstimmig genehmigt.

Washington, 9. Juni. Laut amtlicher Bekanntmachung wurden von den $^{5}/_{20}$ amerikanischen Bonds des Jahres 1862 folgende Nummern der dritten Serie amortisirt: Zu 50 Dollars 1201 bis 6200, zu 100 Dollars 4753 bis 20,000, zu 500 Dollars 3001 bis 10,700, und zu 1000 Dollars 5734 bis 22,600.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 9. Juni. Nicht durch eine wichtige Neutgkeit veranlaßt, sondern nur durch die Fortwirkung des Mißtrauens, welches durch Nachrichten über die Lage der Wechslerbank im Privatpublikum erzeugt wurde, wichen heute die lokalen Papiere, namentlich beide Baubanken, um zehn Gulden. Auch Bankpapiere und Eisenbahn-Actien sprachen sich matter aus. Der Coursverlust ist bei letzteren jedoch höchst unbedeutend. Das Geschäft ist äußerst geringfügig in Folge des Mißtrauens.

Briefkasten der Redaction.

Herrn A. R. in Beuthen: Ihre Voraussetzung ist vollkommen richtig, daß der gegenwärtig im hiesigen Stadt-Theater gastirende Komiker Herr Knaack mit dem bekannten Pastor gleichen Namens nicht identisch sei.

[Justiz-Ministerial-Blatt.] Personal-Veränderungen: dem Geheimen Justiz- und Appellationsgerichts-Rath v. Amstetter in Breslau ist der Königliche Kronen-Orden II. Klasse mit der Zahl 50 verliehen. — Der Obergerichts-Rath Dr. Twele in Göttingen ist gestorben. — Versetzt sind: der Kreisgerichts-Rath Sobeski in Schubin an das Kreisgericht in Inowraclaw, der Kreisrichter Roeder in Czarnikau an das Collegium des Kreisgerichts in Schönlanke, der Kreisrichter Beleites in Inowraclaw an das Kreisgericht zu Waldenburg, der Kreisrichter Schmidt in Ranis an die Gerichts-Commission in Gefell, der Kreisrichter Letocha in Alt-Landsberg an das Kreisgericht in Beeskow, mit der Function als Gerichts-Commissarius in Storkow, der Friedensrichter v. Raesfeld in Geldern an das Friedensgericht in Kreuznach, und der Amtsrichter Hellwig in Oldendorf (Dep. Kassel) als Kreisrichter an das Kreisgericht zu Rosenberg in Westpr. — Dem Kreisrichter Ascher in Senftenberg ist in Folge seiner Wahl zum zweiten Bürgermeister der Stadt Naumburg a. d. S. die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt. Dem Transscriptions- und Hypothekenbuchführer Dr. jur. Heußenstamm in Frankfurt a. M. ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste mit Pension vom 1. Juli d. J. ab ertheilt und zugleich der Rothe Adler-Orden IV. Klasse verliehen. — Zu Kreisrichtern sind ernannt: der Gerichts-Assessor v. Wolf bei dem Kreisgericht in Berlin, mit der Function als Gerichts-Commissarius in Königs-Wusterhausen, und der Gerichts-Assessor Roepell bei dem Kreisgericht in Preuß.-Stargardt. — Zu Ober-Staatsanwalten sind ernannt: der Staats-Anwalt Hecker in Breslau bei dem Appellationsgericht in Hamm, und der Staatsanwalt Stute in Hamm bei dem Appellationsgericht in Posen. — Der Rechtsanwalt und Notar Köchling in Werl ist an das Kreisgericht in Bochum versetzt. Dem Rechtsanwalt und Notar, Justizrath v. Viebahn in Siegen ist unter Verleihung des Rothen Adler-Ordens III. Klasse mit der Schleife, ferner dem Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Tendering in Wesel, sowie dem Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Klüssendorf in Wollmirstedt, den beiden letzteren unter Verleihung des Rothen Adler-Ordens IV. Klasse, die Entlassung von ihren Aemtern ertheilt. Die Stelle in Siegen wird nicht wieder besetzt. Der Referendarius Kohlrausch ist zum Advokaten, mit Anweisung seines Wohnsitzes in der Stadt Hannover, ernannt. — Zu Assessoren sind ernannt: der Referendarius Hepner im Bezirk des Appellationsgerichts in Hamm, und der Referendarius v. d. Osten im Bezirk des Appellationsgerichts in Celle. — Dem pensionirten Kreisgerichts-Secretär, Canzlei-Rath Wünschmann in Hettstedt ist der Rothe Adler-Orden IV. Klasse verliehen, dem Kreisgerichts-Bureau-Assistenten Hertel in Luckau bei seiner Pensionirung der Titel „Canzlei-Secretair" beigelegt, und dem pensionirten Kreisgerichts-Büreau-Assistenten Taubert in Hettstedt das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 9. Juni, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 162. 1860er Loose 92⅜. Staatsbahn 197¾. Lombarden 111¾. Italiener 60⅝. Amerikaner 97. Türken 50¾. Rumänen 42¼. Mindener Loose 92¾. Galizier 99. Silberrente 65. Papierrente 60⅞. — Ziemlich fest.

Berlin, 9. Juni, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 162. 1860er Loose 92. Staatsbahn 197½. Lombarden 111¾ Italiener 60½. Amerikaner 96⅞. Rumänen 42½. Schwankend.

Weizen: Juni 92½, September-October 83½. Roggen: Juni-Juli 60, September-October 57. Rüböl: Juni-Juli 21⅚, September-October 22⅝, Spiritus: Juni-Juli 19, 05, August-September 19, 05.

Berlin, 9. Juni. [Schluß-Course.] Schluß fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 20 Min.

Cours vom	9.	7.	Cours vom	9.	7.
4½% preuß. Anleihe	99⅞	99¾	Oest. Papier-Rente.	61⅛	61⅛
3½% Staatsschuld.	89¼	89¼	Oest. Silber-Rente.	65¾	65¾
Posener Pfandbriefe	90½	90⅜	Centralbank	93¾	94⅝
Schlesische Rente	94⅜	94⅝	Oesterr. 1864er Loose	92	93½
Lombarden	112¼	111¾	Baier. Präm.-Anl.	110½	111¼
Oesterr. Staatsbahn	198	197½	Wien kurz	89⅞	89⅞
Oesterr. Creditactien	163½	161½	Wien 2 Monate	88⅝	88⅝
Ital. Anleihe	60½	60¾	London lang	—	6, 19⅝
Amerik. Anleihe	97	97	Paris kurz	—	79$^{1}/_{12}$
Türk. 5% 1865er Anl.	50¾	51¾	Warschau 8 Tage	80⅜	80⅜
Rum. Eisenb.-Oblig.	42⅛	42¾	Oesterr. Noten	90	90
1860er Loose	92⅜	92⅜	Russische Noten	80⅝	81

Zweite Depesche. 2 Uhr 54 Min.

	9.	7.		9.	7.
Schles. Bankverein	139¼	138½	R.-O.-U.-St.-Actien	125½	124¾
Bresl. Discontobank	88½	92½	R.-O.-U.-St.-Prior.	125	123¼
Moritzhütte	70	84¼	Warschau-Wien	82½	82¼
Dtsch. Eisenbahnbau	54	48	Russ. Pr.-Anl. 1866	128½	128⅞
O.-S. Eisenbahnbed.	142	141	Russ.-Pol. Schatzobl.	75	74¾
Masch.-Fbk. Schmidt	77½	77	Poln. Pfandbriefe	75¼	75½
Laurahütte	229½	230	Poln. Liq.-Pfandbr.	63⅞	63⅞
Darmstädter Credit	172	172⅜	Berl. Wechslerbank	48½	47¼
Oberschl. Litt. A.	181¾	182	Petersb. int. Hdlsbk.	100⅞	101
Breslau-Freiburg	115	114	Reichseisenbahnbau	111¼	111½
Bergische	111½	111⅞	Hahnsche Effecten	126	126¼
Görlitzer	107¾	107½	Oppelner Cement	96½	96
Galizier	99¼	99½	Hamb.-Berl. Bank	103¼	102½
Köln-Mindener	150¾	151¼	Hibernia	120⅝	121
Mainzer	166½	166	Fuhrwesen	—	—

Dritte Depesche. 3 Uhr — Min.

	9.	7.		9.	7.
Bresl. Wechslerbank	90¾	91	Ostd. Produktenbank	68	70
Bresl. Maklerbank	116⅞	110⅞	Kramsta	104	104
Bresl. Makler-V.-B.	94	94	Wiener Unionbank	94	96¾
Br. Pr.-Wechsler-B.	—	88	Bresl. Oelfabriken	—	—
Entrepot-Gesellsch.	—	—	Schles. Centralbank	—	—
Waggonfabriik Linke	78¼	80	Schles. Vereinsbank	95	95
Ostdeutsche Bank	80½	80½	Harz. Eisenbahnbdrf.	93	93
Prov.-Wechslerbank	82	82	Erdmannsd. Spinn.	78	80
Franco-Ital. Bank	82¾	82¾			

Wien, 9. Juni. [Schluß-Course.] Still, Nachbörse besser.

	9.	7.		9.	7.
Rente	67, 75	68, 20	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	328, —	330, —
National-Anlehen	72, 40	72, 30	Lomb. Eisenbahn	186, —	185, 75
1860er Loose	99, —	99, 50	London	111, —	111, —
1864er Loose	135, —	136, —	Galizier	220, 50	222, —
Credit-Actien	270, 50	276, 50	Unionsbank	156, —	160, —
Nordwestbahn	209, —	210, —	Kassenscheine	167, 25	167, —
Nordbahn	220, —	220, 50	Napoleonsd'or	8, 90	8, 86
Anglo	203, —	207, 50	Boden-Credit	283, —	283, —
Franco	106, 50	109, —			

Credit 272.

Paris, 9. Juni. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 57, 07. Anleihe von 1872 91, 42. do. von 1871 90, 30. Italiener 63, 75. Staatsbahn 762, 50. Lombarden 422, 50. Türken —, —.

London, 9. Juni. [Anfangs-Course.] Consols 92⅝. Italiener 62⅝. Lombarden 16, 11. Amerikaner 90⅞. Türken 53.

Berlin, 9. Juni. [Schluß-Course.] Weizen: höher, Juni 92¾, Juli-Aug. 89⅛, Sept.-Oct. 83½. — Roggen: besser, Juni 59⅛, Septbr.-October 57⅛, October-November 56½. — Rüböl: besser, Juni 21⅞, Sept.-Octbr. $22^{11}/_{24}$, Octbr.-Nov. $22^{5}/_{12}$. — Spiritus: besser, Juni-Juli 19, 04, Juli-August 19, 10, August-Septbr. 19, 18, Septbr.-Octbr. 19, 05. — Hafer: Juni 52, Juli-August 49⅜.

Telegraphische Witterungsberichte vom 9. Juni.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	335,1	5,0	—	NO. mäßig.	bedeckt.
7 Petersburg	331,8	8,0	—	Windstille.	bedeckt, Regen.
7 Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	327,4	14,6	—	SW. mäßig.	bedeckt.
7 Stockholm	333,9	8,0	—	N. mäßig.	bewölkt.
7 Skudesnäs	334,7	9,8	—	W. mäßig.	trübe.
7 Gröningen	337,5	10,6	—	NW. schwach.	bewölkt.
7 Helder	337,8	10,7	—	N. s. schwach.	—
7 Hernösand	334,0	7,2	—	N. lebhaft.	heiter.
7 Christiansd.	333,2	6,9	—	OSO. mäßig.	trübe.
7 Paris	339,8	10,0	—	W. s. schwach.	bewölkt, trübe.
Morg. **Preußische Stationen:**					
7 Memel	333,8	6,4	— 4,1	NW. stark.	trübe.
7 Königsberg	334,2	7,2	— 4,5	NW. stark.	heiter.
6 Danzig	334,7	5,2	— 5,8	—	bedeckt.
7 Cöslin	335,4	7,8	— 4,2	NW. mäßig.	heiter.
6 Stettin	336,2	7,2	— 4,1	WNW. mäßig.	wolkig.
6 Puttbus	334,2	10,0	— 1,8	NW. schwach.	bewölkt.
6 Berlin	335,5	7,8	— 3,9	NW. schwach.	bewölkt.
6 Posen	333,5	6,5	— 5,5	W. mäßig.	trübe.
6 Ratibor	327,9	5,5	— 5,9	N. schwach.	heiter.
6 Breslau	331,4	6,1	— 5,9	NW. mäßig.	bedeckt, Regen.
6 Torgau	333,0	5,2	— 6,3	NW. lebhaft.	heiter.
6 Münster	335,4	8,3	— 2,6	SW. schw.	trübe, Regen.
6 Köln	336,6	9,3	— 2,9	W. mäßig.	bedeckt.
6 Trier	333,5	8,9	— 2,0	SW. mäßig.	bedeckt.
7 Flensburg	335,7	9,6	—	W. schwach.	bezogen.
6 Wiesbaden	334,2	8,2	—	NW. schwach.	bedeckt.

Antwort.

Der in der zweiten Beilage zu Nr. 261 der „Breslauer Ztg." gestellten anonymen Frage gegenüber fühle ich mich denn doch zu einer Gegenbemerkung gedrungen.

Nach fünfjähriger Studienzeit und für die obersten Klassen eines Gymnasiums glücklich bestandener Staatsprüfung trat ich als Candidat ein, und ohngeachtet des Unterrichts in verschiedenen und frequenten Klassen erhielt ich zwei Jahr hindurch keinerlei Gratification. Darauf mußte ich zwei Jahre als Mitglied des pädagogischen Seminars mit einem Stipendium von monatlich 10 Thalern gleichzeitig an mehren Gymnasien in oberen und mittleren ebenfalls frequenten Klassen Unterricht ertheilen; dann erhielt ich eine Collaboratur mit jährlicher Remuneration von 200 Thalern, die ich wiederum 2 Jahre genoß. Endlich anno 1837 ward mir nach sechsjähriger Candidatur und ohne zurückgesetzt worden zu sein, eine ordentliche Gymnasiallehrerstelle mit einem Gehalt von vierhundert Thalern nebst Wohnung zu Theil, zehn Jahre später rückte ich in eine wirkliche Oberlehrerstelle mit sechshundertfünfzig Thalern.

Jetzt zähle ich siebenundsechszig Lebensjahre, zweiundvierzig Dienstjahre, darunter fünfundzwanzig und ein halbes als Oberlehrer, und ich will es offen gestehen, daß ich, obwohl frei von Ehrgeiz, der nur bei anderen Ständen zulässig ist, es doch schmerzlich empfinden würde, wenn ich erfahren müßte, daß ich auch jetzt noch einem Kreisrichter oder Regierungs-Assessor, welche der anonyme Fragesteller jedenfalls zu den höheren Verwaltungs- und richterlichen Beamten rechnet, nicht gleichgestellt würde.

Winkler, [7903]
Königlicher Oberlehrer am hiesigen Matthias-Gymnasium.

Zur Frage über den Rang der Gymnasiallehrer.

Man unterscheidet studirte und nicht studirte Beamte. Die Letzteren pflegt man in der Mehrzahl als Subaltern-Beamte zu bezeichnen. Wie demnach die Gymnasiallehrer zu diesen gehören sollten, ist schlechterdings unerfindlich. Wenn sie in Bezug auf den Geldpunkt von der Behörde nicht in die gebührende Rangklasse gesetzt werden, so ist das ja zu bedauern, kann aber doch den Umstand nicht alteriren, daß dieselben studirt haben. Die öffentliche Meinung, die ja allerdings häufig nach Aeußerlichkeiten — Titel und Einkommen — urtheilt, wird doch in diesem Falle wissen, wie sie den leider schon seit lange pecuniär geschädigten Gymnasiallehrer zu taxiren hat. [7904] **Ein Gymnasiallehrer.**

Oesterreichische Silber-Gulden

erleiden jetzt eine Einbuße von 6 Pf. bis 1 Sgr. pro Stück, während alle faulen kleinen Cassenscheine und Coupons, welche theilweise kaum noch kennbar sind, anstandslos coursiren. [2372]

Welcher Sinn liegt wohl darin!?

5½ %
Wiener Silber- und Silber-Pfandbriefe der Oesterreichischen Hypothekar-Renten-Bank.

Die am 1. Juli 1873 fälligen **halbjährigen** Zins-Coupons vorstehend bezeichneter Pfandbriefe werden schon vom

10. dieses Monats ab

zum vollen Nennwerthe in Silber ohne irgend welchen Abzug bei uns und unseren Filialen in **Gleiwitz, Liegnitz, Bunzlau, Görlitz, Schweidnitz, Frankenstein,** sowie in **Ostrowo** bei **L. Landé,** Bankgeschäft, und in **Ratibor** bei dem Oberschlesischen Credit-Verein eingelöst.

Den Coupons ist ein arithmetisch zu ordnendes Nummern-Verzeichniß beizufügen. [7871]

Breslau, den 7. Juni 1873.

Breslauer Wechsler-Bank.

Frl. Albertine Stauber
Therese Krones.

Frl. Albertine Stauber, deren prachtvolle Leistung als Lucinde in Pohl's gleichnamiger Posse die Künstlerin schnell als Soubrette par excellence bewährt und zum Liebling des Publicum's gemacht hat, wird **Dinstag, d. 10. d. Mts.** in **„Therese Krones"** als ihrer Abschiedsrolle auftreten. Die gefeierte Gästin kommt hierdurch dem Wunsche eines großen Theils ihrer Bewunderer entgegen, welche das reiche Talent der Darstellerin gern auch in einem anderen Vorwurf als einzig in der Lucinde würdigen wollten. Wir zweifeln nicht, daß der Erfolg der **Therese Krones** dem der Lucinde nicht nachstehen und die Räume des **Lobe-Theater's** auch bei dieser Aufführung der Elite des Publikums zum Sammelplatz dienen werden. [7896]

Die neuen Salonstücke **„Liebesgötter"** und **„die schöne Sennerin"** — brillant, leicht und äußerst melodiös — von dem ausgezeichneten Saloncomponisten **Max Oesten,** sind ebenso epochemachend wie s. Z. Il Bacio und die Klosterglocken. [2375]

Danksagung.

Bei der am gestrigen Feste der allerheiligsten Dreieinigkeit, dem Titularfeste der Klosterkirche der barmherzigen Brüder, abgehaltenen Collekte an Kirchenthür und Pforte wurden 101 Thlr. 10 Sgr. eingesammelt; wofür der unterzeichnete Convent im Namen der armen Kranken allen Wohlthätern, so wie auch den sehr verehrten Herrn Bürgern unseres Bezirkes, welche sich der mühevollen Pflicht des Einsammelns der Liebesgaben an gedachten Thüren freundlichst unterzogen, den tiefgefühltesten Dank hiermit ergebenst auszusprechen.

Breslau, den 9. Juni 1873. [7924]

Der Convent der barmherzigen Brüder.

Verein „Fortschritt"

Heute **Vereinsabend.** T.-O. Geschäftliches. [5234]

Ihre Majestäten der König und die Königin von Württemberg haben zum Wiederaufbauen der am 18. April c. total abgebrannten evang. großen Kreuzkirche zu Festenberg (im Reg.-Bez. Breslau) 600 Gulden allergnädigst geschenkt. Gott belohne reichlich diese edle That, und erwecke der so hart heimgesuchten armen Gemeinde, die außer der Kirche auch das Schulhaus und einen großen Theil der Stadt, ingleichen das Pfarrhaus in Alt-Festenberg durch den Brand verloren hat, theilnehmende, helfende Herzen und Hände. Ja, lasset uns Gutes thun und nicht müde werden, denn zu seiner Zeit werden wir ernten ohne Aufhören!

Festenberg, Reg.-Bez. Breslau, den 5. Juni 1873. [6835]

Molnár, evang. Pfarrer daselbst.

Grätzer Märzen-Bier,

goldklar und flaschenreif empfiehlt [7861]

Bruno Vogt vorm. A. Larisch, Breslau.

Mit bedeutendem Verlust werden

vorjährige zurückgesetzte Sonnenschirme ausverkauft. [6843]

Eleganteste Neuheiten in Sonnenschirmen, sowie dauerhaft gearbeitete **Regenschirme** in allen Arten von Seide und Wollstoffen zu bekannt billigsten Preisen.

Alex Sachs, im Hotel zum blauen Hirsch,
Ohlauerstr. 7, erste Etage.

Die Verlobung unserer Tochter **Euphemie** mit dem Kaufmann Herrn **Carl Roth** aus **Myslowitz** beehren wir uns Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Cosel, den 8. Juni 1873.
D. Schlesinger und Frau.

Euphemie Schlesinger,
Carl Roth,
Verlobte.
Cosel. [7927] **Myslowitz.**

Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung unserer Tochter **Jenny,** mit dem Fabrikbesitzer Herrn **Nazary Kantorowicz** in Jerzyce Posen beehren sich ergebenst anzuzeigen
Herrmann Hamburger und Frau.
Breslau, 7. Juni 1873. [5198]

Die Verlobung ihrer Tochter **Clara** mit Herrn **Herrmann Meyer** aus Berlin beehren sich ganz ergebenst anzuzeigen [5206]
Emanuel Levy,
Jenny Levy, geb. Krolik.
Breslau, im Juni 1873.

Die Verlobung meiner **Fulda** mit Herrn **Moritz Meseritz,** Kaufmann in Fürstenwalde, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [5197]
Breslau, im Juni 1373.
Abraham Fraenkel.

Die Verlobung unserer Tochter **Linna** mit Herrn **Director Ulffers** beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [2386]
Brieg, den 8. Juni 1873.
C. Schönfelder und Frau.

Linna Schönfelder.
Fritz Ulffers.
Verlobte.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Bertha** mit Herrn **Louis Roth** aus Breslau beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [5232]
Gleiwitz, den 9. Juni 1873.
D. Wohlauer und Frau.

Bertha Wohlauer,
Louis Roth,
Verlobte.
Gleiwitz. Breslau.

Bertha Herrnstädter.
Rudolph Sachs.
Verlobte. [5219]
Militsch. Halle a. d. Saale.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Amalie** mit dem Kaufmann Herrn **Richard Haake** beehren wir uns hiermit Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.
Ob.-Langenbielau, den 6. Juni 1873.
G. Paetzold und Frau.

Amalie Paetzold,
Richard Haake,
Verlobte. [2361]

Paul Krötzsch,
Mathilde Krötzsch, geb. Thieme,
Neuvermählte. [7896]
Breslau, den 8. Juni 1873.

Unsere am 4. Juni in Gnadenberg vollzogene Trauung zeigen ergebenst an
G. A. O. Schmidt, Pastor und Rector in Belzig bei Brandenburg (Regb. Potsdam), [2362]
Anna Schmidt, geb. Hempel.

Meine geliebte Frau **Rosalie** geb. **Kraemer** wurde heute von einem **kräftigen Knaben glücklich entbunden.**
Gogolin, den 8. Juni 1873.
[2360] **Leopold Cassirer.**

Durch die Geburt eines munteren Mädchens wurden erfreut [5222]
Emil Drescher und Frau.
Breslau, den 9. Juni 1873.

Heut Morgen 8¼ Uhr wurde meine liebe Frau **Anna,** geb. **Scholz,** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. [5202]
Breslau, den 8. Juni 1873.
E. Prohaska.

Durch die Geburt eines Mädchens wurden erfreut [5192]
H. Hiller und Frau.
Freiburg den 6. Juni 1873.

Heute Nachmittag 5¼ Uhr beschenkte mich meine geliebte Frau **Ida,** geb. **Wagner,** mit einem gesunden Jungen.
Landeshut i. S., den 7. Juni 1873.
[5221] **Herrmann Werner.**

Die heute erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Margot** geb. **Mittnacht,** von einem kräftigen Knaben, zeige ich hiermit ergebenst an
[7900] **Dr. Heinrich,** pract. Arzt.
Wiesbaden, 6. Juni 1873.

Heute früh wurde meine liebe Frau **Clara** geb. **Tschuschke,** durch Gottes Güte von einem gesunden Töchterchen glücklich entbunden. [2388]
Solches zeige, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an
Bahl, Pastor prim.
Langenbielau, den 9. Juni 1873.

Den heut nach längerem Leiden in der dritten Morgenstunde erfolgten sanften Tod unseres geliebten Bruders, Onkels und Schwagers **Gustav Haveland** zeigen theilnehmenden Verwandten und Freunden hierdurch statt besonderer Meldung ergebenst an.
Breslau, Löwen, 8. Juni 1873.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung erfolgt vom Kloster der Barmherzigen Brüder aus nach dem Communal-Kirchhofe zu Gräbschen, Mittwoch den 11., früh 10 Uhr. [7928]

Todes-Anzeige.
Nach längerem Leiden verschied am 8. Juni c. der Control-Assistent Herr **G. Haveland.** Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen achtungswerthen, lieben Collegen. [5231]
Breslau, den 9. Juni 1873.
Die Beamten der Betriebs-Controle II. der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Todes-Anzeige.
Am 7. d. M. entriß uns der unerbittliche Tod nach kurzem Krankenlager unsere innigstgeliebte Großmutter, Mutter, Schwester und Tante die Frau **Johanna Loewenstein,** geb. **Loewenstein,** in Poln.-Lissa in dem **ehrwürdigen Alter von 85 Jahren 2 Monaten.**
Wer die Verblichene kannte, wird unsern Verlust zu würdigen wissen.
Die traurigen Hinterbliebenen.
Breslau. Lissa. Rummelsburg i. P. Gleiwitz. Frankfurt a. O. Hamm. Beuthen OS.

Todes-Anzeige. [5223]
Heute Früh 7 Uhr verschied sanft unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Kaufmann **Julius Eisenhardt,** im 68. Lebensjahre.
Tiefbetrübt bitten um stille Theilnahme
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 9. Juni 1873.
Trauerhaus: Friedrch-Wilhelmsstr. Nr. 32. Beerdigung: Mittwoch, den 11. d. M., Nachm. 3 Uhr.

Am 4. d. Nachm. 2 Uhr folgte unser herzensgutes, hoffnungsvolles Söhnchen **Georg,** alt 3½ J., seinem Brüderchen **Willy** in die Ewigkeit nach.
Friedrich Teuber, Lehrer, [2382]
Bertha Teuber geb. **Klebert.**

Heute Nachmittag endete ein sanfter Tod das lange Leiden unserer guten, unvergeßlichen Mutter, Schwieger- und Großmutter, der verw. **Eva Boehm.**
Wer die Brave gekannt hat, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen. [2384]
Dies zeigen allen Bekannten und Verwandten, um stille Theilnahme bittend, an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Neudorf per Antonienhütte, Laurahütte und Antonienhütte.

Gestern Abend 7½ Uhr verschied sanft unsere liebe Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Frau **Proviant-Amts-Controlleur Gregor,** geb. **Kühne,** im Alter von 73 Jahren und 6 Monaten.
Neisse, den 8. Juni 1873.
[2363] **Die Hinterbliebenen.**

Heute Nachmittag verschied sanft nach kurzem Krankenlager unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter, die verwittw. Frau **Philippine Fränkel,** geb. **Proskauer,** im Alter von 66 Jahren. In tiefer Betrübniß zeigen wir dies hiermit an. [7899]
Cosel, den 7. Juni 1873.
Die Hinterbliebenen.

(Statt besonderer Meldung.)
Am 3. Juni starb nach kurzem, heftigem Krankenlager am Scharlachfieber die verwittwete Frau Premier-Lieutenant **Agathe Pratsch,** geb. **Hüllesheim,** im Alter von 24 Jahren.
Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetriebten Hinterbliebenen.
Emden und Krotoschin. [2364]

Familien-Nachrichten.
Verlobte. Lieutnt. a la suite des 1. Garde-Ulanen-Regmts. Hr. v. Prittwitz und Gaffron, mit Baronesse Aimée von Staël-Holstein in Wiesbaden.
Verbindung. Pr.-Lieutnt. und Regts.-Adjut. des 3. Rhein. Inf.-Reg. Nr. 29, Hr. Pagenstecher mit Frl. Nini Bauer in Coblenz.
Geburt. Ein Sohn dem Kreisrichter Herrn Minzlaff in Wriezen.
Todesfälle. Landrath a. D. Hr. v. Albrecht in Potsdam. Oberstlieutnt. z. D. Hr. Frhr. q. Hanstein in Bornhagen. Frau Prof. Nitzsch in Kiel.

Stadt-Theater.

Frau Mathilde Mallinger ist in Folge einer heftigen Erkältung am Auftreten verhindert, und mußte das Gastspiel derselben aufgehoben werden.

Für die zu diesen Gastvorstellungen bestellten Billets wird die Reservegebühr im Theaterbureau zurückgezahlt.

Dinstag, den 10. Juni. Zum Benefiz für den Kapellmeister Herrn **Friedrich Müller.** „Lohengrin." Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Mittwoch, den 11. Juni. Sechstes Gastspiel des Herrn **Wilhelm Knaack,** vom Carltheater zu Wien. „Die Egoisten." Lustspiel in 3 Aufzügen von J. Rosen. (Düring: Hr. W. Knaack.) Hierauf: „Umsonst." Posse in 1 Akt v. Nestroy. (Pitzl, Hr. Knaack.)

Lobe-Theater.

Dinstag, den 10. Juni. Letztes Gastspiel des Frl. Alb. **Stauber,** vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin. Auf allgemeines Verlangen. **„Lucinde vom Theater."** Gesangs-Posse in sechs Bildern von E. Pohl. Musik von Conradi. (Hermine Stresow, Frl. A. Stauber.) [7895]

Mittwoch, den 11. Juni. Abschieds-Vorstellung des Frl. Albert. **Stauber.** **„Therese Krones."** Genrebild mit Gesang in 3 Akten von Haffner. Musik von Müller. (Therese Krones, Frl. A. Stauber.)

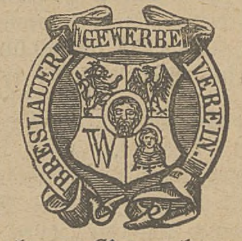
Volks-Theater. [5205]
Dinstag. **„Ein Knopf."** **„Der Dorfbarbier."** Komische Oper in 2 Akten.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.
Mittwoch, den 11. Juni, Abds. 7 Uhr: Herr Pastor **Dr. Schimmelpfennig:**
Die schlesischen Fürsten im XVI. Jahrhundert. (Schlösser-, Gärten-, Hofleben-Vergnügungen.) [7891]

Für die mir von Nah und Fern dargebrachten Glückwünsche zu meiner siebenzigjährigen Geburtsfeier statte ich auf diesem Wege allen Verwandten und Freunden meinen herzlichsten Dank ab. [5157]
Broslawitz, den 7. Juni 1873.
E. Schlesinger.

Dritter Breslauer Turnverein.

Bis zum 20. d. Mts. finden die Turnübungen (Dinstag und Freitag Abend) im **Hofe der Mittelschule,** Nicolai-Stadtgraben Nr. 5, statt.
Breslau, den 9. Juni 1873.



Breslauer Gewerbeverein.

Donnerstag, den 12. d. Abends
8 Uhr,
in der neuen Börse. Vortrag des Herrn Dr. **R. Friese.** „Ein Besuch in der Wiener Weltausstellung." Damen haben Zutritt. [7894]

Helm-Verein.

Heute, Dinstag, Abends 8 Uhr, **General-Versammlung.**
Der Vorstand.

English Club.

Notice is hereby given that for the future the meetings will take place every thursday night at 8 o'clock in **Kissling's Garden at the Promenade.** All members are especially requested to attend this opening meeting. Visitors are welcome. [5230]
By Ordre. The Secretary.

Spec.-Arzt Dr. M

in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich u. schnell. Leipzigerstraße 91. [2278]

Singakademie.

Da die Aufführung zur Stiftungsfeier (für welche **Comola** von **Gade** in Aussicht genommen ist) nahe bevorsteht, so werden die hochgeehrten Mitglieder, namentlich der Männerstimmen, um recht zahlreiche Theilnahme an den Uebungen dringend gebeten. [7892] **Schaeffer.**

Liebich's Etablissement.

Heute
Concert
der Breslauer Concert-Kapelle
Anfang 7 Uhr. [7899]
Entrée: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr., Kinder ½ Sgr.
Louis Lüstner, Director.

Breslauer Actien-Bierbrauerei.

Heute
Großes Concert
von der Capelle des Hrn. F. Langer.
Anfang des Concertes 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr., Kinder ½ Sgr.
Hunde dürfen nicht mitgebracht werden. [7915]

Seiffert's Etablissement Rosenthal.

Das für heut angekündigte orient. Gartenfest findet **nicht** statt. [5190]

Zum **Bade-Arzt** von **Reinerz** gewählt, habe ich die Stellung angetreten. [4951]
Dr. Zdralek.

Hôtel Victoria.
C. Triebe,

empfiehlt sein neu renovirtes **Hôtel** [6607] und **Weinhandlung.**

Geschlechts-Krankheiten

Syphilis, Weißfluß, Pollutionen, Onanie und ihre Folgen, Schwäche, Ausschläge, Flechten rc. heilt schmerzlos schnell und gründlich. Ausw. brieflich, Dr. Olschowsky, Neue Taschenstr. 11. von 10—12 und von 3—5 Uhr.

Geschlechts-, Haut- u. Nervenkranke (**Bettnässen,** Epilepsie, Zuckerharnruhr, Rückenmarksleiden, Impotenz) heilt auch brieflich gründlich und schnell der prakt. Spezialarzt Dr. med. **Cronfeld,** Berlin, Carlstrasse 22. [6631]

Bandwurm heilt auch brieflich Dr. Bloch in Wien, Praterstraße 42.

Broschüren über das Dr. Legab'sche Frauen-Elexir sind gratis zu haben in der Apotheke zu Bojanowa. [2276]

Um die Sprache des Herzens zu Herz und Seele zu führen, ist das für Liebende ausgezeichnete Buch erschienen:

Briefsteller für Liebende

beiderlei Geschlechts. — Enthält 90 Musterbriefe über alle Liebesverhältnisse im blühendsten Styl und in den elegantesten Wendungen, nebst 20 ausgezeichneten Polterabendscherzen u. Hochzeitsgedichten.
Von **G. Wartenstein.**
Siebente verb. Aufl. **Preis** 10 Sgr.
Dieses schöne Buch giebt Anleitung, sich geliebten Personen mit Richtigkeit, Deutlichkeit und Eleganz der Sprache mitzutheilen.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau vorräthig in
Trewendt & Granier's
Buch- und Kunsthandlung,
Albrechtsstr. 39. [7895]

Stubba's Zifferrechnenhefte

werden, sobald das neue Münzgesetz im Reichstage durchberathen ist und die Allerhöchste Sanction erhalten hat, umgearbeitet, was ich den Herren Schulvorstehern und Lehrern hiermit ergebenst anzeige.
Bei neuer Einführung dieser Hefte gewähre ich dieselben Vortheile, welche die Verleger ähnlicher Hefte anbieten. [5371]
Sicherem Vernehmen nach wird jedoch der Rechenunterricht nach neuer Reichswährung in den Schulen erst im Januar 1874 beginnen.
Adolf Appun,
Procurist für die Firma.
C. Appun, Verlag.
Bunzlau, den 9. Juni 1873.

Stettin-Kopenhagen.

A. I. Postdampfer „Titania", Cpt. **G. Ziemke.** [6683]
Abfahrt von
Stettin jeden Mittwoch und Sonnabend 1½ Uhr Nachmittags,
Kopenhagen jeden Montag und Donnerstag 2 Uhr Nachmittags.
I. Kajüte 6 Thlr., II. Kajüte 3½ Thlr., Deckplatz 2 Thlr. preuß. Cour.
Hin- und Retourbillets (4 Wochen Gültigkeit) 25 pCt. billiger.
Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Ein armes, aber anständiges Mädchen, das ohne ihre Schuld in Noth gekommen, bittet edle Menschenherzen, ihr ein **Darlehen von 50 Thaler** gegen pünktliche Abschlagszahlung von 5 Thlr. zu leihen (wo möglich von einer Dame). Gefällige Off. unter Nr. 81 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [5209]

Victoria-Keller,

Ohlauerstr. 84, Ecke Schuhbrücke,
empfiehlt sein **Restaurant** mit
Damen-Bedienung.

Steppdecken

modernster Farben in **Atlas, Taffet, Levantine, Satin laine Thibet, Cachemir** croisé **und Purpur,** in den neuesten Dessins gesteppt, ebenso **wollene Schlafdecken** empfiehlt in größter Auswahl [7923]
Robert Rother,
Leinwand- und Tischzeug-Handlung,
Ohlauerstr. 83, Ecke d. Schuhbrücke.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.



Während der Dauer der **Wiener Weltausstellung** werden von unseren Stationen: Oels, Namslau, Kreuzburg, Tarnowitz, Beuthen und Pleß directe Retourbillets nach Wien zu ermäßigten Preisen **für einzelne Reisende** II. und III. Wagenklasse mit dreiwöchentlicher Gültigkeitsdauer für die Route **via Dzieditz** ausgeben.

Ferner gelangen bei denselben Stationen **Lokalbillets** nach Dzieditz, für Hin- und Rückfahrt zum einfachen Fahrpreise, und **mit diesen gleichzeitig** Billets Dzieditz-Wien 2. und 3. Klasse mit dreiwöchentlicher Gültigkeitsdauer zum Verkauf behufs Benutzung der Extrazüge, welche an bestimmten Tagen, (im Monat Juni c. am 11., 21. und 28.) von Krakau nach Wien abgelassen werden. Die Daten der in späteren Monaten coursirenden dergleichen Extrazüge werden besonders bekannt gemacht. Bezüglich **der Anschlüsse** in Dzieditz und der Fahrpreise 2c. verweisen wir auf die bei unseren sämmtlichen Billet-Expeditionen ausgehängten Placate.

Breslau, im Juni 1873. [7925]

Die Direction.

Rheinische Eisenbahn

Amortisation $4^1|_2$ Procentiger Prioritäts-Obligationen.

Von den unterm 2. August 1858 und 26. November 1860 Allerhöchst privilegirten 4½procentigen Prioritäts-Obligationen unserer Gesellschaft sind die nachstehenden Nummern zur planmäßigen Amortisation pro 1873 ausgeloost worden.

A. 260 Stück à 200 Thlr. sub Nr.

340, 575, 640, 683, 697, 717, 871, 1077, 1080, 1484, 1516, 2048, 2132, 2160, 3071, 3368, 3417, 3591, 3775, 3882, 3949, 3976, 4191, 4543, 4753. 4846, 5361, 5535, 6195, 6404, 6407, 6532, 6576, 6782, 6895, 6946, 6972, 7192, 7298, 7386, 7803, 7982, 8045, 8760, 8813, 8982, 9023, 9034, 9269, 10,184, 10,283, 10,655, 11,038, 11,160, 11,296, 11,350, 11,437, 11,504, 11,726, 12,581, 12,583, 12,640, 12,700, 12,935, 13,238, 13,239, 13,435, 13,468, 13,497, 13,536, 13,592, 13,889, 13,897, 14,121, 14,276, 14,306, 14,343, 14,356, 14,358, 14,546, 14,556, 14,566, 14,650, 14,751, 14,773, 14,852, 14,853, 14,854, 14,855, 14,879, 14,880, 14,968, 14,969, 14,970, 15,100, 15,213, 15,296, 15,299, 15,311, 15,331, 15,382, 15,388, 15,499, 15,568, 15,569, 15,570, 15,589, 15,592, 15,664, 15,665, 15,672, 15,681, 15,725, 15,779, 15,902, 16,121, 16,126, 16,219, 16,379, 16,380, 16,439, 16,445, 16,480, 16,579, 16,624, 16,632, 16,659, 16,689, 16,693, 16,713, 16,714, 16,724, 16,774, 16,818, 16,866, 16,910, 16,960, 16,962, 16,965, 16,966, 16,967, 16,969, 17,130, 17,131, 17,132, 17,134, 17,135, 17,171, 17,209, 17,210, 17,221, 17,400, 17,485, 17,489, 17,505, 17,536, 17,546, 17,548, 17,549, 17,559, 17,653, 17,664, 17,665, 17,673, 17,761, 17,851, 17,923, 18,332, 18,370, 18,418, 19,033, 19,140, 19,146, 19,247, 19,365, 19,464, 19,501, 19,615, 19,835, 19,836, 19,853, 19,854, 19,933, 19,934. 19,947, 19,948, 19,949, 19,951, 19,952, 30,051, 30,159, 30,604, 30,623, 30,633, 30,801, 30,812, 30,898, 30,961, 31,179, 31,207, 31,420, 31,452, 31,573, 31,574, 31,663, 31,665, 31,722, 31,827, 31,839, 31,906, 32,264, 32,264, 32,375, 32,454, 32,649, 32,667, 32,710, 32,712, 32,846, 32,975, 33,359, 33,558, 33,559, 33,715, 34,437, 34,790, 34,867, 35,205, 35,287, 35,551, 35,829, 35,892, 36,398, 36,736, 37,240, 37,601, 37,783, 37,892, 38,751, 39,273, 39,418, 40,155, 41,423, 41,482, 42,108, 42,189, 42,793, 42,379, 42,926, 43,000, 43,051, 43,137, 43,785, 43,833, 44,449, 44,649, 44,770, 44,837, 44,870, 44,986.

B. 75 Stück à 100 Thlr. sub Nr.

20,001, 20,146, 20,248, 20,260, 20,268, 20,313, 20,351, 20,427, 20,440, 20,507, 20,570, 20,614, 20,785, 20,796, 20,797, 20,801, 20,896, 20,905, 21,198, 21,326, 21,473, 21,477, 21,549, 21,653, 21,721, 21,799, 22,038, 22,381, 22,755, 23,063, 23,121, 23,164, 23165, 23,247, 23,906, 24,204, 24,207, 24,307, 24,349, 24,411, 24,665, 24,688, 24,889, 25,066, 25,114, 25,338, 25,376, 25,466, 25,505, 25,704, 25,965, 26,188, 26,249, 26,511, 26,650, 27,371, 27,433, 27,658, 27,683, 27,773, 27,913, 27,958, 27,998, 28,261, 28,555, 28,615, 28,706, 28,745, 28,880, 28,978, 29,201 29,297 29,760, 29,826, 29,982.

Die Inhaber dieser Obligationen werden hierdurch aufgefordert, dieselben vom **Januar 1874 ab**, mit welchem Tage die Verzinsung aufhört, nebst dem Zins-Coupons per 1. Juli 1874 und ff. an unsere Hauptkasse hier oder an eins der nachbenannten Bankhäuser:

Den A. Schaaffhausen'schen Bank-Verein, die Herren **Sal. Oppenheim jun. & Co.** hier, die **Aachener Disconto-Gesellschaft** in Aachen, die Herren **Ed. Frege & Co.** in Hamburg, **S. Bleichröder** in Berlin, die Filiale der **Bank für Handel und Industrie** in Frankfurt a/M. und **den schlesischen Bank-Verein in Breslau**

einzuliefern und dagegen den Nennwerth der Obligationen in Empfang zu nehmen. — Nach dem 31. Januar 1874 erfolgt die Einlösung nur noch durch unsere Hauptkasse. — Für jeden nicht abgelieferten Zinscoupon pro 1. Juli 1874 und ff, wird der Betrag desselben an der Capitalsumme gekürzt.

Von den bereits in früheren Terminen ausgeloosten obenbezeichneten Obligationen sind die nachstehend angegebenen Nummern bisher nicht zur Einlösung präsentirt worden.

A. Von den Obligationen à 200 Thlr.

a. Nr. 7137, 10070, 10919, 12749, 16489, 18092, 30096, 30105, 30324, 30713, 31627, 32996, 35761, 35764, 43173, 44224, 44873, ausgeloost pro 2. Januar 1870;

b. Nr. 1658, 1901, 2998, 7080, 8633, 10031, 12535, 17801, 30099, 30784, 85102, 35548, 37382, 37590, 38319, 38772, 39353, 43459, ausgeloost pro 2. Januar 1871;

c. Nr. 314, 317, 945, 6944, 10101, 10108, 11027, 11320, 12094, 12177, 12180, 12327, 12694, 13658, 15659, 17790, 30268, 30449, 30665, 30875, 31671, 32903, 34513, 34973, 35065, 35449, 37941, 38470, 39581, 39608, 40156, 40463, ausgeloost pro 2. Januar 1872.

d. Nr. 836, 1239, 1394, 1661, 1976, 2099, 2657, 3122, 3137, 5313, 5849, 6776, 7380, 8107, 8145, 8556, 9488, 10953, 13249, 13261, 13509, 13538, 13846, 13872, 14069, 14145, 14411, 14919, 15045, 15550, 15769, 16411, 16364, 17518, 19303, 30047, 30068, 30072, 30158, 30367, 30845, 31389, 31517, 31952, 32065, 32143, 32450, 33060, 33544, 33703, 34387, 34770, 35699, 35959, 36480, 37952, 38303, 38747, 39131, 40918, 41429, 42306, 42548, 42982, 43128, 43223, 43707, 44325, 44978, ausgeloost pro 2. Januar 1873.

B. von den Obligationen à 100 Thlr.

a. Nr. 20,888 27,385, 27,830, 28,090, 28,210, 28,504, ausgeloost pro 2. Januar 1870.

b. Nr. 22,073, 23,878, 24,883, 26,576, 27,739, 27,740, 28,231, ausgeloost pro 2. Januar 1871.

c. Nr. 20,712, 21,992, 22,074, 22,295, 23,413, 23,953, 24,002, 24,277, 24,439, 24,913, 25,071, 27,457, 28,173, 28,425 ausgeloost pro 2. Januar 1872.

d. Nr. 20,330, 20,738, 21,019, 21,773, 21,883, 22,931, 22,987, 23,598, 24,364, 24,557, 24,901, 26,180, 27,541, 27,542, 27,589, 27,841, ausgeloost pro 2. Januar 1873.

Cöln, dro 6. Juni 1873.

Die Direction.

Kunst-Ausstellung

in der **alten** Börse ist täglich von Vormittags 9 Uhr bis Abends 6 Uhr (an Sonn- und Festtagen erst von 11 Uhr ab) geöffnet. Eintrittspreis 5 Sgr. Kataloge 5 Sgr. [6640]

Der Verwaltungs-Ausschuss des Schlesischen Kunstvereins.

Schützenfest in Glatz.

Am 22. und 29. Juni c. finden hierorts die beiden Königsschießen statt. — Inhaber von Schenk-, Schau- und Würfelbuden, welche hierauf reflectiren, wollen ihre Anmeldung bis incl. den 8. d. M. dem Unterzeichneten zugehen lassen. [2383]

Der Vorstand der Schützen-Gilde.

Rheinische Eisenbahn.

Dritte Einzahlung auf die neuen Actien.



Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 18. November 1872, betreffend die Emission von 48,400 Stück = Thlr. 12,100,000 neuer Actien unserer Gesellschaft, richten wir an die Betheiligten hierdurch die Aufforderung, in Gemäßheit der, auf den Partial-Quittungen über die in zwei Raten bereits eingezahlten 40 Procent abgedruckten Uebernahme-Bedingungen, nunmehr in dem Zeitraum **vom 20. Juni bis 1. Juli c. die dritte Rate ad 30 Procent mit Thlr. 75 pro Actie** entweder an **unsere Hauptkasse hierselbst** oder an Herrn **S. Bleichröder in Berlin** zu zahlen und zwar unter gleichzeitiger Vorlage der vorgedachten Partial-Quittungen, welche mit der Empfangs-Bescheinigung über die dritte Einzahlung versehen und zugleich zurückgegeben werden.

Wer die dritte Einzahlung nicht bis incl. 1. Juli c. leistet, hat die im § 7 der mehrerwähnten Bedingungen, welche lauten;

„Wer mit den ausgeschriebenen Ratenzahlungen im Rückstande „bleibt, verfällt in die statutenmäßige Conventionalstrafe von 10% „zum Vortheile der Gesellschaft, und steht es der Letzteren frei, von „dem Säumigen, wenn innerhalb zweier ferneren Monate nach erneuerter öffentlicher Aufforderung die rückständige Zahlung nicht erfolgt, diese nebst der Conventionalstrafe gerichtlich einzutreiben, oder „aber denselben, unter Aufhebung seiner Verpflichtung, des bereits „Gezahlten und aller Rechte aus den bisherigen Zahlungen verlustig „zu erklären."

angedrohten Nachtheile zu gewärtigen, event. auch gemäß § 3 der Bedingungen zusätzlich 6% Verzugszinsen seit dem 1. Juli c. zu entrichten.

Die Dividendenscheine und Zins-Coupons pro 1. Juli c. von den Actien resp. Obligationen unserer Gesellschaft können für die vorgedachte dritte Ratenzahlung benutzt werden.

Köln, den 7. Juni 1873. [2368]

Die Direction.

Rheinische Eisenbahn.

Zinsenzahlung pro 1. Juli 1873.



Die am 1. Juli c. fälligen halbjährigen Zinsen,

a. von den 4procentigen Prioritäts-Obligationen unserer Gesellschaft à 5 Thlr. für den Coupon Serie IV. La. E.,

b. von den 3½procentigen Prioritäts-Obligationen derselben à 3½ Thaler für den Coupon Serie III. La. T.,

c. von den 4½procentigen Prioritäts-Obligationen der früheren Köln-Crefelder Eisenbahn-Gesellschaft à 2¼ Thaler für den Coupon Serie IV. La. Q.,

d. von den unter'm 2. August 1858 und 26. November 1860 privilegirten 4½procentigen Prioritäts-Obligationen derselben à 4½ Thlr. von den Obligationen à 200 Thlr. und à 2¼ Thaler von den Obligationen à 100 Thaler für den Coupon Serie III. La. J.,

können **vom 1. bis 31. Juli c.** gegen Aushändigung der betreffenden Zins-Coupons entweder bei unserer Hauptkasse hier oder bei nachstehenden Bankhäusern:

dem **A. Schaaffhausen'schen** Bankverein, Herrn **S. Oppenheim jun. & Co.**, **J. H. Stein** und **J. D. Herstatt** hier, **Jonas Cahn** in Bonn, **v. Beckerath-Heilmann** und **Gebr. Molenaar** in Crefeld, **von der Heydt-Kersten & Söhne** in Elberfeld, **Ed. Frege & Co.**, in Hamburg, **S. Bleichröder** in Berlin, der Aachener Disconto-Gesellschaft in Aachen, der Filiale der Bank für Handel und Industrie in Frankfurt a. M. und

dem Schlesischen Bank-Verein in Breslau,

erhoben werden.

Vom 1. August c. ab erfolgt die Einlösung nur noch durch unsere Hauptkasse.

Köln, den 5. Juni 1873. [2367]

Die Direction.

Oberschlesische Eisenbahn-Actien Littera B.

Die Versicherung gegen die diesjährige Verloosung übernehmen billigst

Oppenheim & Schweitzer,

Ring 27. [6744]

Bekanntmachung.

Bei der Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschaft wird der diesjährige Johannis-Fürstenthumstag am 24. Juni eröffnet werden. Zur Einzahlung der Pfandbriefszinsen, wobei fremdes Geld, namentlich ausländische Banknoten und Guldenstücke, sowie andere als landschaftliche Zins-Coupons nicht angenommen werden können, sind die Tage bis zum 24. Juni Mittags, zu deren **Auszahlung** an die Einlieferer der Zins-Coupons die Tage am 25., 26., 27. 30. Juni und 1. Juli c. von Vormittags 9 bis Mittags 1 Uhr bestimmt. [1045]

Breslau, den 23. Mai 1873.

Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschafts-Directorium.

J. E. von Saurma.

Actiengesellschaft Breslauer Schlachtvieh-Markt.

Zu der ordentlichen Generalversammlung

Donnerstag den 19. Juni 1873, Nachmittags 4 Uhr, im Café Restaurant, Carlsstraße Nr. 37,

werden die Actionäre hiermit eingeladen. Zur Theilnahme an der Versammlung haben dieselben sich als solche durch Vorzeigen der Actien zu legitimiren, und Diejenigen, welche am Erscheinen persönlich verhindert sind, haben ihre Vertreter aus der Zahl der Actionäre mit beglaubigter schriftlicher Vollmacht zu versehen.

Gegenstände der Verhandlung:

1. Bericht des Verwaltungsraths über die Lage der Geschäfte der Actiengesellschaft im Allgemeinen und über die Resultate des verflossenen Jahres.
2. Vorlegung der Bilanz.
3. Wahl dreier Mitglieder in den Verwaltungsrath und der Revisoren.
4. Ertheilung der Decharge.

Breslau, am 24. Mai 1873. [7898]

Der Verwaltungsrath.

Submission auf Bauarbeit.

Die Anlieferung von 4 Stück genieteten Blechträgern a $11_{,09}$ M. lang, $0_{,52}$ M. hoch, von einem Gesammtgewicht von pptr. 170 Ctr. zum Bau des hiesigen Gymnasiums soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Es ist hierzu auf

Freitag den 20. Juni 2c., Vormittags 10 Uhr,

Termin im hiesigen Rathhause anberaumt, bis zu welchem Offerten versiegelt und mit bezeichnender Aufschrift versehen an den unterzeichneten Magistrat einzusenden sind. Zeichnung und Lieferungsbedingungen können daselbst eingesehen werden, auch werden dieselben abschriftlich gegen Copialien verabfolgt.

Patschkau, den 6. Juni 1873. [7912]

Der Magistrat.

Preußische Central-Boden-Credit-Actiengesellschaft.

Anträge auf **kündbare** und **unkündbare Hypotheken-Darlehen** nimmt entgegen [5433]

Julius Krebs, Breitestr. 40.

Wie spart man am besten?

Wer wünschte nicht, seine Angehörigen bei seinem Tode versorgt zu wissen? Aber nicht Jedem ist ein langes Leben beschieden, um durch Ansammlung von Ersparnissen die Existenz der Hinterbleibenden zu sichern. Da nun am häufigsten der Tod unvermuthet eintritt, unvermuthet schon darum, weil Unwillkommenes nicht gern vermuthet wird, so ist Niemand davor gesichert, daß nicht ein früher Tod seinem Sparen für die Familie ein plötzliches Ende macht, ohne daß das angestrebte Ziel erreicht ist. Diese Gefahr zu beseitigen, ist der Zweck der Lebens-Versicherung.

Man legt daher seine Ersparnisse für die Familie am besten in einer Lebens-Versicherung an, da das Endziel des Sparens bereits durch Entrichtung des ersten geringen Beitrages gewährleistet ist.

Zeitweisem Geldbedarf des Versicherten bei Lebzeiten hilft die Gesellschaft ab durch Gewährung von Darlehne auf die Police, kauft auch dieselbe zurück, nach fünfjährigem Bestehen der Versicherung. Die Verpflichtung zu weiterer Prämienzahlung kann sistirt, auch völlig aufgehoben werden unter entsprechender Reducirung der Versicherungs-Summe.

Weitere Erläuterungen zu ertheilen, sind unsere Vertreter gern bereit, wie auch in unterzeichnetem Bureau Prospecte zur gefälligen Empfangnahme bereit liegen und Anmeldungen zum Beitritt zu unserer Gesellschaft gern entgegen genommen werden.

Die Subdirection der Friedrich Wilhelm, Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,

Breslau, Albrechtsstraße Nr. 13. [4263]

Annoncen

in sämmtliche hiesige und auswärtige Zeitungen befördert prompt und zu Originalpreisen die Annoncen-Expedition von [6605

Bernh. Grüter in Breslau,

Ring, Riemerzeile 18, I. Et.

Thlr. 1000

Schles. 3½ proc. Pfandbriefe auf Ruppersdorf, Kr. Strehlen, utaschen wir gegen gleich hohe Appoints um und zahlen 2 pCt. zu.

[5846] **Gebr. Guttentag.**

Otto Fabig's Restaurant,

„Gambrinus", Messergasse 24,

Speisen à la carte zu jeder Tageszeit, diverse Weine von den besten Marken, gutes Lager Culmbacher und Grätzer Bier zur gütigen Beachtung bestens empfohlen. [7864]

M. Karfunkelstein & Co.,

Erstes Central-Versandt-Bier-Depôt

Schmiedebrücke No. 50,

(vis-à-vis dem goldenen Scepter)

empfehlen ihr Depôt von Bieren aus den renommirtesten Brauereien zu geneigter Beachtung.

NB. Um Verwechslungen mit einem Biergeschäft vorzubeugen, welches sich unter einer mit der unsrigen fast gleichlautenden Firma hier in unserem **früheren** Geschäfts-Locale aufgethan hat, ersuchen das correspondirende Publikum ganz ergebenst, bei Bestellungen sich jederzeit unserer vollständigen Firma bedienen, und gefälligst darauf achten zu wollen, dass sich unser Comptoir **nur** [6199]

Schmiedebrücke No. 50

befindet, und dass wir weder hier noch auswärts reisen lassen.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Polizei-Sergeanten** ist sofort zu besetzen, wozu Civilversorgungsberechtigte sich bis zum 22. d. Mts. melden können. Das Gehalt beträgt incl. Wohnungs-Servis und Kleidergelder 300 Thlr. [7913]

Lauban, den 6. Juni 1873.

Der Magistrat.

Zur gefälligen Beachtung.

Von den allein in unserer Anstalt von dem Chemiker Dr. C. Scheibler nach einer Analyse des Prof. J. v. Liebig bereiteten [2167]

künstlichen Aachener Bädern

befindet sich die alleinige Niederlage in **Breslau** bei Herrn **Herm. Straka** und ist jede Kruke mit dem Namen des Erfinders Dr. C. Scheibler und unserer Firma versehen, worauf wir die zahlreichen Consumenten genau zu achten bitten.

Anstalt für künstliche Badesurrogate von **W. Neudorff & Co.** in Königsberg i. Pr.

Ediktalladung.

Die Inhaber der schlesischen landschaftlichen Pfandbriefe: Gr. Krichen L. W. Nr. 77. u. Bischkowitz, Kr. Nimpisch, B. B. Nr. 65. — über je 500 Thlr. — werden nach §. 126. Tit. 51. der Proz. Orde aufgefordert, bis zum Zinstermin Weihnachten 1873, spätestens in dem am 2. Februar

1874, Vormittags 11 Uhr

in unserem Geschäftslocale (alte Taschenstraße Nr. 18) hierselbst anstehenden Termine sich zu melden, widrigenfalls sie mit allen aus jenen Pfandbriefen herzuleitenden Ansprüchen werden präkludirt und die Pfandbriefe selbst durch richterlichen Spruch werden amortisirt werden.

Breslau am 27. Mai 1873. [1103]

Schlesische Generallandschafts-Direction.

Concurs-Eröffnung

Königliches Kreis-Gericht zu Görlitz. Erste Abtheilung.

Den 6. Juni 1873, Vorm. 10 Uhr.

Ueber das Vermögen der Schneidermeister **Johann Karl Traugott Lange** und **Friedrich August Petzold** zu Görlitz ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf den **30. April 1873** festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Wieruzowski** sen. in Görlitz bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 10. Juni 1873, Vormittags 8½ Uhr

in unserem Gerichtslocal, Terminszimmer Nr. 26 vor dem Commissar Herrn Kreisrichter **Strützki** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 5. Juli c. einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 20. Juli 1873 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

am 30. Juli 1873, Vormittags 9 Uhr

in unserem Gerichts-Local, Terminszimmer Nr. 24 vor dem genannten Commissar zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 30. September 1873

einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 8. October 1873, Vormittags 9 Uhr

in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer No. 24 vor dem genannten Commissar anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Uttech, Wildt, von Rabenau**, Justizräthe Dr. **Dreyer, Sprink, Bethe** zu Sachwaltern vorgeschlagen. [1100]

Heiraths-Gesuch!

Ein reeller Mann, wohlerzogen, 30 Jahr alt, Besitzer einer rentablen Gastwirthschaft nebst Fleischerei, sucht, da es ihm in Folge des Geschäftsbetriebs an Damenbekanntschaft fehlt, eine Lebensgefährtin. Junge Damen mit einem disponiblen Vermögen nicht unter 1000 Thlr. wollen vertrauensvoll ihre Adresse mit Beifügung der Photographie unter Chiffre N. J. G. poste restante Schwientochlowitz einsenden. [5212]

Subhastations-Patent.

Die dem Mühlenbesitzer **Gustav Seidel** zu Alt-Jauer gehörige, zu Ausche Kreis Liegnitz, belegene, unter Nr. 18 des betreffenden Hypothekenbuches verzeichnete Mühlenbesitzung, zu welcher 3 Hektar 58 Ar 80 Qu.-Meter, als der Grundsteuer unterliegend, gehören, hierzu eingeschätzte mit einem Reinertrag von jährlich $37^{79}/_{100}$ Thlr., während der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 25 Thlr. beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt worden.

Der Auszug aus den Steuerrollen und der Hypothekenschein können in unserem Bureau III. eingesehen werden. Zur Versteigerung des gedachten Grundstücks ist ein Termin im Gerichtskretscham zu Ausche auf

den 5. Juli 1873 Nachmittag 4½ Uhr,

sowie zur Verkündigung des Urtheils über die Ertheilung des Zuschlages ein Termin auf

den 9. Juli 1873 Vormittags 11½ Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle, im neuen Gerichtsgebäude anberaumt worden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Liegnitz, den 8. Mai 1873. [938]

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.
Friemel.

Bekanntmachung. [1008]

Das zum Nachlasse des **Wilhelm Ullrich** zu Märzdorf gehörige Freirichtergut, eingetragen im Grundbuche unter Nr. 40 Märzdorf, welches gerichtlich auf 26,610 Thlr. und das Grundstück Nr. 178 Nieder-Hannsdorf, welches dorfgerichtlich auf 462 Thlr. 28 Sgr. 9 Pf. abgeschätzt ist, soll im Wege der freiwilligen Subhastation

am 30. Juni 1873, Vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 22, im Gerichts-Gebäude zu Glatz,

verkauft werden.

Taxe, Auszüge, aus der Grund- und Gebäudesteuerrolle sowie die Kaufbedingungen sind im Bureau V. einzusehen.

Glatz, den 12. Mai 1873.

Königliches Kreis-Gericht. II. Abth.

Proclama.

Die auf dem Mühlengrundstück Nr. 2 Thurzy, Rubr. III., Nr. 1 für den Scholzen **Valentin Pawlik** zu Thurzy, eingetragen gewesene gelöschte Post per 57 Thlr., hat der Besitzer des Pfandgrundstücks nebst fünfjährigen Zinsen zu einer Scholz **Valentin Pawlik'schen** Abwesenheitsmasse von Thurzy zu unserem Depositorium am 7. Mai 1872 eingezahlt, und es werden die Eigenthümer oder die Erben der Masse benachrichtigt, daß dieselbe bei ferner unterbleibender Abforderung aus der Depositalcasse an die allgemeine Justiz-Officianten-Wittwen-Casse abzuliefern ist. [1099]

Rosenberg O/S., den 3. Juni 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abthlg.

In der **Wolff**'schen Aufgebotssache werden zum Termine

den 2. April 1874, Vormittags 11 Uhr,

auf die hiesige Gerichtsstätte die unbekannten Rechtsnachfolger der den 18. Januar v. J. zu Dieschel mit Hinterlassung eines ansehnlichen Mobiliarvermögens verstorbenen Schloßbedienten-Wittwe **Johanna Wolff**, geb. **Puff**, unter der Verwarnung geladen, daß sonst der landesherrliche Fiscus für den rechtmäßigen Erben angenommen, ihm als solchen der Nachlaß zur freien Disposition verabfolgt, und die nach geschehener Präclusion sich dann erst meldenden Erben alle seine Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihm weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden wäre zu begnügen, verbunden sein sollen.

Katscher, den 24. Mai 1873.

Köngl. Kreis-Gerichts-Commission.
gez. Winge. [1097]

Von dem Königlichen Forstrevier Windischmarchwitz, Belauf Wallendorf, soll eine Waldparzelle mit einem Flächeninhalt von 15,021 Hectaren, wovon 12,345 mit 50—70jährigen Kiefernholz ziemlich gut bestanden sind, im Wege der Licitation zuerst in kleineren Parzellen, am Schlusse im Ganzen verkauft werden, wozu ich **auf den 26. d. Mts., Vormittags 9—12 Uhr** im Kretscham zu Polkowitz Termin anberaumt habe. Der betreffende Forstschutzbeamte, Waldwärter **Klimm**, welcher in Polkowitz wohnt, ist angewiesen, Kaufliebhabern die Waldparzelle vorzuzeigen. Die Verkaufsbedingungen können im Bureau der hiesigen Oberförsterei eingesehen werden, auch werden solche im Termine selbst bekannt gemacht werden.

Windischmarchwitz, den 8. Juni 1873.

Der Königliche Oberförster.
Ohrdorff. [1101]

Die am 6. 8. und 10. Mai bekannt gemachte Freiwillige Subhastation der Erbscholtisei **Sarnau** findet nicht den 20. Juni, sondern [2354] **den 22. Juni Nachm. 2 Uhr** auf derselben statt. **B. Seidel.**

[illegible] Eröffnung.

Königl. [illegible]richts-Deputation [illegible]n [illegible]eslowitz.

den 6. Juni 1873, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen der Handelsfrau **Caroline Rosenthal** zu Myslowitz ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf **den 3. Juni 1873** festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Theodor Hawlitzek** zu Myslowitz bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem **auf den 25. Juni 1873,** Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Lokal, Terminszimmer No. 1 vor dem Commissar Herrn Kreisgerichtsrath **Schellbach** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 30. Juni 1873 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder, nicht mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 12. Juli 1873 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 16. Juli 1873, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Lokal, Terminszimmer Nr. 1 vor dem genannten Commissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte **Fendler** und **Rendschmidt** zu Myslowitz, **Zenthoefer** in Kattowitz, **Ehrlich, Geldner, Lebenheim, Morgenroth**, Justizrath **Schmiedicke, Tarlau**, Justizrath **Walter, Wrzodeck** zu Beuthen O.-Schl. zu Sachwaltern vorgeschlagen. [1098]

Bekanntmachung.

Es soll die **Ausführung** einer **Mauer** zum Abschluß des alten Packhofes an der neuen Verbindungsstraße von der Packhofsbrücke nach der Werderstraße in Entreprise gegeben werden.

Zeichnung, Kostenanschlag und Bedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus und werden Angebote mit einer Caution von 100 Thlr. von der Stadt-Haupt-Kasse

bis zum 13. Juni d. J.

angenommen. [1089]

Breslau, den 5. Juni 1873.

Die Stadt-Bau-Deputation.

An hiesiger höherer Bürgerschule, für welche seitens des Herrn Cultus-Ministers die Genehmigung zur Abhaltung der ersten Entlassungsprüfung ausgesprochen worden, ist am 9. October d. J. eine mit 550 Thlr. dotirte

Lehrerstelle

zu besetzen. Bewerber, welche neben fremdsprachlichem Unterricht in den untern Classen für den geschichtlichen oder naturwissenschaftlichen Unterricht in Secunda befähigt sind, werden ersucht, ihre Zeugnisse bis zum 24. Juni c. uns einzusenden. [1102]

Loewenberg, den 6. Juni 1873.

Der Magistrat.

Heiraths-Gesuch.

Ein Rittergutsbesitzer in guten Verhältnissen, Ende der zwanziger Jahre, kathol., in der Nähe Breslau's ansässig, wünscht sich zu verheirathen. Junge Damen oder deren Angehörige, kath. Conf. mit häuslichem Sinn, entsprechendem Alter und Verhältnissen, wollen vertrauensvoll ihre Adresse abgeben sub K. N. 844 in der Annoncen-Exped. von **Haasenstein & Vogler** in Breslau, Ring 29. [7897]

Discretion Ehrensache.

Erklärung.

Die Unterzeichneten, am 4. Juni d. J. zur schlesischen Pastoral-Conferenz in Liegnitz versammelt, haben folgende Erklärung beschlossen:

„Wir erkennen in der heiligen Schrift das „untrügliche Wort Gottes und die alleinige „Quelle und Richtschnur des christlichen Glau„bens und Lebens. Wir bekennen uns rück„haltslos zum apostolischen und Augsburg'schen „Glaubensbekenntniß, weil dieselben die in der „heiligen Schrift geoffenbarte Wahrheit am zu„treffendsten ausdrücken. Ohne die Gewissens„freiheit und das Recht der freien Forschung „beschränken zu wollen, erachten wir die Lehrer „der Kirche an das Bekenntniß derselben ge„bunden und können den vom Bekenntniß Ab„gefallenen die Berechtigung zum kirchlichen Lehr„Amte nicht zugestehen."

Aebert, Superintend., Steinau. **Aumann**, Pastor, Schönfeld. **Boethelt**, Superintend., Kreibau. **Bojanowski**, Pastor, Rudelsdorf. **Crüger**, Pastor, Schönborn, **von Czettritz-Neuhaus**, Rittergutsbes., Sabitz. **von Czettritz-Neuhaus**, Rittergutsbes., Kolbnitz. **von Czettritz-Neuhaus**, Pastor, Ottmachau. **Deckart**, Pastor, Giersdorf. **Deutschmann**, Pastor, Bienowitz. **Engelmann**, Pastor, Rostersdorf. **Dr. Erdmann**, General-Superintendent. **Fiedler**, Pastor, Hermsdorf. **Franz**, Pastor, Falkenhain. **Freyer**, Pastor, Nicolstadt. **Frohböß**, Pastor, Kotzenau. **Gaertner**, Pastor, Seiffersdorf. **Gaertner**, Pastor, Schurgast. **Gamper**, Superintendent, Markliſſa. **Gaupp**, Pastor, Eisenberg. **Gebhard**, Pastor, Wahlstatt. **Geisler**, Pastor, Brauchitschdorf. **Dr. Geß**, Professor der Theologie und Consistorial-Rath, Breslau. **Dr. Golz**, Kreis-Physikus, Striegau. **Graeve**, Superintend., Frankenstein. **Griesdorf**, Pastor, Panthenau. **Hartmann**, Cantor, Panthenau. **Haupt**, Pastor, Lerchenborn. **Henninger**, Prediger, Gnadenberg. **Hensel**, Pastor, Peterwitz. **Herrmann**, Pastor, Neustädtel. **Hilbrand**, Superintend., Raudten. **Hillberg**, Pastor, Rohnstock. **Horn**, Pastor, Alt-Warthau. **Hübler**, Pastor, Rüstern. **Jentsch**, Pastor, Heinzenburg. **Joachimsthal**, Pastor, Freistadt. **Kadelbach**, Pastor, Haidegersdorf. **Knak**, Pastor, Zedlitz. **Kolde**, cand. theol. et philos., Brechelshof. **Freiherr von Kottwitz**, Rittergutsbes., Langheinersdorf. **Kraudt**, Pastor, Rinnersdorf. **Krebs**, Pastor, Lossen-Perschütz. **Krieger**, Superindentend., Canth. **Kuehn**, Pastor, Falkenberg. **Kunick**, Lehrer, Tschechen. **Lehmann**, Pastor, Berbisdorf. **Liebau**, Pastor, Hohenbocka. **von Loesch**, Rittergutsbesitzer, Stephansdorf. **Loewe**, Lehrer am Cadettencorps, Wahlstatt. **Loewe**, Stud. theol. Breslau. **Ludwig**, Pastor, Conradsdorf. **Lücke**, Rechtsanwalt, Schweidnitz. **Magnus**, Pastor, Schnellewalde. **Martini**, Pastor, Haselbach. **Matzke**, Pastor, Oelse. **Meisner**, Pastor, Modelsdorf. **Meißner**, Pastor, Langenwaldau. **Meisner**, Superintend., Adelsdorf. **Melies**, Maurermeister, Liegnitz. **Methner**, Conradswaldau. **Milisch**, Pastor, Pilgramsdorf. **Moebius**, Pastor emer., Brieg. **Mosler**, Pastor, Kaltwasser. **Muetzel**, Pastor, Cammelwitz. **Nerreter**, Pastor prim., Liegnitz. **Niepach**, Ober-Diakonus, Liegnitz. **Olshausen**, Pastor, Mertschütz. **Palfner**, Pastor, Bethanien zu Breslau. **Patrunky**, Superintend., Lüben. **Peisker**, Pastor, Kauffung. **Penzholz**, Superintend., Gottesberg. **Peukert**, Pastor, Alt-Oels. **Graf von Pfeil**, Tomnitz. **Pietsch**, Pastor, Wittgendorf. **Pirscher**, Pastor, Lähn. **Pietsch**, Pastor, Gr.-Hartmannsdorf. **von Plüskow**, Hofmarschall a. D., Liegnitz. **Prox**, Pastor, Stonsdorf. **Raede**, Pastor, Muskau. **Raillard**, Prediger der Brüdergemeinde, Goldberg. **Rauch**, Pastor, Schwarzau. **Rauch**, Pastor, Poischwitz. **Graf von der Recke-Volmerstein**, Neuguth. **Rudolph**, Pastor, Jauer. **Scheibert**, Divisionspfarrer, Neisse. **v. Scheliha**, Rittergutsbes., Zessel. **Schiller**, Superintend., Hummel. **Dr. Schian**, Ober-Diakonus, Liegnitz. **Schirmer**, Pastor, Lobendau. **Schmidt**, Pastor, Wiltschau. **Schoen**, Pastor, Lüben. **Schneider**, Pastor, Royn. **Schroedter**, Pastor, Kaiserswaldau. **Schwantke**, Pastor, Prausnitz. **Schulte**, Rittergutsbes., Ausche. **Schubart**, Pastor, Wang. **Schulze**, Pastor, Kriegheide. **Schumann**, Diakonus, Goldberg. **Sinner**, Pastor, Zessel. **Sirowatky**, Pastor, Neukirch. **Spillmann**, Pastor, Riegersdorf. **Stein**, Pastor, Kunzendorf. **Stiller**, Superintend., Koitschwitz. **Stosch**, Consistorial-Rath und Pastor, Waldau. **Thiel**, Pastor, Weigwitz. **Thiel**, Divisionspfarrer, Frankfurt a. O. **Trogisch**, Pastor, Michelsdorf. **Trommershausen**, Pastor, Liegnitz. **Ueberschaer**, Superintend., Deutmannsdorf. **Ullbrich**, Pastor, Bethanien zu Breslau. **Vangerow**, Pastor, Hochkirch. **Vetter**, Pastor, Ober-Weistritz. **Voerckel**, Pastor, Kl.-Kniegnitz. **Volsburg**, Pastor, Corsenz. **Weickert**, Pastor, Gr.-Wandris. **Winkler**, Pastor, Mlietsch. **Wittich**, Pastor, Neudorf. **Wolf**, Pastor, Patschkau. **W. Freiherr von Zedlitz**, Neukirch. **Zingel**, Pastor prim., Liegnitz. [7922]

Der Badearzt in Ischl, Hr. Dr. Hirschfeld,

empfiehlt sowohl die Malz-Bäderseifen als die Malz-Toilettenseifen des Hoflieferanten **Johann Hoff** zu **Berlin** seinen Kunden zum Gebrauche während des Badens und bei der Toilette behufs Kräftigung der Muskeln und Verschönerung der Haut. Nicht minder empfehlenswerth hält er die Malz-Pomade zur Cultivirung des Haupthaares, da letztere nicht blos das Haar weich und schön macht, sondern — was sehr wichtig — den Kopf rein hält.

Verkaufsstelle bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße Nr. 21, **E. Gross**, Neumarkt Nr. 42, und **Erich & Carl Schneider**, Schweidnitzerstr. 15. [6122]

Das echte Glöckner'sche Zug- und Heilpflaster*)

(kein Geheimmittel), mit Stempel **M. Ringelhardt** auf der Schachtel, ist von den höchsten Medicinalbehörden geprüft und empfohlen gegen: Gicht, Reißen, Drüsen, Flechten, Hühneraugen, Frostballen, alle offene, aufzugehende, zertheilende, erfrorene, verbrannte Leiden, Wundliegen, Entzündungen, Geschwülsten 2c. und hat sich bei all' diesen Krankheiten durch seine schnelle, untrügliche Heilkraft auf's Glänzendste bewährt.

*) Zu beziehen à Schtl. 5 Sgr. aus dem Haupt-Depot des Herrn Apotheker **Th. Czerwenka**, Kränzelmarkt-Apotheke, Hintermarkt 4 und den meisten Apotheken in **Breslau**, sowie aus den Apotheken zu **Oppeln, Reichenbach, Jauer, Goldberg, Liegnitz, Waldenburg, Bunzlau, Klitzschdorf, Neumarkt, Striegau, Trebnitz, Krappitz, Bauerwitz, Kostenblut, Namslau, Neurode** 2c.

1873. Die 1873.

Mineral-Brunnen-Niederlage

von

H. Fengler, Reuschestr. 1. 3 Mohren,

empfängt fortlaufend neue Sendungen von allen Quellen, so auch von

Hunyadi János Bitterquelle

und hält außer den gangbarsten Pastillen, Seifen und Badesalzen auch Lager von [5500]

Franzensbader Moor und Moorsalz.

Gewinn-Liste

der am 4. Juni 1873 stattgehabten Verloosung bei der landwirthschaftlichen Ausstellung in Trebnitz.

Loos-Nr. 21 54 221 41 80 304 433
501 612 51 69 910 1051 79 91 100
76 78 92 218 23 50 89 391 92 435
68 69 597 655 765 850 905 2178
295 306 73 501 2 61 62 66 95 766
88 95 995 3026 40 122 37 45 62
220 78 83 382 98 432 57 520 58
602 16 49 728 859 70 77 83 921
4067 79 82 223 4304 35 46 81 90
93 438 88 94 542 76 675 80 768 810
12 923 5115 53 99 266 326 57 428
30 66 68 85 94 505 34 83 99 612
54 75 76 754 800 37 924 47 60 6014
59 145 51 83 360 411 67 69 93 501
30 80 643 710 47 84 871 75 94 951
56 7007 144 47 347 413 65 72 79 513
33 690 714 7758 838 48 909 8015
34 148 52 66 91 224 25 56 65 350
403 15 18 76 90 531 39 53 746 59
68 829 56 931 9003 77 81 92 241
307 42 43 70 90 546 633 949 72 79
10083 84 104 22 31 290 319 428 37
40 506 20 41 68 85 600 14 24 41
731 55 74 80 818 918 40 73 11000
27 34 183 224 25 11250 86 334 97
427 38 70 71 598 628 73 79 93 840
55 68 964 12046 120 25 42 57 87
206 15 323 48 429 69 87 543 60
84 650 754 71 74 810 94 13041 98
275 332 50 61 439 74 83 96 560 92
678 93 852 97 910 41 14057 84 87
110 63 95 216 26 84 88 500 88 625
722 46 68 805 18 965.

Trebnitz, den 5. Juni 1873.

Der Königliche Landrath.
von Salisch. [7905]

Ritterguts-Verkauf.

Erbtheilungshalber soll das $1^1/_2$ Stunde von Bautzen gelegene **Rittergut Bolbritz**, mit einem Flächeninhalt von 150 Hectar 93 Ar und mit $5163_{,03}$ Steuereinheiten belegt,

Dinstag, den 24. Juni 1873, Mittags 12 Uhr,

im Wohnhause des genannten Rittergutes meistbietend, unter Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten versteigert werden.

Auskunft über die Bedingungen wird von den Besitzern und durch Advocat **Seehausen** in **Bautzen** ertheilt. [2365]

Bolbritz, am 6. Juni 1873.

Gutsverkauf.

Ein Gut, in Größe von 233 Morgen, in gutem Culturzustande, schöner Lage der Grafschaft Glatz, mit reichlichem und ausgezeichnetem Wiesenverhältniß, guten Gebäuden, complett. Inventar, ist besonderer Verhältnisse wegen baldigst zu verkaufen. Ernstliche Bewerber werden ersucht, ihre Anfragen sub Chiffre **W. 3772** an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Breslau** einzusenden. [7918]

Ein Freigut!!

¾ St. v. d. Kreis- u. Garnisonstadt **Guhrau**, gute Lage mit ca. 160 M. Areal, incl. sehr guter Wiesen, Acker durchweg rothkleefähig. Aussaat 6 M. Weizen, 6 M. Raps, 50 M. Roggen, 16 M. Gerste, 24 M. Hafer, 12 M. Flachs, 10 M. Erbsen und Wicken, 12 M. Kartoffeln 2c., maſſ. Gebäuden, compl. gutem Inventar, ist für 18500 Thlr., bei 6000 Thlr. Anzahl., durch mich verkäuflich. [5204]

G. Strohbach, Oderstraße 19.

Lampen

in antiken und modernen Formen von echter Bronce, Composition, Glas, Porzellan etc.

Gartenstühle,
Gartentische,
Vogelkäfige,
Badewannen,
Eiserne Bettstellen,
Waterclosets, völlig geruchlos, Thlr. 8, Thlr. 9.,
Wiener Kaffee-Extract-Maschinen,
Patent-Katarakt-Waschtöpfe,
Wäsche-Wringen,
Wäsche-Trockner,
Patent-Wäschemangeln, Thlr. 12 bis Thlr. 26,
Platteisen,
Kochgeschirre, verzinnt und emaillirt,
Petroleum-Dampf-Küchen etc. etc. [4845]

empfiehlt in solider, sauberer Waare zu billigen Preisen das **Magazin von Wirthschafts-artikeln** von

E. Häckel,

40. Ohlauerstrasse 40.

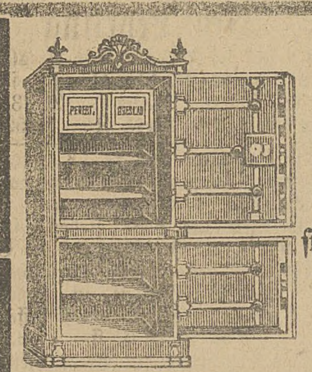
Vereinigte Breslauer Oelfabriken Actien-Gesellschaft.

Der Dividendenschein pro 1872/73 kann von den Inhabern unserer Interimsscheine vom 1. Juni cr. ab bei der hiesigen Kasse in Empfang genommen werden.

Die Ausgabe geschieht gegen Abstempelung der Interimsscheine, welchen ein doppeltes Nummern-Verzeichniß beizufügen ist. [6588]

Breslau, den 31. Mai 1873.

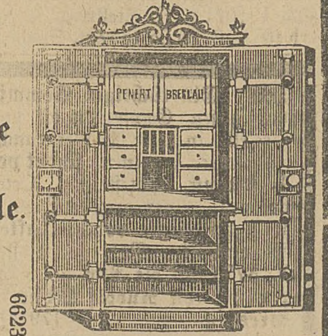
Die Direction.



August Penert's Fabrik

empfiehlt feuer- und diebessichere Geldschränke neuester Construction, Cassetten, Schaukelstühle.

Breslau,
Berlinerstraße Nr. 12.



6839

Die
Breslauer Dampf-Knochenmehl- u. Chemische Dünger-Fabriken
(vormals **Opitz & Co.**) [6848]
von
Oscar Heymann in Breslau,
offeriren
diverse Knochenmehle, Superphosphate, Peru-Guano, Chilisalpeter, Kalisalze, Schwefelsäure &c. unter Garantie des Gehalts.
Comptoir: Junkernstraße Nr. 31, erste Etage.

Bauarbeit von Granit.

Die Lieferung von 8 Stück granitnen Consolen a 70 Centm. lang, 103 Centm. breit, 52 Centm. hoch, sowie die Lieferung von circa 133 graugranitnen Treppenstufen zum Neubau des hiesigen Gymnasiums soll im Submissionswege vergeben werden; Offerten werden **bis zum 20. d. M.** entgegengenommen. Ueber die Größe der Stufen, die sonstige Beschaffenheit derselben und der Consolen wird Lieferungswilligen auf frankirte Anfragen gegen Erstattung der Copialien vorher Auskunft ertheilt.

Patschkau, den 6. Juni 1873. [7909]

Der Magistrat.



Ein großer Transport Netzbrücher Kühe

sämmtlich hochtragend, (einige schon binnen ein paar Tage zum Kalben) von der besten Milchrace, großer und kräftiger Natur u. erst mit dem zweiten Kalbe, steht z. Verkauf Schwerdtstr. 7.

W. Hamann, Viehlieferant.

Am 1. Juli d. J. verlege ich meine [7854]
Posamentier- und Garn-Handlung
von Ring 31
nach **Ring 38** (auf derselben Seite).
Paul Friedr. Scholz,
Inhaber **M. Kreutzberger.**

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

in großer Auswahl, solid gearbeitet, empfehlen zu bekannt billigsten Preisen

Julius Koblinsky & Co.,
15 Albrechtsstraße 15,
vis-à-vis dem Schlesischen Bank-Verein.
Antique geschnitzte eichene Möbel sind stets auf Lager. [6887]

Französische Mühlsteine,

anerkannt bester Qualität,
für Getreide-, Cement-, Quarz-, Knochen-, Glasur-Müllerei.

Seidene Müller-Gaze

zu Fabrikpreisen.

Haupt-Depot für Schlesien von Gebrüder Homberger (Schweiz).
Vorzügliche deutsche deutsche Mühlsteine, Katzensteine, Bockholz, englische Gußstahlpicken und Brillen empfiehlt
Julius Scholz
[7902] in Breslau, Matthiasstr. 17, im Ruff. Kaiser.

Zur Herbst-Bestellung

liefert billigst unter Gehaltsgarantie ihre bekannten einfachen und zusammengesetzten chem. Düngemtttel und ersucht ihre Herren Abnehmer z. Z. um möglichst unverzögerte Aufgabe des Herbstbedarfs. [7921]

Gleiwitz im Juni 1873.

Die Gleiwitzer Chem. Fabrik künstl. Düngemittel.
Dr. D. Hiller.
Preiscourante werden auf Erfordern umgehend übersandt.

G. Donner
Schmiedebrücke
59 Ecke Nadlergasse



Hering, Sardellen, Rauchfisch und Delicatessen,
empfiehlt milde fette Matjes-Heringe Fäßchen-, Schock- und Tonnenweise nebst anderen geräucherten und marinirten Fischwaaren. [7926]

Arten Strumpfwaaren, Strümpfe, Strumpflängen, gestrickte und gehäkelte Kindersachen in Baumwolle und Wolle, Corsets, Zwirnhandschuhe, Netze, garnirte seidene Fichu's engl. Kopftücher, Negligéhauben, Schürzen modernster Façon für Damen und Kinder, Estramadura-Nähutensilien, Puppen, empfiehlt billigst

J. L. Richter,
vorm. **Aug. Zeisig,**
Schweidnitzerstraße Nr. 27,
vis-à-vis dem Theater.

Die Annahme für die Judlin'sche patentirte chemische
Wasch-Anstalt
von
F. Gruner, Berlin,
befindet sich jetzt bei
J. L. Richter,
vorm. **Aug. Zeisig,**
Schweidnitzerstr. 27, vis-à-vis Theater.

Ein Kretscham

in Niederschlesien mit 120 Morg. guten Acker, ganz eingesät, ist billig zu verkaufen. Anz. 5—6000 Thlr. Namentlich ist die Besitzung zur Dismenbration geeignet. Selbstkäufer wollen sich unter J. R. 640 an das Stangensche Annoncen-Burrau, Breslau, Carlsstraße 28. weaden.

Reelles Anerbieten.

Ein Villa-Gut, 5 Minuten von einem Bahnhofe entfernt, und an der Chaussee gelegen, mit schloßartig gebautem Wohnhause, darinnen 11 feine Zimmer, 7 Keller, 3 massive Nebengebäude, 45 Mgn. nahe liegender guter Acker, incl. 3½ Mgn. Obst- u. Ziergarten, bedeutendes Thonlager, ist mit sämmtlicher Ernte, wie lebendem und todtem Inventar zu verkaufen. Preis 12,000 Thlr. Anzahlung nach Uebereinkommen. (Feiner Ruhesitz für Herrschaften, welche das Landleben lieben. Näheres ertheilt C. G. Eckardt in Waldau O.-L. [2373]

Sehr zu beachten!

Ein Gutsbesitzer, Inhaber eines ausgezeichneten und mächtigen Lehmlagers, sucht zur Anlage einer Dampfziegelei ein Compagnon oder zahlbaren Käufer für sein Gut. Näheres auf Anfragen sub Chiffre X. 3773 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau.

Alterthümer jeder Art werden zu kaufen gesucht Riemerzeile Nr. 9.

Pianino's,

vorzügl. im Ton, in grosser Auswahl bei [6841]
A. Kohn vorm. Berndt,
Ohlauerstr. No. 8, im Rautenkranz.

Marshall's
Locomobilen, Dresch-Maschinen und Strohelevatoren

in allgemein anerkannt vorzüglichster Construction und Güte des Baues; letztere Beiden erhielten bei den **grossen Prüfungen** der **Königlich englischen Ackerbaugesellschaft** im Juni 1872 die für diese Klassen ausgesetzten **einzigen ersten Preise.**

Smyth & Sons Drillmaschinen

in allen Reihenweiten von 3 Zoll an aufwärts.

Original amerikanische Buckeye-Getreide- u. Gras-Mähmaschinen mit 2 grossen Fahrrädern

von
Adriance, Platt & Co.
in Poughkeepsie.

Diese Getreidemähmaschine wurde nach den Concurrenzmähen, welche vergangenen Sommer in **Bettlern** und **Grünhübel** stattfanden, von der **Special-Commission** des **Breslauer landwirthschaftlichen Vereins** als die **beste der concurrirenden Maschinen** bezeichnet.

Ferner **Heuwender, Nachrechen, Getreidesortirmaschinen, Siedemaschinen, Oelkuchenbrecher, Quetschmühlen, Rübenschneider** etc. etc. aus den besten **englischen Fabriken** empfehle bestens. [6847]

H. Humbert, Moritzstrasse, Haus „Frisia", **Breslau.**

NB. Ich bitte meine werthen Kunden stets **um möglichst zeitige Bestellung,** um trotz der sehr grossen Leistungsfähigkeit aller meiner Fabriken nicht wieder wie im vorigen Jahre viele Aufträge wegen zu später Bestellung ablehnen zu müssen.

Burdick-Mähmaschinen,

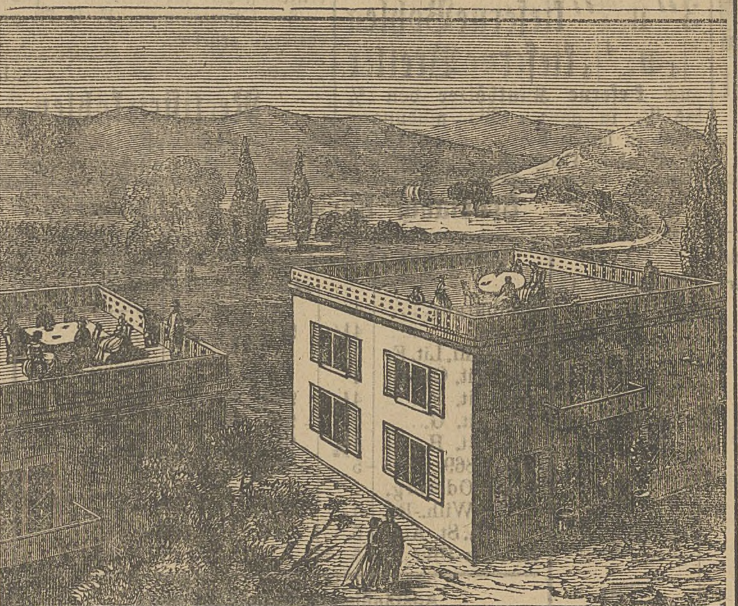
in diesem Jahr bereits 2 Mal prämiirt,
27. Mai: Bautzen, Goldene Medaille, I. Preis,
30. Mai: Oldenburg.

Eine grosse Auswahl **landwirthschaftlicher Maschinen** stehen zur Ansicht. [6872]

Neue Antonienstrasse No. 3, vis-à-vis Wollmarkt.

Gebr. Gülich.

Wir beehren uns anzuzeigen, dass
Herr Apotheker F. Reichelt, Ring 59,
von heut ab nur die von uns bereiteten künstlichen Mineralwässer (in Flaschen) in seiner Apotheke zum Verkauf stellen wird. [5201]
Breslau, den 8. Juni 1873.
Dr. Struve & Soltmann.



Die Holcement-, Asphalt- und Dachpappenfabrik von F. Kleemann in Breslau,

Comptoir: Neudorfstr. Nr. 7. Fabrik: Neudorfstr. Nr. 56,
empfiehlt sich zur Anfertigung von Holzcement- und Pappdachbedachungen unter mehrjähriger Garantie, Herstellung schadhafter Bedachungen, Ausführung von **Asphalt-Fußboden** und Isolirungen und hält Lager von **Asphalt, Goudron, Holzcement, Dachpapier, Dachpappe, Dachnägeln, Steinkohlentheer und Pech, dreikantigen Dachleisten und der als Ueberzug für Pappbedachungen bewährten Trinidad-Asphaltlösung.** [5835]

Bremer Woll-Wäscherei.

Der Betrieb dieser an der Eisenbahnstation Burg-Lesum belegenen Anstalt ist mit dem heutigen Tage eröffnet und werden Zusendungen von **Wolle** zur fabrikmäßigen Wäsche erbeten.

Briefe sind an den
„Vorstand der Bremer Woll-Wäscherei, Bremen"
zu adressiren.

Bremen, den 30. Mai 1873. [2376]

Glasirte Thonröhren, Garten-Vasen, Figuren, Traillen, feinste Schmelz- und Begußoefen sowie besten [5187]
Portland-Cement
offeriren billigst
Krötzsch & Kalinke, Friedrich-Carlstraße Nr. 10.

Höchste Preise zahlt für Juwelen, Perlen, altes Gold und Silber, Münzen und Alterthümer jeder Art [6701]
Eduard Guttentag,
Riemerzeile Nr. 20/21.

Möbel

in allen Holzarten und reicher Auswahl unter Garantie der besten Arbeit, reellsten Materials und vorzüglicher Polsterung, empfiehlt die
Möbel-Fabrik
von [6385]
F. Haller,
Ohlauer-Stadtgraben 22.

Offerte!

Eine größere Parthie ausrangirte Nähfaden „**Extra prima Glacé Thread & Extra prima 6 Card**", in verschiedenen Nr. und Längen, schwarz und weiß, ist außerordentlich billig zu verkaufen.

Directe Anfragen franco unter M. Z. 3854 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Leipzig. [6876.]

Gegen Gicht

und Rheumatismus wird als wirksamstes Mittel ärztlich empfohlen **Kiefernadel-Oel** (zu Einreibungen), **Kiefernadel-Extract** (zu Bädern) nur echt zu haben bei [6702]
S. Graetzer, Ring 4.

Für Haarleiden.

Um das Ausfallen der Haare zu verhüten und auf Stellen, wo noch Haarzwiebeln vorhanden, neues Wachsthum hervorzurufen, empfiehlt ihr Hornstoff-Haarwasser in Flacons à 10 und 20 Sgr. nebst Pomade à Krause 10 Sgr. [2277]
Löwen-Apotheke, Oppeln.

Dampfkessel,

gebraucht, aber noch vorzüglich erhalten mit neuem Druckprobe Attest auf 10 Atm.
c. 29 Fuß lang 3½ Fuß Durchmesser und mit Vorwärmer
c. 22 Fuß lang 2¼ Fuß Durch- billigst zu verkaufen. [2370]
Offerten unter Nr. 78. an die Expedition der Breslauer-Ztg.

Pianino's,

Concert- & Stutzflügel,
grösste Auswahl, bestes Fabrikat, billigste Preise.
En gros. Export. En détail.
bei [6825]
A. Kohn, vorm. Berndt,
Pianoforte-Fabrik und Handlung,
Ohlauerstrasse No. 8.

Conditorei-Verkauf.

Eine in einer der größeren Städte Oberschlesiens prachtvoll gelegene, frequente Conditorei, ist Familienverhältnisse wegen billig zu verkaufen, und sofort oder per Juli zu übernehmen. Gefällige Adressen werden in der Exped. der Bresl. Ztg. unter Chiff. O. S. 52. entgegen genommen.

Wozu sich quälen?

Gliederreißen, Hüftweh, Kreuzschmerzen, Migräne, Rheumatismus, Steifheit der Glieder, Seitenstechen, Wadenkrampf &c. heilt gründlich, — **selbst in verzweifelten Fällen, Carl Simon,** Hydropath, Gründer der Fluid-Heilmethode. Lissa, Pr. Posen.

Sage meinen tiegefühltesten Dank für die erste Flasche, welche ich noch nicht ganz verbraucht, und ich ganz gesund auf m. Beinen bin. [2329]
Bromberg. Wittwe Frisch.

LIEBE'S

Nahrungsmittel in lösl. Form.
(Extract der Liebig'schen Suppe.)

Diesen bewährten Ersatz der Ammenmilch in Flaschen zu 300 Gramm halten zu 12 Sgr. am Lager die Apotheken Breslau's.

Man wolle ausdrücklich Liebe's bewährtes Präparat fordern! [1282]

Der Vorbau

Schweidnitzerstraße Nr. 37 ist complett zu verkaufen. [5229]
Näheres zu erfragen ebendaselbst.

Gebrauchte Gasröhre!

sind in größter Auswahl billig zu verkaufen in der Eisenhandlung bei
[5218] **M. G. Pinoff,**
Goldene Radegasse Nr. 21.

Breslauer Börse vom 9. Juni 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	104¼ B.	—
do. Anleihe ..	4½	100 B.	—
do. Anleihe ..	4	95¾ B.	—
St-Schuldsch. .	3½	89¼ B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	125½ B.	—
Bresl.Stdt.-Obl.	4	—	92 G.
do. do.	4½	98¼ bz	—
Schles.Pfandbr.	3½	83 B.	—
do. Lit. A. ...	4	92¾ bz	—
do. do. neue	4	90 bz	—
do. do.	4½	99¾ B.	—
do. (Rustical)	4	—	—
do. Lit. C....	4	II 89¾ B	—
do. do. ...	4½	—	—
Pos.Crd.-Pfdbr.	4	90 bzG.	—
Rentenb. Schls.	4	94¼ bzB.	—
do. Posener	4½	93¼ B.	—
Schl. Pr. - Hilfskassen-Obl. .	4	—	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	94bz5%100b	—
Goth.Pr.-Pfdbr.	5	—	100 B.

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	—
do. (1885)	5	—	98 B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Oest.Pap.-Rent.	$4\frac{1}{5}$	60¾ bz	—
do. Silb.- Rnt.	5	65 bz	—
do. Loose1860	—	92 B.	—
do. do. 1864	—	—	93½ B.
Poln. Liqu.-Pfb.	4	63⅞ bz	—
do. Pfandbr. .	4	—	75½ B.
do. do. .	5	—	75½ B.
Russ Bod.-Crd.	5	—	89 B.
Türk. Anl. 1865	5	—	50 G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.-Schw.-Frb.	4	114 B.	—
do. neue	5	—	—
Oberschl. A u. C	3½	182 B.	—
do. Lit. B.	3½	—	156 G.
do. Lit. D.	—	172 B.	—
R.O.-U.-Eisenb.	5	124 bz	—
do. St.-Prior.	5	123¾ à3bzG.	—
Br.-Warsch. do.	5	—	48 B.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	—	—
do.	4½	98 bzB.	—
Oberschl. Lit. E.	3½	—	—
do. Lit. C u. D.	4	—	—
do. Lit. F....	4½	98¾ B.	—
do. Lit. G....	4½	98½ G.	—
do. Lit. H....	4½	98½ G.	—
do. 1869.....	5	102¼ B.	—
Cosel-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	—	—
R.-Oder-Ufer ..	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Ludw.-B.	5	—	101 B
Lombarden ...	5	112 G.	—
Oest.Franz.Stb.	5	197¼ G.	—
Rumänen St.-A.	5	42 B.	—
Warsch.-Wien.	5	—	82½ B.

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
Krakau-Obschl. Obligat.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr. - Schles. Centr.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	—
do. Cassenver.	4	86à4½bz	—
do. Discontob.	4	90à88 bz	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	5	—	80 G.
do. Maklerbk.	5	—	109½ bz
do.Makl.-V.-B.	5	—	94 B.
do. Prv.-W.-B.	4	88 B.	—
do. Wechsl.-B.	4	90à88½bz	—
Ostd. Bank ...	4	—	80 B.
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Pos.Pr-Wchslb.	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	87 bz
Schls. Bankver.	4	137½ bz	—
do. Bodencrd.	4	91 B.	—
do. Centralbk.	5	—	85 B.
do. Vereinsbk.	5	—	94¾à½ bz
Oesterr. Credit	5	162 G.	—

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	5	—	96 B.
do. do. Prior.	6	—	94 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	5	—	—
do. Malzactien	—	—	—
do. Spritactien	—	—	—
do.Wagenb.G.	5	—	—
Donnersmhütte	5	—	80 G.
Laurahütte....	5	226½ B.	—
Moritzhütte ...	5	—	—
Obs. Eisb.-Bed.	5	142 G.	—
Oppeln Cement	5	—	—
Schl. Eisengies.	5	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
Schl. Gas.....	5	—	—
do. Immob. I.	5	96 B.	—
do. do. II.	—	—	91 bz
do.Kohlenwk.	5	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	5	103½ bz	—
do. Tuchfabrik	5	—	—
do.Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Silesia (Verein chem. Fabr.)	5	98 G	—
Ver. Oelfabrik.	5	—	—
Vorwärtshütte	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. Währung	90⅜ à ½ bz	—
öst. Silberguld.	98½ bz	—
fremd.Banknot.	99⅔ à $\frac{7}{12}$ bz	—
einlösb.Leipzig.	99¾ G.	—
Russ. Bankbill.	80¾ à 1 bzG.	—

Wechsel-Course vom 9. Juni.

Amsterd. 250 fl.	kS.	139¼ G.	—
do. do.	2M.	138 G.	—
Belg. Plätze ..	kS.	—	—
do. ..	2M.	—	—
London 1 L.Strl.	3M.	6.19⅜ bzB.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79 B.	—
do. do.	2M.	—	—
Warsch. 90S.-R.	8T.	80¼ G.	—
Wien 150 fl. ..	kS.	90 B.	—
do. do.	2M.	88½ B.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre.		
Weizen weisser ..	9	22	—	—	—	—	9	10	—	—	—	—	7	24	—
do. gelber ...	9	16	—	—	—	—	9	6	—	—	—	—	7	24	—
Roggen	6	18	—	—	—	—	6	12	—	—	—	—	6	2	—
Gerste	6	4	—	—	—	—	5	28	—	—	—	—	5	20	—
Hafer	5	12	—	—	—	—	5	8	—	—	—	—	5	4	—
Erbsen	5	14	—	—	—	—	5	2	—	—	—	—	4	22	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps..................	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlaglein.............	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Heu 37—43 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 8à9 Thlr. pro Schock à 600 Kilogr.

Kündigungs-Preise
für den 10. Juni.

Roggen 63 Thlr., Weizen 89, Gerste 56, Hafer 53, Raps 98, Rüböl 21⅙, Spiritus $19\frac{5}{12}$.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 19⅔ B. ⅓ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B.
dito dito — „ — „ — „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.